

-LaLu_Potter-

Konträre Bände

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der heiß begehrteste Junge der Schule, seines Zeichens Quidditchkapitän, Streichekönig, Frauenschwarm: James Potter verkörpert all dies in einer Person. Sein Gegenstück ist eine bodenständige, begabte, rothaarige, junge Hexe, die leider nichts von ihm wissen will. Doch die jüngsten Ereignisse zwingen Lily Evans zur Zusammenarbeit mit James Potter. Kann das gut gehen?

Sirius Black sah sich kurz um und betrat das Abteil der Gryffindor-Mädchen. „Na Mädels, habt ihr noch Platz für drei attraktive Männer?“, fragte er mit einem Augenzwinkern. Remus trat hinter ihm ins Abteil. „Ich muss gleich sowieso noch ins Vertrauensschülerabteil. Ist Lily schon dort?“, fragte Remus an Alice gewandt. Alice rückte etwas zur Seite, damit Sirius, Peter und Remus sich setzen konnten.

„Vier Plätze haben wir noch. Remus ich glaube, dass du dich mit einer neuen Vertrauensschülerin anfreunden musst. Lily ist im Schulsprecherabteil.“, erläuterte Alice. Sirius und Remus sahen sich panisch an.

„Wo ist denn James?“, fragte Judith. Sirius ließ sich auf den freien Platz neben ihr fallen, legte seinen Arm und Judiths Schulter und grinste. „Oh unser lieber James wird die Zugfahrt wohl nicht mit uns verbringen. Der ist nämlich im Schulsprecherabteil.“

Judith machte große Augen. „Das ist ein schlechter Scherz oder?“, fragte sie unsicher. „Das kann doch gar nicht gut gehen.“, lachte Alice.

Ob Alice Recht behält? Findet es heraus! Viel Spaß bei der Geschichte!

Vorwort

Liebesnacht im Haine (Clemens von Brentano, 1778-1842)

*Um uns her der Waldnacht heilig' Rauschen
Und der Büsche abendlich Gebet',
Seh ich dich so lieblich bange lauschen,
Wenn der West durch dürre Blätter weht.*

*Und es ist so traulich dann, so stille
Wenn ihr zarter Arm mich fest umschlingt
Und ein einz'ger liebevoller Wille
Unserer Seelen Zwillingspaar durchdringt.*

*Fest an dich gebannt, in dich verloren,
Zähle ich an deines Herzens Schlag
Liebestammlend jeden Schritt der Horen.
Schneidend küsset uns der junge Tag.*

Disclaimer: Die Geschichte, Orte und Figuren rund um die Harry-Potter-Welt gehören JK Rowling

Ich habe sehr viel Arbeit und Herzblut in diese Geschichte gesteckt. Sie ist zwar noch in Arbeit und ich denke, ich werde etwas länger brauchen aber bitte hinterlasst mir doch Kommentare und sagt mir, was euch gefällt bzw. was ich verbessern kann.

Danke :-)

Inhaltsverzeichnis

1. Briefe
2. Eine ungewöhnliche Kombi
3. Die Rückkehr
4. Konflikte
5. Unerwartete Pflichten
6. Butterbier, Chips und schlaflose Nächte
7. Darf ich bitten?
8. Wolfsgehäul' und Katzenjammer

Briefe

Der 10. August 1977 war ein schwüler, heißer Sommertag. Eigentlich war es ein Tag, wie jeder in diesem unendlich warmen und trockenen Sommer. Lily Evans saß im Garten ihres Elternhauses an ihrem Lieblingsplatz unter dem Schatten einer alten Weide und las ein Buch. Die Weide gab es bereits seit sie klein war und sie war für Lily immer ein Zufluchtsort gewesen. Zu gerne setzte sie sich unter diesem Baum auf eine Decke und ließ die bis zum Boden rankenden Äste die Sicht auf sie verhüllen. Lily schrieb in ihr Tagebuch, denn in den letzten Tagen, die das Ende ihrer Sommerferien einläuteten, gingen ihr viele Gedanken durch den Kopf. Dies war ihr letztes Jahr in der Zauberschule Hogwarts. Sie dachte an die vergangenen elf Jahre und daran, wie sie ihren ersten Brief erhalten hat. Nie hätte sie sich träumen lassen, dass sie eine Hexe war und dass es so etwas wie Magie wirklich gab. Daraufhin hatte sie sich auch mit Severus Snape, einem Jungen aus der Nachbarschaft, der auch Zauberkräfte besaß, angefreundet. Traurig dachte sie an die Zeiten zurück, in denen Snape ihr wie ein bester Freund war und wie er sich dann über die Jahre verändert hatte. Snape hatte sich dazu entschieden, einen dunkleren Weg zu gehen und Lily konnte ihn davon nicht mehr abbringen. Nun war es also bald soweit und Lily trat ihr letztes Jahr in Hogwarts an. Das Ende ihrer Schulzeit bedeutete für Lily noch viel mehr als lediglich Abschlussprüfungen und das Ende einer Phase. Sie sollte danach vollends die Welt der Zauberer betreten, in der sie sich bisher nur während der Schulzeit bewegte. Sie musste eine Arbeitsstelle finden und würde zu Hause ausziehen und somit der nichtmagischen Welt den Rücken kehren. Eine Welt, in der sie behütet und geborgen aufgewachsen war, würde eingetauscht werden gegen eine Welt, in der sie als muggelstämmige Hexe nicht immer willkommen sein würde und in der, wie sie wusste, ein schwarzer Magier sein Unwesen treibt und andere Hexen und Zauberer um sich schart. Lily atmete tief ein. Sie versuchte, das mulmige Gefühl in ihrer Magengegend zu unterdrücken und sich darauf zu konzentrieren, dass sie das letzte Jahr in Hogwarts keine Trüben Gedanken fassen würde. Sie wollte Spaß haben und das letzte behütete Jahr in der Schule, die sie so liebte einfach auf sie zukommen lassen. „Die Zeit wird ohnehin zu schnell umgehen.“, dachte sie sich. Noch in ihren Gedanken versunken, nahm Lily daraufhin das Rufen ihrer Mutter war. „Lily, kommst du rein? Hier ist eine Eule gekommen.“, rief die große rothaarige Frau, die in der Terrassentür stand. Dahlia Evans sah ihrer jüngsten Tochter sehr ähnlich. Sie hatte dunkelrote Haare und grüne Augen, war aber etwas größer, als Lily, die sofort aufsprang, als sie das Rufen ihrer Mutter hörte.

Als Lily die Küche betrat, saß ihre Schwester Petunia bereits in dieser, las die Tageszeitung und trank einen Eistee. Sie stierte angewidert auf die Eule und ließ ein abfälliges Schnauben hören, bevor sie sich wieder ihrer Zeitung widmete. Lily beachtete sie gar nicht weiter, zu sehr schmerzte sie der Gedanke daran, wie entfremdet die beiden Schwestern durch ihren ersten Hogwarts-Brief geworden waren. Sie ging auf die Eule zu und nahm ihr zum letzten Mal den altbekannten Brief mit den Bücherlisten ab. Lily fiel sofort auf, dass der Brief schwerer war als sonst. Kopfschüttelnd riss sie den Brief auf und hielt neben dem eigentlichen Schreiben das Abzeichen der Schulsprecher in der Hand. Lily überkam ein unglaubliches Glücksgefühl. „Lily, alles in Ordnung?“, fragte Dahlia nach einer Weile. Lily blickte zu ihr auf und lächelte. „Ich bin Schulsprecherin.“, sagte sie. Während Dahlia Lily beglückwünschte und voller Stolz aus der Küche lief und die Treppe hoch ging, um ein Geschenk für Lily zu holen, das sie eigentlich erst am 1. September bekommen sollte, ging Petunia um den Küchentisch herum und sah auf den Brief und das Abzeichen, welche Lily auf dem Tisch abgelegt hatte. Angewidert sah Petunia ihre Schwester an. „Ich wusste schon immer, dass du eine der abnormalsten Gestalten bist. Selbst an dieser Verrücktenschule haben sie das wohl erkannt. Wundert mich gar nicht, wenn Platz zwei direkt von diesem Snape-Bengel belegt wird.“, keifte sie und verschwand in den Garten. Lily stand mit geöffnetem Mund in der Küche und wusste nicht, wie ihr geschah.

Zur selben Zeit ging es im Potteranwesen noch eher ruhig zu. James und Sirius hatten es sich nach einer langen Partynacht im Garten der Potters auf zwei Liegestühlen bequem gemacht und dösten vor sich hin. Sie bemerkten die beiden Eulen gar nicht, die auf sie zuflogen und direkt die beiden Rumtreiber ansteuerten. Die Eulen landeten auf den Lehnen der beiden Stühle, doch noch immer bemerkten weder James noch Sirius, dass sie nicht mehr alleine waren. Die Eulen ließen sich dieses Verhalten nicht lange gefallen und fingen an, auf den Köpfen der Empfänger ihrer Briefe herumzuhacken, sodass James und Sirius erschrocken aufsprangen und sich nach den Störenfriedern umsahen. James sah die Schuleule verärgert an. „Also wirklich, einfach auf

den Empfängern rumhacken ist aber nicht sehr freundlich.“, sagte er und näherte sich vorsichtig der Eule, um ihr den Brief abzunehmen. Sirius tat es ihm gleich. „Oh, ihr lebt wieder?“, flötete eine ältere braunhaarige Hexe, die gerade mit einem Tablett und einer Karaffe Eistee die Terrasse betrat. Katelyst Potter war trotz ihres bereits fortgeschrittenen Alters eine hübsche Frau mit kurzen braunen Haaren. Sie stellte das Tablett auf dem Tisch auf der Terrasse ab. „Ihr könnt mir die Bücherlisten auch mitgeben, dann besorge ich euch alle Bücher in der Winkelgasse. Ich muss sowieso noch ein paar Arbeitsumhänge abholen.“, sagte sie freundlich und goss sich und den beiden Rumtreibern etwas Eistee ein. Sirius hatte seinen Brief in der Hand, überflog ihn kurz und reichte ihn dann Katelyst. „Das wird nicht gehen. Hier steht, dass wir neue Festumhänge brauchen und die werden wir dann wohl ausprobieren müssen.“, erklärte er ihr. Katelyst nahm den Brief entgegen und las ihn ebenfalls. „Halb so wild. Dann verschiebe ich das Abholen der Arbeitsumhänge auf die nächsten Tage und ihr zwei begleitet mich in die Winkelgasse.“ Als Katelyst Sirius seinen Brief zurück gab, fiel ihr auf, dass ihr Sohn sich nicht am Gespräch beteiligt hatte. Auch Sirius starrte zu James herüber, der kopfschüttelnd auf seinen Brief starrte und keinen Ton über die Lippen brachte. Katelyst wollte ihn gerade fragen, was ihm die Sprache verschlagen hatte, da war Sirius aufgestanden und schielte auf den Brief von seinem besten Freund. Kaum hatte Sirius die Zeilen des Briefes gelesen, lachte er auf: „Ha, Prongs das muss ein Missverständnis sein. Du hast versehentlich Moonys Brief zugeschickt bekommen!“ Katelyst schien nun gar nichts mehr zu verstehen, als James gerade von seinem Brief aufblickte. „Mum, ich bin Schulsprecher!“, sagte er und überhörte gekonnt Sirius Gelächter.

Eine ungewöhnliche Kombi

Zweieinhalb Wochen, nachdem die Briefe der Schule verschickt worden waren, kam der Tag, an dem die Hogwarts-Schüler in ihre Schule zurückkehren sollten. James und Sirius apparierten mit James Vater Henry in die Nähe des Bahnhofes King's Cross und trafen an der Absperrung zwischen den Gleisen 9 und 10 auf ihre Freunde Remus Lupin und Peter Pettigrew. Sie lehnten sich gegen die Absperrung und kaum, dass sie auf der anderen Seite am Gleis 9 $\frac{3}{4}$ angekommen waren, wussten Remus und Peter auch schon über das neue Amt ihres Freundes Bescheid. „Glückwunsch James. Ich hoffe nur, dass du dir bewusst darüber bist, welche Verantwortung dir damit übertragen worden ist“, erklärte Remus James, nachdem Sirius sich abermals darüber lustig gemacht hatte, wie viel Elfenwein Dumbledore getrunken haben musste, um zu dem Schluss zu kommen, dass der beste Schulsprecherkandidat James Potter wäre. Nachdem Henry Potter sich verabschiedet hatte, schlenderten die vier Freunde über das Gleis. Als sie ungefähr an der Mitte des Zuges stehen geblieben waren, blieben sie stehen. Sirius hatte ein paar Meter weiter drei Mädchen erkannt, die ihre Koffer in den Zug hieven wollten. Mit einem kurzen Blick auf seinen besten Freund marschierte er zielstrebig auf die kleine Gruppe zu. James ahnte, was Sirius vorhatte und wollte ihn gerade noch aufhalten, als dieser auch schon bei Lily Evans und ihren Freundinnen Judith Donavan, eine große, schlanke Blondine und Alice Stevens, die ungefähr so groß wie Lily war und schwarze Haare hatte, angekommen war.

„Na, können wir euch drei hübschen vielleicht behilflich sein?“, fragte er und machte so die Mädchen auf sich aufmerksam. Sirius wartete gar keine Antwort ab, schnappte sich den Koffer von Lily und hob ihn in den Zug. James trat hervor und reichte Sirius den Koffer von Lilys bester Freundin Judith und anschließend den von Alice. Als er auch Alice Koffer an Sirius übergeben hatte und Sirius aus dem Zug gestiegen war, sah James zu Lily herüber. Sie sah wunderschön aus, wie sie so vor ihm stand in ihrer Muggelkleidung. Lily trug eine blaue Jeans mit einem locker fallenden, grünen T-Shirt, das ihre Kurven trotz des bequemen Schnitts leicht betonte und umschmeichelte. In all ihrer Schönheit stand sie da und ihre grünen Augen funkelten ihn an.

„Vielen Dank, aber den Rest schaffen wir auch alleine!“, donnerte Lily und zwängte sich an James und Sirius vorbei in den Zug.

Völlig perplex drehte James sich zu ihr um und Sirius rief ihr hinterher. „Gern geschehen. Wenn du unbedingt noch Koffer in den Zug heben möchtest, kannst du ja unsere nehmen, Evans!“

Lily atmete geräuschvoll aus, schnappte sich ihren Koffer und zog von dannen. Judith und Alice bedankten sich bei den Rumtreibern und stiegen ebenfalls ein. James sah ihnen nach und wandte sich dann seinen Freunden zu. „Lasst uns weiter gehen und uns möglichst weit weg von denen ein Abteil suchen. Scheinbar ist Evans mit dem falschen Fuß aufgestanden.“ James, Remus, Sirius und Peter gingen noch ein paar Türen weiter, als Remus plötzlich stehen blieb. „Prongs, du musst doch ins Schulsprecherabteil! Das ist viel weiter vorne. Wir sollten hier einsteigen, sonst musst du durch den ganzen Zug zurück laufen.“, erklärte er und James haute sich seine Hand vor die Stirn. „Du hast ja Recht, das habe ich völlig vergessen.“

Lily, Judith und Alice waren bereits auf dem Weg zum Schulsprecherabteil. Judith und Alice wollten versuchen, so nah wie möglich ein Abteil zu finden, damit Lily sie während der langen Zugfahrt schnell besuchen konnte. Nur wenige Meter vor dem Schulsprecherabteil blieben sie stehen. „Wir nehmen dieses hier. Es ist noch komplett leer und ich glaube, deins ist nur wenige Abteile weiter.“, sagte Judith und verschwand mit Alice in dem Abteil, nachdem sie sich vorübergehend von Lily verabschiedet hatten. Lily ging weiter und bereits nach zwei Abteilen fand sie das Schulsprecherabteil. Das Fenster in der Tür war aus Milchglas und somit undurchsichtig. Nur ein kleines Schild mit der Aufschrift „Schulsprecher“ deutete darauf hin, dass dieses Abteil anders war, als alle anderen. Lily schob die Tür auf und traute ihren Augen nicht. Scheinbar war das Abteil magisch vergrößert worden. Es war ungefähr doppelt so groß, wie normale Abteile. Sie stellte ihren Koffer im Abteileingang ab, ließ die Tür zu fallen und ging ein paar Schritte hinein. Gegenüber der Abteiltür waren bodentiefe Fenster, sodass man fast bis auf die Gleise sehen konnte. Statt der normalen Sitzbänke gab es zwei sich gegenüberstehende, gemütlich aussehende Sofas mit Platz für jeweils drei Personen. Zwischen den Sofas stand ein großer Tisch mit einem Blumenstrauß, verschiedenen Süßigkeiten und einem großen braunem Umschlag. Über den Sofas waren die normalen Gepäckablagen angebracht und als Lily ihren Blick

nach links lenkte, sah sie einen Teewagen mit Tee, Butterbier und Wasser. Lily war so beeindruckt von dem Abteil, dass sie zunächst gar nicht bemerkte, dass sich die Abteiltür hinter ihr wieder aufschob.

Ein Kopf mit schwarzen langen Haaren blickte in das Abteil von Judith und Alice. Sirius Black sah sich kurz um und betrat dann das Abteil der Gryffindor-Mädchen.

„Na Mädels, habt ihr noch Platz für drei attraktive Männer?“, fragte er mit einem Augenzwinkern.

Remus trat hinter ihm ins Abteil. „Frank kommt gleich auch noch, er will sich nur noch schnell von seinen Eltern verabschieden. Ich muss gleich sowieso noch ins Vertrauensschülerabteil. Ist Lily schon dort?“, fragte er an Alice gewandt. Im fünften Jahr waren Lily Evans und er zu Vertrauensschülern gewählt worden und da Remus über Lilys Verantwortungsbewusstsein Bescheid wusste, nahm er an, dass sie bereits in das entsprechende Abteil gegangen war. Alice rückte etwas zur Seite, damit die drei Rumtreiber sich setzen konnten.

„Vier Plätze haben wir noch. Remus, ich glaube, dass du dich mit einer neuen Vertrauensschülerin anfreunden musst. Lily ist im Schulsprecherabteil“, erläuterte Alice. Sirius und Remus sahen sich panisch an und noch bevor sie etwas sagen konnten, meldete sich Judith zu Wort.

„Ich will nicht unhöflich sein. Natürlich könnt ihr euch hier hinsetzen, aber meint ihr nicht, dass es gleich etwas eng werden könnte. Wo ist denn James?“, fragte sie. Sirius ließ sich auf den freien Platz neben ihr fallen, legte seinen Arm um Judiths Schulter und grinste. „Oh unser lieber James wird die Zugfahrt wohl nicht mit uns verbringen. Der ist nämlich im Schulsprecherabteil.“ Judith machte große Augen und entfernte beiläufig Sirius Arm von ihrer Schulter. „Das ist ein schlechter Scherz oder?“, fragte sie unsicher.

„James ist Schulsprecher und Lily soll mit James zusammenarbeiten? Das kann doch gar nicht gut gehen“, lachte Alice.

Lily bemerkte erst, dass jemand das Abteil betreten hatte, als sie hörte, wie dieser jemand über ihren Koffer stolperte und fluchend zu Boden stürzte. Sie drehte sich zu der Lärmquelle um. Vor ihr lag James Potter, alle Viere von sich gestreckt. Halb unter und halb neben ihm lag ihr Koffer und in der Abteiltür stand seiner, darauf der Käfig mit seiner Schleiereule. Lily verdrehte die Augen. „Kannst du nicht lesen, Potter? *Das hier ist das Schulsprecherabteil.*“ Sie reichte ihm die Hand und half ihm auf. „Hast du dich verletzt?“, fragte sie. James rappelte sich auf und schüttelte den Kopf. Noch bevor er etwas erklären konnte, fragte Lily weiter. „Was machst du überhaupt hier und wo sind...“, begann Lily doch noch bevor sie ihre Frage vervollständigen konnte, wurde ihr schlagartig bewusst, dass James Potter alleine zu diesem Abteil gekommen war und das vermutlich nicht ohne Grund. Lily machte große Augen und musterte James von oben bis unten.

„Nein“, sagte sie entsetzt.

„Doch Evans“, grinste James, „sieht ganz so aus, als wären wir zwei jetzt Partner.“ Lily schnaubte verächtlich und bückte sich zu ihrem Koffer herunter, um ihn aufzuheben und zu verstauen. James hielt sie auf und deutete auf die Koffer. „Ich mach das schon. Setz dich“, bat er sie und nickte zu den Sofas. Lily bedankte sich, ließ sich auf eines der Sofas fallen und öffnete den Umschlag, der auf dem Tisch vor ihr lag. Sie entnahm ein paar Pergamentblätter und vier kleinere Umschläge in den Farben der verschiedenen Hogwarts-Häuser. Als James sich ihr gegenüber setzte, blickte Lily auf.

„Hier stehen die Aufgaben, die wir in nächster Zeit erledigen müssen.“ Sie legte das erste Pergamentblatt so auf den Tisch, dass auch James es lesen konnte. „Zunächst müssen wir abwarten, bis auf diesen Umschlagen“, Lily deutete auf die vier verschiedenfarbigen Umschläge, „die Symbole der Häuser erscheinen. Dann haben die Hauslehrer die Passwörter für die Räumlichkeiten ihrer Häuser festgelegt. Damit gehen wir dann zu den Vertrauensschülern, verteilen die Umschläge und weisen vielleicht noch die neuen Vertrauensschüler ein, falls das nicht bereits von den Älteren gemacht worden ist. Zwischendurch müssen wir dann noch durch den Zug gehen und sicherstellen, dass alles ruhig ist. Darüber hinaus müssen wir die Passwörter zu den Schulsprecherräumen festlegen. Ich dachte wir bekämen nur das Büro. Weißt du, was damit gemeint sein könnte?“, fragte Lily und blickte James direkt an. Dieser schüttelte den Kopf. „Nein, keine Ahnung“, sagte er verunsichert. Es sollte schon etwas heißen, wenn es in Hogwarts Räume gab, die er noch nicht gefunden hatte. Sollten sie wirklich bei dem Erstellen der Karte der Rumtreiber einen Raum oder sogar mehrere übersehen haben? Lily riss ihn aus seinen Gedanken.

„Wenn wir morgen unsere Stundenpläne bekommen, müssen wir Sprechstunden festlegen und abendliche Rundgänge im Schloss machen. Außerdem müssen wir die Trainingszeiten für die Quidditchteams

genehmigen. Das ist doch dein Steckenpferd. War das sonst auch so?“, fragte Lily. Die Antwort von James kam sofort. Er war verwirrt, weil er dafür bisher nie mit einem Schulsprecher hatte reden müssen.

„Nein, das haben wir sonst mit den Hauslehrern abgesprochen.“ Als Lily keine Anstalten machte, fort zu fahren, fügte James hinzu: „Ich denke ein Abend mit den Kapitänen sollte das größte klären. Vielleicht finden wir eine gute Regelung, damit wir etwas entlastet sind und nicht alle paar Tage Trainingszeiten genehmigen müssen.“ Damit schien Lily einverstanden und legte das erste Pergament zur Seite.

„In Ordnung“, sagte sie mit einem Blick auf das zweite Pergament. „Dann sollten wir jetzt wohl die Passwörter zu den Schulsprecherräumen festlegen. Hier steht, dass wir ein Büro haben, das von außen für jeden erreichbar ist, von dem wir aber Zugang zum Gemeinschaftsraum haben. Das Büro muss also ein Passwort bekommen. Dann brauchen wir noch ein Passwort für die *Wohnräume* der Schulsprecher.“ Lily sah zu James. Eine leichte Panik erfasste sie. *Wohnräume*? Für sie und Potter? Schlimmer hätte es nicht kommen können. „Wusstest du, dass die Schulsprecher eigene Wohnräume beziehen?“, fragte sie ihn. James schüttelte mit dem Kopf. Er hatte ganz schön Mühe, ein Lächeln zu unterdrücken. Er fühlte sich wie der glücklichste Mensch auf Erden. Nicht nur, dass er die Chance bekam, durch die gemeinsamen Schulsprecherpflichten mehr Zeit mit Lily zu verbringen, jetzt wohnte er auch noch Tür an Tür mit ihr.

„Nein. Steht da denn, wo die sind?“, fragte er so beiläufig wie möglich. Eigentlich war es ihm fast egal, wo diese Räumlichkeiten lagen. Lily las den Brief noch einmal durch, fand jedoch keine weiteren Informationen zu den Räumen.

„Nein, keine Ahnung. Irgendwo am Gryffindorturm. Hast du irgendeine Idee für ein Passwort?“

James zuckte mit den Schultern, als er schließlich doch eine Idee hatte.

„Was ist deine Lieblingssüßigkeit?“, fragte er schlicht, doch Lilys Miene verhärtete sich. Gerade hatte sie sich daran gewöhnt, mit Potter ein Abteil teilen zu müssen, da flirtete er schon wieder mit ihr.

„Potter, ich hab dir schon oft genug gesagt, dass...“, doch James unterbrach sie.

„Nein, ich...ich meine für das Passwort“, beschwichtigte er sie. Dann begriff Lily und wurde etwas rot um die Nase.

„Oh“, sagte sie, „ich mag diese Lakritz-Zauberstäbe.“

James lächelte, griff zu der Feder und dem Tintenfass, das Lily auf den Tisch gestellt hatte und schrieb in seiner ordentlichen, geschwungenen Schrift das gefundene Passwort auf die Linie neben ‚*Passwort für die Wohnräume*‘.

„Wie wäre es mit *Holyhead Harpies* als Passwort für die Schulsprecherbüros?“, fragte James und riss Lily aus ihren Gedanken. Diese fühlte sich ihm gegenüber etwas schuldig und nickte.

„Von mir aus. Hat das was mit Quidditch zu tun?“, fragte Lily.

„Ist eine der ältesten Quidditchmannschaften Englands“, erklärte James und schrieb das Passwort auf die andere Linie. Dann erschien auf dem Roten der vier verschiedenfarbigen Umschläge ein Löwe.

„Ah Professor McGonagall hat ein Passwort festgelegt. Jetzt fehlen nur noch die anderen und wir können zu den Vertrauensschülern“, sagte Lily.

Die Zeit verging nur schleppend und Lily und James verbrachten sie zunächst schweigend. Sie hatten ihre ersten Aufgaben als Schulsprecher bereits erledigt und mussten nun auf die Passwörter für die Gemeinschaftsräume der verschiedenen Häuser warten. Lily hatte keine große Lust, sich mit James zu unterhalten und wusste auch nicht, über welche Themen sie hätten reden können. Deshalb zog sie ein bereits ziemlich zerlesenes Buch hervor und begann zu lesen, während James aus dem Fenster starrte. Ihm war die ganze Situation etwas peinlich. So ganz alleine mit Lily in einem Abteil wusste er nicht, was er sagen sollte und da noch knapp sieben Stunden Zugfahrt vor ihnen lagen, wollte er Lily keinen Anreiz bieten, sich über ihn aufzuregen. Nach einiger Zeit aber entschied er sich, seinen Freunden einen Besuch abzustatten. Er sah hinüber zu Lily, die immer noch interessiert in ihrem Buch las. Kurz beobachtete er sie. Sie hatte es sich auf dem großen Sofa gemütlich gemacht. Ihre langen roten Haare fielen locker über ihre Schultern und ihre grünen Augen hatten die Welt um sie herum ausgeblendet und ließen die junge Hexe komplett in die Welt des Buches eintauchen. Doch nach kurzer Zeit aber bemerkte Lily James Blick und sah auf.

„Was ist los, Potter?“, fragte sie leicht verunsichert. Ein bisschen überrumpelt und aus seinen Gedanken gerissen sah James seine Mitschülerin perplex an.

„Ich hab‘ nur...ich meine...Ich wollte kurz zu den Jungs. Ist das okay für dich?“, fragte er vorsichtig. Auf Lilys Gesicht erschien ein Lächeln.

„Nein, geh nur. Es fehlen ohnehin noch die Passwörter von Ravenclaw und Slytherin“, erläuterte Lily und ehe James ihr Lächeln erwidern konnte, hatte Lily ihren Blick wieder auf ihr Buch gesenkt und las weiter. James stand auf und verließ so leise wie möglich das Abteil. Hier erst fiel ihm ein, dass er gar nicht genau wusste, in welchem Abteil sich seine Freunde befanden. Er blickte den Gang bis zu beiden Enden des Waggons herunter und gerade, als er sich entschieden hatte, in welche Richtung er gehen sollte, hörte er die unverkennbare Lache seines besten Freundes Sirius Black aus einem der umliegenden Abteile. Er ging darauf zu und schob die Tür auf. Remus musste sich schon auf den Weg ins Vertrauensschülerabteil gemacht haben. Sirius saß zwischen Judith und Peter. Ihnen gegenüber saßen Alice und Frank. Noch bevor James etwas sagen konnte, hatte Sirius ihn bemerkt und grinste in seine Richtung.

„Prongs, du lebst ja noch. Wir dachten schon wir sehen dich nie wieder, als wir erfahren haben, dass Evans deine Schulsprecherpartnerin ist“, sagte er und Peter prustete los. James funkelte die beiden frech an und zuckte mit den Schultern.

„Begeistert war sie zwar nicht, aber es hätte schlimmer laufen können. Kommt ihr mal kurz mit“, fragte er an Sirius und Peter gewandt, die ihm dann auf den Gang folgten. Im Waggon war nicht viel los. Die meisten Schüler sprachen noch mit ihren Freunden über die Ferien. Die drei Freunde gingen den Gang herunter, bis sie in den nächsten Waggon kamen. Dort angekommen drehte James sich zu seinen Freunden um.

„Ich habe nicht viel Zeit, sobald die Passwörter festgelegt wurden müssen wir ins Vertrauensschülerabteil“, sagte er und Peter und Sirius sahen sich fragend an.

„Schon klar, Prongs, aber wieso wolltest du jetzt mit uns alleine sprechen?“, fragte Sirius. Er konnte sich nicht ganz erklären, wo James Problem lag. Er bekam hier die beste Chance, seiner Angebeteten näher zu kommen und stattdessen stand er mit seinen besten Freunden auf dem Gang eines Zuges.

„Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich bin so nervös, dass ich vor Lily überhaupt kein Wort rausbringe“, erklärte er und Sirius verdrehte die Augen und sah dann Peter an, der dieses Verhalten seines Freundes wohl genauso wenig verstehen konnte. Sirius griff James an den Schultern und schüttelte ihn leicht.

„Alter Prongs, du bist Quidditchkapitän und Schulsprecher und bringst es nicht fertig, mit Lily in einem Abteil zu sitzen? Reiß dich zusammen!“, donnerte er und noch bevor James etwas erwidern konnte, hörten sie eine bekannte Stimme hinter sich.

„Sieh an, sieh an. Potter und seine Gefolgschaft sind auch wieder in Hogwarts!“, tönte die Stimme von Severus Snape durch den Waggon. James drehte sich zu seinem Erzfeind um und funkelte ihn böse an. Snapes Hand fuhr zu seiner Hosentasche, doch noch bevor er diese erreicht hatte, fand er sich in der Luft hängend wieder. James war schneller als Snape, weshalb er auch nicht bemerkte, dass jemand den Waggon betreten hatte.

„POTTER, lass ihn sofort *runter!*“, schrie Lily Evans hinter ihm. James ärgerte sich über sich selbst. Er hatte sich fest vorgenommen Snape nicht mehr vor Lilys Augen zu verhexen. Kurz schloss er die Augen, um tief durch zu atmen und ließ Snape dann widerwillig wieder auf den Boden herunter. Dieser stand auf und ging ohne ein dankendes Wort zurück in sein Abteil. Lily stürmte an Sirius und Peter vorbei und funkelte James böse an.

„10 Punkte Abzug für Gryffindor und wir sind noch nicht einmal in Hogwarts! Danke, Potter!“, meckerte sie, drehte sich auf dem Absatz um und stapfte wütend aus dem Waggon.

„Hat sie gerade...“, setzte Peter an, doch noch bevor er seine Frage beenden konnte, ging James ihr hinterher, gefolgt von Sirius und dem immer noch verwirrten Peter. Lily war bereits wieder im Schulsprecherabteil angekommen, als die drei Freunde hinter ihr das Abteil betraten. James schritt auf Lily zu, während Sirius und Peter die Abteiltür verschlossen und an ihr stehen blieben.

„Lily, ich...“ James versuchte verzweifelt, die richtigen Worte zu finden, um sich zu entschuldigen, doch noch bevor er fortfahren konnte hatte die rothaarige Hexe sich wütend zu ihm umgedreht und unterbrach ihn.

„POTTER, DU IDIOT! DU bist jetzt SCHULSPRECHER! Was fällt dir eigentlich ein? Du kannst doch nicht einfach auf den Gängen irgendwelche Leute verhexen!“, brüllte Lily wutentbrannt. Ihr Gesicht war zornesrot und ihre Hände waren zu Fäusten geballt. James machte große Augen und blickte zu Sirius, doch der schien ihm vorerst nicht helfen zu wollen.

„Er hat mich provoziert“, rechtfertigte sich James, doch das war zu viel für Lily. Ihr Gesicht wurde so rot, dass die Farbe sich fürchterlich mit ihren Haaren biss und dann platzte es aus ihr heraus: „DAS IST MIR VÖLLIG EGAL! Du bist einfach nur UNFÄHIG und solltest dir überlegen, ob du nicht von deinem Amt zurück trittst!“

Sie griff sich die vier verschiedenfarbigen Umschläge, schob sich an Sirius und Peter vorbei aus dem Abteil und knallte die Abteiltür mit voller Wucht zu. James blickte ihr hinterher, dann drehte er sich um, trat fluchend gegen das Sofa, ließ sich darauf fallen und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Sirius und Peter setzten sich ihm gegenüber. Sirius sah seinen Freund an.

„Du weißt schon, dass sie Recht hat, oder?“, fragte er vorsichtig. James Kopf schnellte hoch. Wütend sah er von Sirius zu Peter.

„Ach ja? Ihr meint also auch, dass ich das Amt nieder legen sollte?“, bellte er.

„Nein, Prongs, du musst dich zusammen reißen! Als Schulsprecher und dazu noch mit Evans als Partnerin musst du dafür sorgen, solche Situationen zu schlichten und sie nicht eskalieren zu lassen!“, schimpfte Sirius. Auf der einen Seite tat ihm sein Freund leid aber Lily hatte vollkommen Recht. Auch wenn er gerne mit James und den anderen über die Stränge schlug, wollte er nicht, dass James eine so gute Chance vergeudete, Lily endlich von sich zu überzeugen. James schien das jetzt auch klar zu werden und er starrte zu seinen Freunden.

„Was soll ich denn jetzt machen? Die redet doch nie wieder mit mir“, sagte er verzweifelt.

Überraschenderweise war es diesmal Peter, der sich zu Wort meldete.

„Na, ihr hinterher gehen und dich entschuldigen“, erklärte er, während Sirius die Augen verdrehte.

„Kommt gar nicht in Frage. So, wie die gerade drauf ist, zerreißt sie dich in der Luft. Bleib einfach mal kurz hier sitzen, ich komme gleich wieder.“

Sirius stand auf und verließ ohne weitere Erklärungen das Schulsprecherabteil. Er erinnerte sich daran, dass James etwas von Passwörtern und Vertrauensschülerabteil sagte und da Lily mit vier Umschlägen in den Hausfarben weggerannt war, entschied er sich zunächst das Abteil der Vertrauensschüler aufzusuchen. Sollte Lily dort nicht sein, könnte er immerhin Remus um Hilfe bitten. Sirius rannte fast durch den gesamten Zug, bis er endlich am Abteil der Vertrauensschüler ankam und riss nach einem kurzen, halbherzigen Klopfen die Tür zu diesem einfach auf. Die acht Vertrauensschüler sahen ihn verwirrt an, während Sirius sich nichts anmerken ließ.

„Entschuldigt. Remus, kommst du mal kurz?“, fragte er ihn und gerade, als Remus auf den Gang getreten und die Tür hinter sich geschlossen hatte, fing Sirius auch schon an zu reden: „Wo ist Evans?“

Remus sah Sirius fragend an. Es erschloss sich ihm nicht, warum Sirius bis ins Vertrauensschülerabteil kam, nur um zu fragen, wo Lily Evans war, zumal er doch wusste, dass sie Schulsprecherin war.

„Sie war vor ein paar Minuten hier, knallte uns fast die Briefe mit den Passwörtern auf den Tisch und sagte wir sollten die neuen einweisen und Rundgänge machen. Dann ist sie wieder raus.“ Remus wartete einen kurzen Moment, dann sah er Sirius argwöhnisch an. „Was ist passiert, Pad?“

Sirius schilderte ihm die Situation und erklärte, was er vor hatte. Remus versprach, die ersten Rundgänge unter den Vertrauensschülern aufzuteilen, woraufhin Sirius den Gang zurück ging und in verschiedenen Abteilen nach der Schulsprecherkollegin seines besten Freundes suchte. In einem leeren Abteil sah er dann die rothaarige Hexe sitzen. Ohne zu klopfen öffnete er die Tür und setzte sich neben sie. Lily hatte ihren Kopf an die Fensterscheibe gelehnt und starrte nach draußen, als hätte sie Sirius gar nicht bemerkt, der zunächst nichts sagte. Er wollte, dass sie den ersten Schritt machte, doch dass sie ihn nicht umgehend heraus komplementierte, war ein gutes Zeichen. Nach wenigen Minuten, war es Lily dann wohl zu blöd, so zu tun, als wäre er nicht da.

„Was willst du?“, fragte sie leise aber bestimmt. „Falls Potter dich geschickt hat...“, setzte sie an, doch Sirius unterbrach sie.

„Hat er nicht. James kann manchmal ein richtiger Vollidiot sein“, gestand Sirius und wartete ab, was sie sagen würde. Lily hingegen erwiderte nichts und starrte Sirius einfach nur an. Sie hatte nicht geweint, doch man sah ihr die Enttäuschung über James Verhalten und ihre Wut auf ihn noch immer an. Als Sirius bemerkte, dass Lily keine Reaktion auf seine Worte zeigte, fuhr er fort.

„Ich will ihn nicht verteidigen, er hätte Snape nicht verhexen dürfen. Das hat er eben aber auch eingesehen und ich finde es nicht fair, wenn du ihn nicht zu Wort kommen lässt. Bitte rede mit ihm und lass es wenigstens zu, dass er sich entschuldigen kann.“

Lily sah wieder aus dem Fenster. Sie atmete tief ein und aus. „Woher weiß ich, dass er das dann auch ernst meint? Er macht das doch sowieso immer wieder.“

Sirius biss sich auf die Lippen und appellierte an die Vernunft seines besten Freundes. „Rede bitte einfach mit ihm. Wir haben noch ein paar Stunden Zugfahrt vor uns und ich denke ihr solltet nicht zerstritten vor Dumbledore und McGonagall auftauchen.“ Sirius stand auf und reichte Lily die Hand, als Zeichen dafür, dass sie ihn begleiten sollte. Lily sah ihn an und überlegte kurz. Dann ergriff sie seine Hand und ließ sich von ihm

auf die Beine ziehen.

James und Peter schwiegen sich im Schulsprecherabteil an. Sie hatten sich über Lilys Reaktion unterhalten und waren zu dem Schluss gekommen, dass sie, obgleich sie übertrieben gehandelt hatte, im Recht war. James hoffte inständig, dass er, bevor sie in Hogwarts ankommen würden, mit Lily sprechen konnte, machte sich aber auch Gedanken über ihre letzten Worte und darüber, ob er wirklich Schulsprecher bleiben sollte, wenn ihr Dumbledores Entscheidung doch scheinbar so stark missfiel. Sein Herz machte einen kleinen Sprung, als die Abteiltür aufgeschoben wurde und Sirius mit Lily im Schlepptau auftauchte. Sirius blickte James mit einem strengen vermassel-es-bloß-nicht-Blick an und gab Peter ein Zeichen, dass er mit ihm das Abteil verlassen solle. Kurz bevor er dann die Abteiltür schloss, sah er ermutigend zu Lily und verschwand. Lily stand mitten im Eingang des Abteils gegenüber von James, der aufgestanden war, als sie und Sirius das Abteil betreten hatten. Kurz war sie verunsichert, doch dann beschloss sie, sich hinzusetzen und abzuwarten. Lily ging um den kleinen Tisch in der Mitte des Abteils herum und setzte sich auf das Sofa gegenüber von James. Dieser verfolgte jeden von Lilys Schritten und auch sie ließ ihren Blick nicht von ihm ab. Vor lauter Wut waren Lilys Bewegungen angespannt und wirkten mechanisch. James bewegte sich kaum. Beide fühlten die Spannungen zwischen ihnen und es schien, als könnte die Luft jeden Moment explodieren. Eine kurze Zeit lang, sagte keiner etwas und als James die richtigen Worte gefunden hatte, sah er Lily direkt in ihre zornfunkelnden, grünen Augen.

„Lily, es tut mir leid. Ich hätte Snape einfach in Ruhe lassen sollen und ihn seine Mätzchen machen lassen sollen. Ich habe mich völlig daneben benommen und war ein richtiger Idiot“, erklärte er und sah sie hoffnungsvoll an. Lily hingegen verengte die Augen zu Schlitzen.

„Oh ja, das *bist* du!“, fauchte sie leise.

Jetzt verlor James den Mut. Er blickte auf den Tisch und alle Zweifel, die sie zuvor mit ihren Worten gestreut hatte, waren wieder da.

„Also, wenn du möchtest, dann...dann gehe ich nachher zu McGonagall und lege mein Amt nieder.“ James blickte nicht wieder auf. Er starrte unverwandt auf den Tisch und regte sich nicht weiter. Lily biss sich auf die Lippen. Jetzt war sie es, die sich schuldig fühlte. Sie erinnerte sich daran, wie sehr sie sich gefreut hatte, als die Eule ihr den Brief brachte, der ihr verkündete, dass sie Schulsprecherin war. Sie sah James an. Ihre Aufforderung kam ihr plötzlich anmaßend und frech vor. Ein komisches Gefühl breitete sich in ihrem Magen aus. Ein Gefühl, als sei ihr schlecht und als drückten tausend Steine ihre Organe zusammen.

Lily schloss die Augen und verdrängte dieses Gefühl, dann sagte sie leise: „Nein, das möchte ich nicht.“ James Kopf schnellte nach oben und er sah Lily an. „Das war...ich hätte das nicht von dir verlangen sollen. Aber du musst dir darüber im Klaren sein, was jetzt deine Aufgaben und Pflichten sind“, sagte sie ernst.

Ohne zu überlegen und ohne es richtig zu realisieren nahm James ihre Hände in seine und sah ihr in die wunderschönen grünen Augen.

„Ich verspreche es dir, Evans, ich reiße mich zusammen! Verzeihst du mir?“, fragte er, den Blick nicht von ihr nehmend.

Lily schien sich überrumpelt zu fühlen von der plötzlichen Nähe zu ihrem Schulsprecherpartner und verkrampfte. Schnell fand sie jedoch ihre Fassung wieder.

„Na gut, Potter, aber darf ich *bitte* meine Hände wieder haben?“, fragte sie gespielt gereizt. James, der wohl erst jetzt bemerkt hatte, dass er ihre Hände festhielt, ließ überrascht los.

Die restliche Zugfahrt verlief ruhig, obwohl die Spannungen zwischen den Schulsprechern immer noch vorhanden waren. Lily las zunächst weiter in ihrem Buch, bis Judith, Sirius und Peter sich zu ihnen gesellten. Auch Remus stattete ihnen hin und wieder einen Besuch ab. Alice und Frank ließen sich nur einmal kurz blicken, nachdem James und Lily von einem Rundgang zurück gekehrt waren. In Hogsmeade angekommen verließ das Schulsprecherpaar als letzte den Zug und fuhren dann gemeinsam mit Sirius, Peter, Judith und Alice in eine Kutsche.

Die Rückkehr

Die Rumtreiber, Alice, Frank, Judith und Lily waren die letzten, die in der Großen Halle ankamen. Die vier Haustische waren bereits voll besetzt und so quetschen sie sich zwischen ihre Mitschüler an den Gryffindortisch. James saß zwischen Remus und Sirius, während Peter mit Frank und Alice auf der anderen Seite des Tisches gegenüber von den dreien einen Platz ergattern konnten. Judith und Lily setzten sich neben Alice. Nachdem die Zuordnung der Erstklässler auf die jeweiligen Häuser stattgefunden hatte, erhob sich Dumbledore für seine Rede.

„Willkommen“, sagt er. „Es freut mich sehr, dass ihr alle euren Weg zurück gefunden habt und wir gemeinsam in ein neues, spannendes Schuljahr starten können. Von unserem Hausmeister Mr. Filch soll ich euch zunächst daran erinnern, dass das Zaubern zwischen den Klassenräumen auf den Gängen verboten ist. Ebenso ist es allen Schülern untersagt, unseren Wald zu betreten. Die Termine für die Quidditch-Auswahl finden in vierzehn Tagen statt. Alle Interessenten werden gebeten, sich bei Madame Hooch zu melden. Ich möchte euch nicht mehr lange aufhalten, aber eines muss ich euch noch mit auf den Weg geben. Wie ihr sicherlich alle bemerkt habt, sind einige Mitschüler nach den Ferien nicht wieder zur Schule zurück gekehrt und wir haben auch weniger Erstklässler, als normalerweise. Das liegt daran, dass ein dunkler Zauberer namens Lord Voldemort sein Unwesen treibt und viele Eltern ihre Kinder lieber zu Hause gelassen haben. Dunkle und schwere Zeiten liegen vor uns. Wie schwer, das kann uns momentan wohl kaum einer sagen. Ich bitte euch deshalb nur um eine Sache. Haltet zusammen, denn egal wie schwer die Zeiten auch sind, Freundschaft und Liebe sind die stärksten Kräfte, die wir besitzen. Unterschätzt sie nicht und nehmt es euch zu Herzen. Denkt immer daran, ihr seid nicht allein.“ Dumbledore sah durch die Reihen seiner Schüler. Insbesondere am Tisch der Slytherins hatte er einige Schüler ins Auge gefasst. Bevor er weiter sprach, klatschte er in die Hände und sah hinüber zu den Gryffindors. „Nun gut, bevor ihr es jetzt etwas zu Essen gibt, möchte ich euch unser neues Schulsprecherpaar vorstellen“, sagte er. Lilys Kopf schnellte hoch, ebenso wie der von James. Darauf waren sie nicht vorbereitet, doch ehe sie sich darüber die Köpfe zerbrechen konnten, fuhr Dumbledore fort: „Dieses Jahr stammen beide aus dem Hause Gryffindor. Es sind Lily Evans und James Potter!“ James und Lily sahen sich panisch an, standen dann aber kurz auf und winkten ihren Mitschülern zu. Die Gryffindors jubelten, die Ravenclaws und Hufflepuffs klatschten ebenso wie die Lehrer am Lehrertisch. Nur das Haus Slytherin war mit der Wahl der Schulsprecher wohl keinesfalls einverstanden. Kaum einer klatschte und manche Schüler piffen sogar, hielten sie es doch für eine bodenlose Frechheit, dass gleich zwei Gryffindors den höchsten Schülerposten besetzten – dazu noch eine muggelstämmige Hexe. Die Schulsprecher setzten sich rasch wieder und Dumbledore hob seine Hand und gebot den Schülern, ihren Beifall zu beenden. „Da beide Schulsprecher aus dem gleichen Haus stammen, befindet sich auch das Büro der Schulsprecher in der Nähe ihres Gemeinschaftsraumes, also im siebten Stock in der Nähe des Gryffindorturmes. Jetzt will ich euch aber nicht weiter hinhalten. Guten Appetit“, schloss Dumbledore seine Rede, klatschte in die Hände und auf den Tischen erschien das Festmahl.

„Also Prongs, wo genau befindet sich denn euer Büro? Und wie ist das Passwort für das Vertrauensschülerbad?“, fragte Sirius augenzwinkernd mit vollem Mund. James sah von seinem Teller auf.

„Keine Ahnung. Irgendwo im siebten Stock, hast du doch gehört.“ Lily hatte das kurze Gespräch der Freunde mit angehört und meldete sich ebenfalls zu Wort.

„Black, du glaubst doch wohl nicht, dass du einfach so das Passwort für das Vertrauensschülerbad bekommst?“, fragte sie entrüstet und funkelte Sirius an. Dieser nahm sich gelassen eine weitere Hähnchenkeule und sah Lily mit seinem verführerischen Black'schen Lächeln an.

„Weißt du, Evans, wenn du mich schon so fragst. Vielleicht zeigst *du* mir ja, wie ich in das Bad rein komme?“ James ließ einen leisen Lacher hören und Lily wollte gerade etwas erwidern, als ihre Hauslehrerin Professor McGonagall an ihren Tisch trat.

„Guten Abend alle miteinander!“, flötete sie, bevor sie sich James und Lily zu wandte. „Mr. Potter, Miss Evans, bitte besuchen Sie mich nachher in meinem Büro. Ich werde Ihnen dann mitteilen, wo sich ihre Räumlichkeiten befinden und Sie über Ihre Pflichten aufklären“, sagte sie. James nickte und Lily vergewisserte ihr, dass sie sicher nicht lange auf sich warten lassen würden.

„Räumlichkeiten?“, fragte Judith beeindruckt. „Soll das heißen, dass ihr mehr als nur ein Büro und das

Vertrauensschülerbad bekommt?“

„Oh Mist! Das hab' ich ganz vergessen, euch zu erzählen.“, ärgerte Lily sich. „Potter und ich bekommen gemeinsame Wohnräume.“ Sirius, Remus und Peter verschluckten sich fast synchron an ihrem Essen. Hustend blickte Sirius von James zu Lily.

„Heißt das“, er hustete, „dass...“, versuchte Sirius weiter zu reden, doch sein Hals war so trocken, dass er zuerst etwas trinken musste.

„...dass ihr in diesen Wohnräumen auch übernachten müsst?“, fragte Alice und beendete damit Sirius Satz. Sie hatte sich, genau wie Judith und Lily auf ihr letztes gemeinsames Hogwartsjahr gefreut und nun sollte Lily aus ihrem Schlafsaal ausziehen und jeden Tag James Potter über den Weg laufen, obwohl Lily diesen doch so verabscheute. Mitfühlend blickte sie Lily an. Diese war jetzt leicht verunsichert, zuckte jedoch fast beiläufig mit den Schultern. „Keine Ahnung, ich denke das könnten wir gleich McGonagall fragen. Apropos, *Potter*, bist du denn auch irgendwann mal satt?“, fragte sie schnippisch und sah herüber zu James, der sich jetzt provokant noch einen Löffel Kartoffelbrei auf den Teller lud.

„Wenn's dich stört, Evans, dann halt mich doch davon ab!“, säuselte er und nahm seine Gabel in die Hand. Lily verdrehte genervt die Augen und mit einem lockeren Schwung ihres Zauberstabes klappte der Teller vor James nach oben und flog ihm direkt ins Gesicht. Der gesamte Kartoffelbrei, der sich noch auf den Teller befand, hing jetzt an James Gesicht und der Teller flog wieder auf den Tisch zurück. James, der diese Attacke nicht vorausgesehen hatte, blickte halb verärgert, halb verwirrt zu Lily, bis er bemerkte, wie seine Freunde sich vor Lachen fast kugelten. Lily stand auf, schob ihm eine Serviette hinzu und wandte sich zum Gehen.

„Wenn du dir dann den Kartoffelbrei von der Nase gewischt hast, kannst du ja mitkommen zu Professor McGonagall.“, flötete sie zuckersüß und ging langsam los. Sirius, der neben James saß, konnte sich vor Lachen kaum auf der Bank halten.

„Volltreffer!“, presste er zwischen zwei Lachern hervor und duckte sich gerade noch rechtzeitig weg, sodass James leichter Schlag seinen Hinterkopf verfehlte. James rannte los und folgte Lily zum Büro ihrer Hauslehrerin.

Er hatte Lily gerade eingeholt, da klopfte diese auch schon an die Bürotür von Professor McGonagall und kurz darauf saßen die beiden Schulsprecher vor ihrer Hauslehrerin.

„Nun“, begann diese das Gespräch, „zunächst einmal möchte ich Ihnen beiden zu Ihrem neuen Amt gratulieren. Es freut mich außerordentlich, dass beide Schulsprecher aus meinem Haus stammen und ich erwarte, dass Sie dieses Amt zu schätzen wissen und sich verantwortungsbewusst um alle Ihnen aufgetragenen Pflichten kümmern und sich vorbildlich verhalten.“ Mit diesen Worten blickte sie, genau wie Lily, kurz zu James herüber. „In diesem Jahr finden in Hogwarts viele verschiedene Feierlichkeiten statt. Wie Sie wissen, gab es früher internationale Veranstaltungen wie das Trimagische Turnier. Die Veranstaltung wurde aufgrund der hohen Verletzungsgefahr vor einigen Jahren gestrichen. Da es allerdings wichtig ist, dass Zauberer auch international zusammenarbeiten, soll in diesem Jahr ein Ball in Hogwarts stattfinden, zu dem ausgewählte Schüler der Schulen Durmstrang und Beauxbaton sowie ihre Schulleiter eingeladen werden. Insbesondere in dunkeln Zeiten ist es wichtig, dass derartige Zusammenkünfte stattfinden. Dieser Ball soll an Halloween stattfinden und wird größtenteils von Ihnen beiden organisiert. Natürlich können Sie auch die Vertrauensschüler mit einbeziehen. Ich erwarte Ihre Planungen dahingehend bis zum 30. September. Sollten Sie Fragen oder Probleme haben, stehe ich Ihnen natürlich gerne mit Rat und Tat zur Seite. Genauso wichtig ist Ihr Abschlussball. Auch hier sind Sie als Schulsprecher und Absolventen für die Organisation verantwortlich. Sie können gerne Projektgruppen einberufen, die sich um verschiedene Dinge kümmern. Ich bin mir sicher, dass die Schüler aus ihrer Jahrgangsstufe sehr gerne an der Gestaltung dieser Feier beteiligen.“ Professor McGonagall machte eine kurze Pause und wartete ab, ob ihre Schützlinge sie verstanden hatten. Auch wenn sowohl James, als auch Lily von dieser Neuigkeit überrascht waren, nickten sie.

„Müssen wir uns für den Halloweenball auch um die Unterbringung der Gäste, also der anderen Schüler kümmern?“, fragte Lily besorgt. Sie hatte keine Idee, wie sie das hätte fertig bringen sollte und war erleichtert, als ihre Lehrerin ihr versicherte, dass sowohl Beauxbaton als auch Durmstrang ihre eigenen Methoden hatten, sich Schlafplätze zu organisieren und dass die Aufgaben der Schulsprecher hauptsächlich darin bestünde, den Abend zu gestalten. Lily nickte erleichtert und als Professor McGonagall sich sicher war, dass keine weiteren Fragen kommen würden, fuhr sie fort.

„In Ordnung. Nun zu Ihren Schulsprecherräumen. Der Eingang zu Ihrem Büro befindet sich unweit von

ihrem Gemeinschaftsraum. Ihr Büro grenzt sogar direkt an den Gemeinschaftsraum an und es wurden Vorkehrungen getroffen, sodass Sie direkt von ihrem Büro in den Gemeinschaftsraum gelangen können, wenn Sie das möchten. Umgekehrt natürlich genauso. Von Ihrem Büro aus gelangen Sie dann auch zu ihren Wohnräumen. Das Badezimmer ist nicht allzu groß, aber es ist Ihnen gestattet das Vertrauensschülerbad zu nutzen.“

„Das Badezimmer?“, fragte Lily entgeistert. „Professor, heißt das, dass wir nicht in unseren Schlafsälen schlafen?“ Lily hatte ein ungutes Gefühl. Sie hatte es zwar schon befürchtet, dass sie jetzt mit Potter Tür-an-Tür leben musste, doch die Gewissheit darüber verunsicherte sie. Professor McGonagall stutzte kurz.

„Natürlich. Als Schulsprecher stehen Ihnen gewisse Privilegien zu. Darüber hinaus ist es sehr sinnvoll, wenn Sie sich immer in der Nähe ihres Büros aufhalten und auch für den jeweils anderen stets erreichbar sind“, erklärte sie und blickte von Lily zu James. „Oder gibt es da ein Problem, von dem ich wissen sollte?“, fragte die erfahrene Professorin argwöhnisch. James sah zu Lily. Er wollte Lily die Entscheidung überlassen, ob sie ihrer Professorin von ihren Zweifeln erzählen würde. Für ihn gab es genau genommen kein Problem aber wenn Lily sich unsicher war, wollte er nicht derjenige sein, der ihr die Möglichkeit nahm, sich zu äußern. Lily dagegen sah abwechseln von James zu ihrer Lehrerin, schüttelte dann aber den Kopf. „Sehr gut. Ich gebe ihnen ausnahmsweise bereits jetzt Ihre Stundenpläne, damit Sie sich schnell über Sprechzeiten einigen können. Ebenso muss ich Sie darauf hinweisen, dass Sie zweimal in der Woche abendliche Rundgänge durch das Schloss machen müssen und die anderen Abende auf die Vertrauensschüler aufteilen sollen. Die Trainingszeiten der Quidditchteams“, sie sah zu James, „organisieren Sie bitte ebenso. – In Ordnung, dann können Sie jetzt gehen.“ Sie erhob sich von ihrem Schreibtisch und führte Lily und James zur Tür. Gerade, als sie diese schließen wollte, rief sie James hinterher.

„Ach Potter, ich würde es darüber hinaus begrüßen, wenn Sie es dieses Jahr dann endlich schaffen, den Quidditchpokal zu gewinnen, vom Hauspokal ganz zu schweigen“, fügte sie leise hinzu, schloss die Tür und ließ die beiden Schulsprecher alleine auf dem Flur stehen.

Schweigend gingen James und Lily durch das Schloss. Ihr Ziel war der siebte Stock. Als sie gerade die Richtung zum Gemeinschaftsraum einschlagen wollten, sahen sie bereits wie Sirius, Remus und Judith vor einer Holztür standen und mit einer kleinen Büste stritten. „Wenn ich es dir doch sage, wir sind die besten Freunde und es geht schon klar, wenn du uns rein lässt!“, forderte Sirius die Büste eindringlich auf, während Remus versuchte, seinen Freund zu beschwichtigen.

„Wenn ich es dir doch sage“, äffte die Büste Sirius nach, „ich brauche ein Passwort!“ Sirius wollte gerade auf die Büste zuspringen, da beschleunigte James seine Schritte und hielt ihn zurück.

„So neugierig, Pad?“, fragte er, wandte sich dann der Büste zu und nannte das Passwort. Die Büste sprang zur Seite und er öffnete die Tür. Die fünf betraten den Raum und staunten nicht schlecht. Er war rund und hatte zwei große Fenster, durch die man über den See blicken konnte. Mitten im Raum stand ein großer runder Tisch, an dem bequem 10 Leute sitzen konnten. An der rechten Wand befand sich ein verkleinertes Porträt von der fetten Dame, durch das sie wohl in den Gemeinschaftsraum gelangen konnten. Gegenüber von der Tür, durch die sie gerade gekommen waren, befand sich ein Wasserspeier, ähnlich dem, der vor dem Büro des Schulleiters sitzt. Hier ging es zu den Wohnräumen der Schulsprecher. Rechts und links davon standen zwei große Schreibtische, einer für James und einer für Lily. Ebenso hatte ein kleiner Kamin in dem gemütlichen Raum Platz gefunden. Beeindruckt sahen die fünf sich in dem Raum um.

„Wahnsinn, Lily, wenn das euer Büro ist, dann bin ich gespannt auf die restlichen Räume!“, staunte Judith und auch Sirius und Remus sahen sich alles genau an.

„Wo ist eigentlich Peter?“, fragte James. Sirius drehte sich zu ihm um und winkte ab.

„Der wollte schlafen. Jetzt zeigt uns mal endlich eure Wohnräume!“, forderte er und blickte zu Lily. Diese schritt zielstrebig auf den Wasserspeier zu, nannte das Passwort und trat auf eine Treppe, die sich dahinter nach oben schlängelte. Oben angekommen befand sich ein großzügiger Raum, der, ähnlich wie der Gemeinschaftsraum, in den Hausfarben der Gryffindors gestaltet war. Rechts befand sich eine Garderobe, vor der bereits die Koffer der Schulsprecher standen. Links neben der Tür befand sich ein großer Kamin mit einer gemütlichen Sitzecke, bestehend aus zwei großen Sofas und einem weiteren kleinen Sessel sowie einem Couchtisch. Außerdem ging links und rechts jeweils eine Tür ab. Eine weitere befand sich direkt gegenüber vom Eingang. Lily steuerte ebendiese Tür an und öffnete sie. Hier befand sich das Badezimmer, das sich nicht weniger pompös präsentierte, als die restlichen Räume. Natürlich gab es die Grundausstattung bestehend aus

Toilette, zwei Waschbecken und einer Dusche. Highlight war allerdings die freistehende Badewanne sowie die verzauberte Decke, die momentan den abendlichen Sternenhimmel zeigte. Lily betrat mit geöffnetem Mund das Bad und Judith hinter ihr blickte nur zur Decke.

„Wie in der Großen Halle.“, murmelte sie begeistert und kam aus dem Staunen nicht heraus. Neugierig betraten auch James, Sirius und Remus das Badezimmer. Sie waren genauso beeindruckt wie die Mädchen.

„Alter Prongs, ich glaub ich brauche demnächst mal euer Bad“, sagte er, worauf Lily nur mit einem abfälligen „In deinen Träumen, Black“ antwortete. Immer noch schwer beeindruckt gingen die fünf zurück in den Gemeinschaftsraum von Lily und James. Die beiden übrigen Türen führten zu den zwei Schlafzimmern. Bis auf die Tatsache, dass die Zimmer spiegelverkehrt waren, waren sie gleich groß und auch genau gleich eingerichtet. Beide hatten zwei kleine Fenster sowie in der Mitte ein großes Himmelbett mit Nachtschränken, einen Kleiderschrank und einen kleinen Sekretär. Außerdem gab es in beiden Räumen einen großen Spiegel und einen kleinen Tisch mit drei Stühlen. Vom Zimmer auf der rechten Seite hatte man einen beeindruckenden Blick auf das Quidditchfeld, weshalb Lily dieses Zimmer James überließ und sich für das Zimmer auf der linken Seite entschied. Nach der kleinen Besichtigung verließen Remus, Sirius und Judith die Schulsprecherräume und ließen Lily und James allein.

Das ungleiche Schulsprecherpaar stand mitten im Raum. Lily ging zu ihrem Koffer, hob ihn hoch und schlürte damit los in ihr Zimmer.

„Mensch Evans, du bist eine Hexe. Mach dir das doch nicht so schwer!“, lachte James, zog seinen Zauberstab und ließ Lilys Koffer bis zu ihrer Zimmertür schweben. Lily fuhr herum und zückte ihren Zauberstab.

„Potter, du Macho, ich werde damit sehr wohl alleine fertig! Wenn du mich jetzt entschuldigst, ich möchte meinen Koffer auspacken!“, fauchte die rothaarige Hexe und verschwand in ihr Zimmer. James zückte mit den Schultern und begab sich ebenso in sein Zimmer, um seinen Koffer auszupacken. Als er damit fertig war, griff er sich seine Badeutensilien, neue Kleidung und marschierte in Richtung Badezimmer. Lily hatte wohl dieselbe Idee, denn die Schulsprecher standen beide ungefähr einen Meter vor ihren Zimmertüren und starrten sich gegenseitig an. Blitzschnell rannte Lily auf die Badezimmertür zu, doch James reagierte genauso schnell und kam kurz vor ihr dort an.

„POTTER!“, rief Lily und James hielt inne. Er stand in der Tür und drehte sich vorsichtig um. „Ja bitte, Evans?“, grinste er und dachte gar nicht daran, ihr den Vortritt zu lassen.

„Lässt du mich bitte erst?“, fragte sie zuckersüß und ging einen Schritt näher auf James zu. Dieser überlegte kurz und lachte sie dann schief an.

„Was bekomme ich denn dafür?“, fragte er auffordernd. Er war überrascht, wollte das Spiel aber mitspielen und genoss das kurze geplänkel. Lily lächelte und ging langsam weiter auf ihn zu.

„Mal...überlegen...“, sagte sie langsam und drängte sich immer dichter an ihn heran. James Körper verkrampfte sich leicht, zu unvorbereitet traf ihn die plötzliche Nähe zu dem störrischen Mädchen, mit dem er schon so lange hatte ausgehen wollen. Er konnte schon ihr Parfum riechen und sah ihr tief in ihre grünen Augen, die ihm jetzt so nah waren „...vielleicht...ein nasses Badezimmer!“ Lily hatte sich so nah an ihn gequetscht, dass es für sie leicht war, zwischen James und dem Türrahmen durchzuschlüpfen. Sie verschwand im Bad und ließ einen verwirrten James zurück. Dieser guckte zunächst leicht verärgert, weil er auf sie herein gefallen war, konnte ein Grinsen aber nicht unterdrücken. Kopfschüttelnd ging er zurück in sein Zimmer und wartete darauf, dass sie das Bad freigab. Unterdessen stand Lily bereits unter der Dusche und ließ das heiße Wasser über sich laufen. Zuerst wollte sie in die Badewanne steigen, doch dann hatte sie sich überlegt, dass sie James nicht allzu lange warten lassen wollte und entschied sich für eine schnelle Dusche. Sie dachte über den Tag nach. Leichte Zweifel überkamen sie, denn sich Räume mit Potter teilen zu müssen, war noch immer keine leichte Aufgabe für sie. Lily schloss die Augen und ließ sich für einen Moment das Wasser über das Gesicht laufen. Sie atmete tief aus und beruhigte sich so. Es würde schon nicht allzu schlimm werden. Dafür hatte sie zu hart darauf hingearbeitet, Schulsprecherin zu werden und sich zu sehr auf dieses Amt gefreut. Sich das jetzt von Potter vermiesen zu lassen, schien für sie keine Option zu sein. Dann plötzlich hatte sie ein Bild im Kopf, bei dem sie mit ihren Mädels im Schulsprechergemeinschaftsraum saß und einen Mädelsabend veranstaltete. Lily musste schmunzeln, beendete dann ihre entspannende Dusche, zog ihren Schlafanzug an und verließ das Bad. Als sie gerade ihre Sachen in ihr Schlafzimmer gebracht hatte, überlegte sie sich, dass sie Potter wohl Bescheid geben sollte. So ging sie vor seine Zimmertür und gerade als sie klopfen wollte, öffnete

sich die Tür und James kam aus seinem Schlafzimmer. Er hatte Lily erst zu spät gesehen und sie war zu überrascht, um aus dem Weg zu gehen und so stieß er unsanft mit Lily zusammen, die sich jetzt die Stirn rieb.

„Aua, Potter, du Idiot, was sollte das denn?“, fragte sie zerknirscht.

„Sorry Evans, aber ich kann doch nicht ahnen, dass du vor meiner Tür rumlungerst. Was hast du da überhaupt gemacht?“ James sah Lily verwirrt an und rieb sich Kinn, gegen das Lily eben gestoßen war.

„Nichts. Ich wollte dir sagen, dass das Bad frei ist!“, erklärte Lily.

„Ja, das habe ich gehört, danke“, sagte er, ging an Lily vorbei und stiefelte ins Bad. Lily, der es zu blöd war, das man sie so stehen ließ, rief James noch hinterher.

„Können wir uns morgen vor dem Frühstück vielleicht kurz besprechen, wann wir mit den Vorbereitungen für den Halloweenball anfangen und wann wir die Sprechzeiten...“

„Vor dem Frühstück?“ James blickte sie ungläubig an. Als er jedoch erkannte, dass sie es ernst meinte, willigte er ein und verschwand dann ins Bad.

Konflikte

Die erste Schulwoche verging wie im Flug. James und Lily hatten sich überlegt, dass sie ihre Rundgänge freitags und sonntags machen würden. Ihre Sprechzeiten legten sie auf Montagnachmittag und Mittwochabend. So hatten sie die Dienstage, Donnerstage und Samstage für andere Aktivitäten frei. An diesem Donnerstagnachmittag stand ihnen ein Treffen mit den Quidditchkapitänen bevor, damit sie einen groben Trainingsplan aufstellen konnten, um nicht täglich die Anfragen der verschiedenen Teams bearbeiten zu müssen. So kam es, dass Lily um 16.15 Uhr im Schulsprecherbüro saß und auf die Quidditchkapitäne wartete, die in einer Viertelstunde auftauchen sollten. James war bisher auch noch nicht zu sehen, weshalb Lily die Gelegenheit nutzte, um einen Brief an ihre Familie zu schreiben. Es dauerte aber nicht lange, da klopfte jemand an die offen stehende Bürotür.

„Benjy!“, rief Lily freudestrahlend. Benjy Fenwick war der Kapitän der Ravenclaws und ein guter Freund von Lily. Sie kannten sich in erster Linie aus dem Unterricht und sind schon das ein oder andere Mal gemeinsam nach Hogsmeade gegangen, hatten aber schnell gemerkt, dass sie als Pärchen nicht zusammen passten und waren stattdessen gute Freunde geworden.

„Hey Lily! Darf ich?“, bat Benjy und wollte eintreten.

„Natürlich“, sagte Lily, stand von ihrem Schreibtisch auf, umarmte Benjy zur Begrüßung und bot ihm einen Platz an dem großen Runden Tisch in der Mitte des Raumes an.

„Wie waren deine Ferien?“, fragte der große blonde Junge und setzte sich neben Lily.

„Gut. Ich bin aber froh, wieder hier zu sein. Petunia raubt mir den letzten Nerv!“, berichtete Lily traurig. Benjy sah sie an. Er wusste um die Einstellung Petunias ihrer Schwester gegenüber, weil Lily ihm davon berichtet hatte.

„Ist es denn gar nicht besser geworden?“, fragte er besorgt.

„Nein, leider nicht. Naja, wie läuft es mit deiner Mannschaft? Habt ihr die fehlenden Positionen schon neu besetzt?“ Lily wollte das Thema wechseln, da sie es vermeiden wollte, über das schlechte Verhältnis zu ihrer Schwester zu sprechen. Benjy jedoch schüttelte den Kopf.

„Nein. Die Auswahlspiele sind erst übernächste Woche, aber ich denke, wir finden schon wen“, erklärte er. „Lily, du weißt ja, wenn du Probleme hast, kannst du zu mir kommen.“ Benjy drückte kurz Lilys Hand. Diese sah auf, lächelte ihn an und nickte, als James den Raum betrat.

„Hallo Evans, sind...oh!“, stockte James. Er stand mitten im Raum und beobachtete die Situation. Benjy sah James Gesichtsausdruck und ließ instinktiv Lilys Hand los. Lily stand auf und holte von einem Teewagen, den sie für das Treffen organisiert hatte ein paar Tassen und die Teekanne.

„Was ist Potter, setz dich schon“, sagte Lily und deutete auf den Tisch in der Mitte. James setzte sich neben den Platz, auf dem Lily eben noch gesessen hatte und blickte von Benjy zu Lily. Richtig deuten konnte er die Situation nicht. Lily verteilte die Tassen auf dem Tisch und goss ihnen Tee ein, dann holte sie ein paar Pergamente von ihrem Schreibtisch und setzte sich zwischen Benjy und James. Dann sah sie auf die Uhr.

„16.30 Uhr. Lange können die anderen nicht mehr auf sich warten lassen.“ Dann sah sie zu James. „Was wolltest du mich fragen?“

„Ich...dich...was?“

Lily sah ihn erwartungsvoll an. „Du hast gesagt ‚Hallo Evans, sind‘...sind was?“ James sah argwöhnisch zu Benjy, antwortet aber.

„Ich wollte wissen, ob die Quidditchkapitäne schon da sind.“

„Ja, sind sie“, grinste ein junger Hufflepuff namens Edgar Bones und betrat den Raum. „Naja, nicht alle. Ich weiß nicht, wer die Slytherins macht, seit Malfoy im letzten Jahr die Schule verlassen hat“, erklärte er, begrüßte die drei anderen und setzte sich neben Benjy. Lily sah wieder auf ihre Uhr und dann von Benjy zu James.

„Von euch weiß das wohl auch niemand?“, fragte sie hoffnungsvoll, doch beide schüttelten den Kopf, als es erneut an der Bürotür klopfte und eine junge, zierliche Slytherin eintrat. „Perfekt“, sagte Lily, stand auf und ging auf das Mädchen zu. „Hallo, ich bin Lily. Das sind Benjy, Edgar und James.“ Beim Klang seines Namens zuckte James kurz zusammen. Er war es nicht gewohnt, dass Lily ihn bei seinem Vornamen nannte. Die junge Slytherin verzog keine Miene, nickte den drei Jungs nur zu und sagte schlicht: „Victoria Greengrass.“

„Sehr gut, Victoria, dann setz dich doch am besten neben James und dann fangen wir an“, erklärte Lily, deutete auf den freien Platz neben James, schenkte den Neuankömmlingen Tee ein und setzte sich selbst wieder. Da Lily nicht viel von Quidditch verstand, überließ sie es James, das Treffen zu eröffnen.

„Also, der Unterricht endet täglich um 16 Uhr. Wir könnten also ab 16.30 Uhr auf dem Quidditchfeld trainieren und müssen uns jetzt nur noch einigen, wer wann trainiert und wie lange. Ich würde gerne zwei Stunden trainieren“, erläuterte James und blickte in die Runde.

„Wir auch.“, sagten alle drei Kapitäne im Chor. Lily verdrehte leicht die Augen und ihre Hoffnungen, dass die Diskussion schnell vorüber ging schwanden mit jedem Satz, den James und die anderen von sich gaben.

„Außerdem brauchen wir zwischen unseren Trainingseinheiten mindestens einen Tag zum regenerieren“, sagte Benjy.

„Genug Zeit für die Hausaufgaben müssen wir auch einräumen!“, erklärte Edgar.

„Ich hätte gerne den Montag und den Mittwoch!“, forderte James.

„Das war mir klar. Das sind ja auch die günstigsten Tage, wenn man Freitag noch einen flexiblen dritten Termin vor Spielen einschiebt.“ Edgar funkelte James an. Auch er hatte sich die Tage reservieren wollen.

„Dann hätte ich auch gerne den Montag und den Mittwoch.“, sagte Edgar und Benjy erhob sich.

„Wir sind hier nicht bei ‚wünsch dir was‘!“, donnerte Benjy. Die drei erfahrenen Kapitäne diskutierten hin und her. Nur Victoria hielt sich bedeckt. Sie war von der Verhandlung ziemlich schnell eingeschüchtert worden, während die anderen drei immer noch um die besten Zeiten buhlten und feilschten. Lily besah sich das Spektakel noch ein paar Minuten, bis sie beschloss, doch einzugreifen, bevor James, Benjy und Edgar noch begannen, sich zu duellieren. Schnell stand sie auf, knallte mit der Faust auf den Tisch und donnerte: „RUHE JETZT!“ Alle Augen richteten sich auf sie. „Wenn ihr euch nicht einigen könnt, dann machen wir das jetzt auf meine Weise!“ Ihre Stimme duldet keine Widerrede. Sie zog Pergament und Feder näher zu sich heran und wandte sich dann an Victoria.

„Also, Victoria, wann möchtest du trainieren?“, fragte Lily. Ihrer Meinung nach, war es am fairsten, die junge Slytherin zuerst zu fragen. Sie hatte sich bisher am höflichsten benommen und nicht versucht mit dem Kopf durch die Wand zu rennen.

Victoria sah die anderen Kapitäne an. Fast traute sie sich nicht, sich zu äußern.

„Am liebsten wären auch mir montags und mittwochs.“ Kaum hatte sie den Satz beendet fingen die anderen drei schon wieder an zu diskutieren. Lily verdrehte die Augen und erhob dann ihre Stimme: „ALSO Slytherin Montag um 16.30 Uhr und Mittwoch um 18.30 Uhr. Wer nimmt den Dienstag und den Donnerstag?“

Lily hatte keine große Lust, alle reihum nach ihren Vorlieben zu fragen. Sie wusste, dass der, den sie jetzt als nächsten fragen würde, automatisch auch den Montag und den Mittwoch für sich beanspruchen würde. Benjy und Edgar sahen verdutzt nach oben, während James Lily böse anfunkelte. Lily mischte sich, seiner Meinung nach, gerade in etwas ein, dass ihm fast alles bedeutete und er fühlte sich übergangen. Schließlich war auch er Schulsprecher und hätte ein bestimmtes VETO-Recht verdient. Lily bemerkte, dass sich niemand freiwillig melden würde.

„Also gut, ihr habt es nicht anders gewollt.“ Sie riss drei gleich große Papierfetzen aus dem Pergament, das sie vorher auf den Tisch gelegt hatte, schrieb die übrigen Trainingszeiten auf und faltete jeden Fetzen sorgfältig zweimal zur Hälfte. James erkannte, was sie vorhatte. „Evans“, drohte er, doch Lily ging nicht auf seinen Einwand ein. Aus ihrer Schreibtischschublade holte sie einen kleinen Beutel, legte die gefalteten Papiere hinein und gab den Beutel Victoria.

„Zieh bitte einen für Benjy.“, forderte Lily sie auf und die dunkelhaarige Hexe kam dieser Bitte nach. Lily legte den Fetzen vor Benjy und bedeutete ihm, diesen nicht zu öffnen. Danach zog Victoria den Zettel für Edgar aus dem Beutel. Den letzten bekam James.

„Wer seine Trainingszeiten tauschen möchte, macht das bitte jetzt, ohne den Zettel zu öffnen. Wenn ihr in den Wochen vor den Spielen tauschen wollt, könnt ihr euch immer noch mit den anderen Mannschaften besprechen“, sagte Lily schnippisch. Sie hatte gemerkt, wie sehr es James aufregte, dass er nicht selbst über die Trainingszeiten für sein Team bestimmen konnte. Da keiner Anstalten machte, seinen Zettel mit jemand anderem zu tauschen, wies Lily sie an, diese zu öffnen. Benjys Gesicht erhellte sich. Er hatte die übrigen Zeiten am Montag und Mittwoch bekommen. Lily erstellte jetzt einen Plan mit den Trainingszeiten.

Trainingszeiten der Quidditchmannschaften

Montag

16.30-18.30 Uhr: Slytherin

18.30-20.30 Uhr: Ravenclaw

Dienstag

16.30-18.30 Uhr: Hufflepuff

18.30-20.30 Uhr: Gryffindor

Mittwoch

16.30-18.30 Uhr: Ravenclaw

18.30-20.30 Uhr: Slytherin

Donnerstag

16.30-18.30 Uhr: Gryffindor

18.30-20.30 Uhr: Hufflepuff

Trainingszeiten am Freitag sind bis mittwochs im Schulsprecherbüro zu beantragen. Mannschaften, die am Wochenende spielen oder neue Spieler trainieren müssen, haben Vorrang.

Mit freundlichen Grüßen,

Die Schulsprecher

Die Kapitäne

Alle unterschrieben die Liste. Danach hob Lily ihren Zauberstab und sagte: „*Duplico!*“ Sie tippte viermal auf das Pergament, unter welchem daraufhin vier Kopien erschienen. Jeder Quidditchkapitän erhielt eine Einteilung. Die fünfte pinnte Lily an die Pinnwand im Schulsprecherbüro. Benjy, Edgar und Victoria bedankten sich bei Lily und James und verließen daraufhin das Büro. James setzte sich an seinen Schreibtisch und sah nochmal auf die Liste. Er war ganz und gar nicht zufrieden mit den Trainingszeiten. Lily sah seine Miene und wusste, dass er sauer war. Sie trat vor seinen Schreibtisch, doch noch bevor sie etwas sagen konnte, erhob James seine Stimme.

„Danke, für die überaus grandiosen Trainingszeiten, Evans.“, sagte er, ohne Lily anzusehen und erhob sich, um die Treppe hinauf zu steigen, als Lily ihn zurück hielt.

„Was Potter? Nur, weil es nicht nach deiner Nase ging?“, meckerte sie und funkelte ihn an. „Ihr hättet alle nicht eingelenkt und wir hätten den ganzen Abend damit verbracht. Du als Schulsprecher musst sowas koordinieren und...“

„Ich als Quidditchkapitän muss versuchen, das Beste für mein Team heraus zu handeln!“, donnerte James. „Du hast gesagt, dass ich mich mit den Kapitänen einigen soll und...“

„Und Victoria hätte das bekommen was übrig blieb, weil ihr alt-ingesessenen euch um die besten Zeiten gekloppt hättet!“, unterbrach ihn Lily. James hob theatralisch die Arme in die Luft.

„Und wenn schon?! Sie muss eben lernen, sich als Kapitän durchzusetzen. Außerdem ist sie eine Slytherin und...“

„DU BIST SCHULSPRECHER, POTTER! Es muss dir verdammt nochmal egal sein, in welchem Haus jemand bei sowas ist!“, keifte Lily, doch James winkte ab, stürzte die Treppe hoch in sein Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu. Lily ging wütend zu ihrem Schreibtisch und schrieb den Brief an ihre Eltern zu Ende. Dann ging sie in die Eulerei und verabredete sich daraufhin mit Judith und Alice zum Abendessen.

Die drei Freundinnen setzten sich in der Großen Halle gerade an den Tisch der Gryffindors, als auch Frank mit Sirius, Remus und Peter im Schlepptau kam. Frank begrüßte Alice mit einem Kuss und setzte sich neben sie. Sirius, Remus und Peter nahmen die Plätze ihnen gegenüber ein. Es dauerte nicht lange und Sirius sah sich in ihren Reihen um.

„Wo ist Prongs?“, fragte er mit vollem Mund, doch kaum als er die Frage ausgesprochen hatte, stürmte ein noch immer wütender James Potter in die Große Halle und steuerte seine Freunde an. Zu spät bemerkte er, dass auch Lily und ihre Freundinnen dort saßen. Er beachtete Lily gar nicht und wandte sich direkt an Frank und Judith.

„Wir trainieren dieses Jahr wie gewohnt zweimal die Woche, vor Spielen wohl noch ein drittes Mal. Die *Trainingszeiten* hängen bereits im Gemeinschaftsraum. Wenn ihr euch beschweren wollt“, er sah zu Lily, „dann macht das!“ Wütend ließ er sich möglichst weit weg von Lily neben Sirius auf die Bank fallen und lud sich seinen Teller voll. Alle sahen mit großen Augen von Lily zu James. Keiner konnte sich erklären, was zwischen den Schulsprechern vorgefallen war.

„Was hat dir denn den Besenstil verbrannt?“, fragte Peter unbeirrt und ignorierte das heftige Kopfschütteln von Remus. James funkelte Peter an und sah dann zu Lily.

„Das musst du wohl *Miss Perfect* fragen!“, bockte er, knallte seine Gabel auf den Tisch und eilte davon. Lily starrte ihm ungläubig hinterher. Sie konnte nicht verstehen, warum er so sauer war und sich wohl immer noch nicht beruhigt hatte. *So* schlecht waren seine Trainingszeiten nun auch wieder nicht. Sirius war der erste, der sein Essen beendete und die Große Halle verließ. Sofort steuerte er den Gemeinschaftsraum an, der vollkommen leer zu sein schien. Alle Schüler waren beim Essen oder genossen die letzten warmen Sonnenstrahlen auf den Ländereien. Sirius wollte gerade die Schulsprecherräume betreten, als eine Stimme hinter ihm ihn zurück hielt.

„Ich bin hier“, sagte James. Er saß vor dem Sofa und starrte ins Feuer. Sirius ließ sich aufs Sofa fallen.

„War wohl kein guter Tag?“, fragte er keck. James funkelte ihn böse an.

„Nein, wohl nicht!“, kläffte der, doch bevor er sich in Rage reden konnte, unterbrach Sirius ihn wieder.

„Vergiss es Prongs! Wenn du nicht normal mit mir reden kannst, dann lass es ganz sein!“, belehrte Sirius seinen besten Freund und sah James an. Dieser blickte unverändert ins Feuer.

„Was ist denn passiert, dass du so einen Auftritt in der Großen Halle hinlegst?“, fragte Sirius ernst. „Und dann auch noch *Evans* so anfährst.“, fügte er unsicher hinzu. James stand wütend auf und drehte sich zu Sirius um.

„Sie hat einfach so die Quidditchzeiten *ausgelost*. Ich hätte den Montag und den Mittwoch schon irgendwie bekommen aber sie hat gar keine Diskussion zustande kommen lassen und *gelost*. Jetzt haben die Slytherins und *Benjy Fenwick* die guten Zeiten und ich konnte nichts machen.“ James fuchtelte wild mit seinen Armen in der Luft herum und schimpfte laut. Er bemerkte deshalb nicht, dass Sirius kurz die Augen geschlossen hatte, sich das Buch, das auf dem Tisch lag griff, aufstand und James besagtes Buch über die Rübe zimmerte. Verwirrt drehte James sich um und rieb sich den Kopf.

„Au! Was zum Hippogreif sollte das denn?“

„Geht’s wieder?“, fragte Sirius entnervt. James sah Sirius entgeistert an.

„Was geht wieder?“, bläffte er und ließ sich auf das Sofa fallen.

„Du bist nur bockig, weil sie dir da rein gefuscht hat und wie ich mir denke auch noch ziemlich souverän?“, fragte Sirius ungläubig. „Nur *deshalb* machst du so eine Szene und maulst *Evans* an? Ich meine... *Evans!*“ Sirius fuchtelte mit einer Hand vor James Gesicht rum, als wolle er kontrollieren, ob James noch bei Verstand war. James Augen weiteten sich. Eine leichte Panik erfasste ihn.

„Ich muss mich bei ihr entschuldigen“, ratterte er. Sirius lachte.

„Ich weiß nicht, ob das ausriecht“, zweifelte er und sah James an. „Mal im Ernst Prongs, du rastest doch sonst nicht wegen Kleinigkeiten aus. Was war da noch?“

„Nichts“, kam es so schnell von James, dass Sirius in argwöhnisch ansah.

„Nichts?“, fragte Sirius. James schien hin und her gerissen. Er stand auf und ging zum Fenster.

„Vielleicht...also ich bin vielleicht ein bisschen ausgerastet, weil sie, als ich reinkam mit Fenwick am Tisch saß und...“ James ging unruhig auf und ab.

„Und *was?*“ Sirius war nun auch aufgestanden. Wer weiß, vielleicht musste er nochmal das Buch benutzen.

„...und die beiden Händchen gehalten haben.“, schloss James. Sirius fiel das Buch aus der Hand und er zog scharf die Luft ein.

„Evans und Benjy Fenwick?“, fragte Sirius ungläubig und dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.

„Sie waren in Hogsmeade“, sagte er.

James fuhr herum. „Was?“

„Letztes Jahr“, erklärte Sirius. „Als du nicht nach Hogsmeade durftest wegen der...“

„Jaja, weiter“, drängte James.

„Da hab ich sie in den *Drei Besen* gesehen, hab mir aber nichts bei gedacht. Judith kam kurz danach und es wirkte eher wie ein Treffen unter Freunden.“, erklärte er und James ließ sich aufs Sofa fallen. Sollte es wirklich so gewesen sein? War Lily Evans, hinter der *er* doch schon so lange her war und die *er* doch in seinem letzten Schuljahr von sich überzeugen wollte jetzt mit Benjy Fenwick zusammen? James konnte es nicht glauben. Er setzte sich auf das Sofa und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Dann sah er zu Sirius.

„Was mache ich denn jetzt?“

Lily war nach dem Abendessen mit Judith in die Schulsprecherräume gegangen und saß jetzt mit dieser auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum. Die beiden tranken Tee und nutzten den Abend, um mal wieder ausgiebig zu quatschen.

„Du hast die Trainingszeiten also einfach ausgelost, Lily?“, fragte Judith noch einmal. Lily nickte.

„Die hätten sich niemals geeinigt“, sagte sie achselzuckend. Judith atmete tief aus. Ihre Freundin verstand leider wirklich nicht viel von Quidditch und konnte sich wohl deshalb auch nicht in James Lage versetzen, auch wenn Judith fand, dass James überreagiert hatte.

„Also Lily, deine Lösung war ja gar nicht schlecht, aber du hättest die drei schon noch etwas weiter diskutieren lassen können. Wir haben letztes Jahr schon häufig den kürzeren gezogen. Außerdem hättest du dich vielleicht kurz mit James abstimmen können. Er ist immerhin auch Schulsprecher.“, erklärte Judith, doch Lily wollte ihre Erklärungen nicht hören.

„Hätte Potter irgendetwas bestimmt oder gelost, hätten die anderen garantiert protestiert. Vielleicht hätten wir noch einen Vertrauensschüler dazu holen sollen oder so. Aber ich glaube nicht, dass...“ Lily unterbrach ihre Erläuterungen, als James und Sirius den Schulsprechergemeinschaftsraum betraten. James blickte hilfesuchend zu Sirius, der allerdings bereits wusste, was er zu tun hatte. Er sah Judith an und grinste.

„Hey Miss Donovan, darf ich Sie vielleicht auf einen kleinen Abstecher in den Gemeinschaftsraum einladen?“, fragte er verführerisch. Judith wurde leicht rot um die Nase, lächelte Sirius dann aber an. „Na gut, Mr. Black, Sie dürfen.“ Judith stand auf, hakte sich bei Sirius unter und verließ mit ihm die Schulsprecherräume. James war nun allein mit Lily im Raum. Er setzte sich auf das andere Sofa neben Lily, die jeden seiner Schritte beobachtete. James war nervös. Er wusste nicht, wie er anfangen sollte und erwartete auch schon wieder ein Donnerwetter von Lily. Nach kurzer Zeit fand er aber den Mut und blickte Lily an, die immer noch dasaß, mittlerweile aber im *Abendpropheten* las.

„Evans, hör mal, ich...es...es tut mir leid, dass ich heute so ausgerastet bin“, begann James. Lily zog die Augenbrauen in die Höhe und lugte über den Rand ihres *Propheten* herüber. Als sie sah, wie nervös James auf dem Sofa saß, entschloss sie sich dazu, die Zeitung zusammen zu falten und auf den Tisch zu legen. Sie sagte jedoch nichts. James bemerkte, dass ihr diese kurze Entschuldigung wohl nicht reichte und fuhr fort.

„Also, du hast die ganze Sache gut gelöst, ich denke sonst hätten wir noch länger herum gesessen und diskutiert aber du hättest dich kurz mit mir besprechen können. Jedenfalls hätte ich mich dann nicht übergangen gefühlt. Trotzdem ist das natürlich keine Entschuldigung für mein Verhalten. Ich weiß auch nicht, was mich da geritten hat.“ Eigentlich wusste James genau, was ihn störte, doch er wagte es nicht, Lily danach zu fragen. Diese atmete tief ein und sah James dann an.

„In Ordnung, Potter. Ja, ich hätte dich vielleicht mehr mit einbeziehen sollen, aber dein Auftritt in der Großen Halle war nicht gerechtfertigt. Als Schulsprecher...“

„Bitte, Evans, nicht schon wieder. Können wir das jetzt nicht einfach vergessen und uns darauf einigen, dass wir uns demnächst besser absprechen?“, unterbrach James die rothaarige Hexe vor ihm. Zu seiner Verwunderung nickte Lily nur stumm und hielt ihm keine weiteren Standpauken.

Unerwartete Pflichten

Zuerst einmal möchte ich mich bei euch für die tollen, motivierenden Kommentare bedanken. Ich hoffe, dass euch das nächste Kapitel genauso gut gefällt, wie der Rest bisher und dass ihr die Geschichte weiterhin verfolgt. Ich bemühe mich, so häufig wie möglich, neue Kapitel hoch zu laden, doch momentan habe ich nicht mehr viel vorgeschrieben und muss mir sozusagen erst wieder ein "Polster" aufbauen. Deshalb kann es ein paar Tage dauern, bis das nächste Kapitel kommt.

So, jetzt aber viel Spaß mit dem nachfolgenden, etwas länger geratenem Kapitel.

**Liebe Grüße,
Eure Lulu Potter**

Am nächsten Morgen klopfte es ungehalten an Lilys Schlafzimmertür. „LILY! LILY! WACH AUF! WIR KOMMEN ZU SPÄT!“, schrie Judith. Lily sah hastig auf ihren Wecker. Es war bereits kurz nach sieben. Sie hatte verschlafen. Um 8:00 Uhr begann der Unterricht und sie musste noch duschen und frühstücken. Lily sprang hastig aus ihrem Bett, hing dabei noch mit einem Fuß in der Bettdecke und fiel deshalb fast hin. Sie konnte sich gerade noch rechtzeitig an den Pfosten ihres Himmelbettes festhalten. In Windeseile griff sie ihre Schuluniform und ein paar Handtücher und hastete aus ihrem Zimmer. Lily rief Judith ein hastiges „‘Tschuldigung, bin gleich soweit“ zu und rannte ins Bad. Sie achtete nicht auf ihre Freundin, die ihr hinterher raste. Bevor Judith Lily erreichen konnte, hatte Lily bereits die Tür zum Bad aufgerissen.

„Lily, halt!“, rief Judith, doch es war zu spät. Lily stand im Badezimmer vor einem halbnackten James Potter, der nur mit seiner Hose bekleidet vor seinem Waschbecken stand und sich die Zähne putzte. Lily bewegte sich nicht. Sie war völlig überrumpelt von diesem Anblick und ließ ihren Blick von unten nach oben über James Körper wandern. Er war sehr sportlich und hatte leicht ausgeprägte Bauchmuskeln. Lily schluckte. Obwohl sie nie zu den Mädchen gehörte, die um die Gunst von Potter oder Black buhlten und nie für einen der beiden geschwärmt hatte, konnte sie nicht leugnen, dass ihr das, was sie jetzt sah gut gefiel. James war Lilys leicht schmachtender Blick natürlich nicht entgangen und als Lily ihm ins Gesicht sah, lächelte er sie schief und frech an. Lilys Gesicht nahm eine rote Farbe an, doch noch ehe ihr klar wurde, wie peinlich die Situation für sie war, hatte sie ihre Stimme wieder gefunden.

„Kannst du nicht abschließen, Potter?“, keifte sie ungehalten.

„Wieso denn, Evans? Scheint dir doch zu gefallen.“, lachte er, griff sich seine restliche Kleidung und schob sich an ihr vorbei aus dem Bad. „Du kannst dann jetzt ins Bad, Evans oder möchtest du mir noch beim anziehen zusehen?“, fragte er frech. Lily errötete und schloss schnell die Tür hinter sich. Zum Glück hatte sie nach dem Frühstück erst eine Doppelstunde Arithmantik und musste sich somit vorerst nicht weiter mit Potter beschäftigen.

Kurz vor dem Mittagessen saßen die Siebtklässler dann in Verwandlung. Jeder hatte einen großen Vogel vor sich sitzen, den sie heute in einen funktionsfähigen Kompass verwandeln sollten. Lily hatte damit ihre Schwierigkeiten. Während Judiths Vogel sich bereits in einen Kompass verwandelt hatte und nur noch der Zeiger an den Schnabel des ursprünglichen Tieres erinnerte, hatte Lily es nur geschafft, dass ihr Vogel sich stetig nach Norden ausrichtete. Das machte nicht nur sie nervös. Auch der Vogel schien langsam die Geduld zu verlieren und wollte ständig wegfliegen.

„Miss Evans, vielleicht sollten Sie Ihrem Vogel eine Pause gönnen und sich bei Ihren Mitschülern ansehen, wie der Zauber ausgeführt wird. Üben Sie bitte bis zur nächsten Stunde.“, erklärte Professor McGonagall. Lily nickte und sah Judith zu, wie sie ihren Kompass wieder zurück in einen Vogel verwandelte und den Zauber erneut ausübte. James, der schräg hinter Lily neben Sirius saß, beobachtete das Spektakel argwöhnisch. Sein Vogel hatte sich beim ersten Versuch in einen funktionstüchtigen Kompass verwandelt. Er hatte es sogar geschafft, einen Stundenanzeiger in den Kompass einzubauen, sodass man immer wusste, wie spät es ungefähr war. Sirius legte auch gerade seinen Zauberstab zur Seite und begutachtete seinen Kompass. Zufrieden lehnte er sich zu James.

„Na, da hat Evans wohl noch einiges nachzuholen.“, schloss er und stoß James mit seinem Ellenbogen

leicht an.

„Ja, der Zauber scheint ihr irgendwie nicht zu liegen.“, antwortete James. Lily bemerkte die interessierten Blicke der beiden Rumtreiber und drehte sich schnell wieder zu Judith um.

„Klasse, jetzt machen sich Potter und Black auch noch über mich lustig!“, schimpfte sie, hob ihren Zauberstab und versuchte wieder, ihren Vogel zu verwandeln. Dabei führte sie die Bewegung mit ihrem Zauberstab wohl etwas zu energisch aus, sodass ihr Vogel aufsprang, herumgewirbelt wurde und sich verwandelte. Vor ihr saß jetzt eine Kreatur, deren Körper wie ein Kompass aussah. Dieser besaß allerdings noch die Flügel und die Füße des Vogels, während sein Kopf an der Stelle hervortrat, wo eigentlich der Zeiger des Kompasses hätte sein sollen. Wild kreischend erhob sich der Vogel-Kompass in die Luft und flog direkt auf Professor McGonagall zu, die gerade noch rechtzeitig reagieren konnte und den Vogel zurück verwandelte. Die ganze Klasse starrte Lily verblüfft an. Ihr selbst war dieser Vorfall so peinlich, dass sie in augenblicklich ihre Schulsachen zusammen suchte und gleichzeitig mit dem Läuten der Schulglocke aus dem Klassenzimmer verschwand. Lily erschien auch nicht zum Mittagessen und war deshalb die erste, die vor Slughorns Tränkeklassenzimmer wartete. Sie lehnte sich an die Wand neben der Tür und schloss die Augen. Sie hoffte auf eine gute Stunde und versuchte so die Gedanken an den Verwandlungsunterricht zu verdrängen, als sie hörte, wie jemand die Treppe zum Kerker herunter kam.

„Da bist du ja, Lily“, sagte eine ruhige männliche Stimme und Lily öffnete die Augen.

„Hi Benjy.“ Lilys Stimme klang traurig und Benjy nahm sie ohne Umschweife in die Arme.

„Judith hat mir erzählt, was passiert ist. Wir haben dich beim Mittagessen vermisst.“ Lily löste sich aus der Umarmung und sah traurig zu Boden.

„Die ganze Klasse muss denken, ich wäre eine Idiotin. Nicht ein einziges Mal habe Zauber hinbekommen.“ Benjy zuckte mit den Schultern, legte einen Arm um Lily und lächelte sie an.

„Und wenn schon. Die wissen alle, wie gut du in der Schule bist. Du wärst nicht Lily Evans, wenn du den Zauber nicht doch irgendwann hinbekommst. Außerdem kannst du jetzt in Zaubertränke allen zeigen, was du drauf hast. Hier macht dir immerhin keiner etwas vor.“ Ein Lächeln huschte über Lilys Lippen. Benjy hatte Recht. Sie war so gut in der Schule und ließ sich dennoch von so einem kleinen Missgeschick aus der Ruhe bringen. Unwillkürlich musste sie lachen.

„Danke“, sagte sie und die beiden alberten noch ein wenig herum, als Judith die Treppe herunter hastete.

„Lily, da bist du ja. Ich hab dich schon im Gryffindorturm und den Schulsprecherräumen gesucht. Ist alles in Ordnung?“

„Ja, mach dir keine Sorgen. Benjy hat mich aufgeheitert, aber du kannst mir vielleicht heute Abend dabei helfen, den Zauber nach zu holen.“, grinste Lily. Judith ging auf Lily zu und nahm sie in den Arm.

„Klar doch, kein Problem“, sagte sie, als die ersten Schüler die Treppe hinab stiegen. Dabei waren natürlich auch die Rumtreiber, doch als James sah, mit wem Lily vor dem Klassenzimmer wartete, breitete sich ein mulmiges Gefühl in seiner Magengegend aus. Eigentlich hatte er Lily fragen wollen, wie es ihr ging, doch nun, da sie lachend zwischen Judith und Fenwick stand, verlor er den Mut und trottete hinter Sirius und Remus her. Peter hatte im fünften Jahr keinen ZAG in Zaubertränke bekommen und konnte deshalb nicht am Kurs teilnehmen. Lustlos stellte James seine Sachen auf dem Tisch ab und hörte kaum zu, als Slughorn ihnen erklärte, welchen Zaubertrank sie brauen sollten. James überflog die Anweisungen auf der Tafel und stiefelte zum Vorratsschrank, um sich die notwendigen Zutaten zu holen. Remus blickte ihm kopfschüttelnd hinterher.

„Was ist denn mit Prongs los?“, fragte er Sirius, der seinen Blick von James abwandte und nun zu dem Tisch starrte, an dem Lily mit Judith und Benjy Fenwick saß. Sie hatte bereits angefangen, ihren Zaubertrank zu brauen und konzentrierte sich nur darauf.

„Ich glaube, ich hab da so eine Ahnung, Moony“, sagte Sirius. „Ich schätze, Prongs braucht unsere Hilfe, wenn er nicht selbst drauf kommt.“ Sirius grinste schelmisch und Remus Augen weiteten sich, als Sirius ihm seinen Plan ins Ohr flüsterte. James trottete derweil zurück zu seinem Tisch und machte sich daran, seinen Zaubertrank zu brauen. Immer wieder blickte er zu dem Tisch vor ihnen. Fenwick saß neben Lily, die ihm zwischendurch ein paar Anweisungen gab, wenn er drohte, etwas falsch zu machen. James merkte daher auch nicht, dass Sirius und Remus immer mal wieder Zutaten in James Trank warfen und die Flamme unter dem Kessel verringerten oder stärker entzündeten. Zum Ende der Stunde hatten fast alle einen annehmbaren Trank zusammen gebraut. Überall sah man lilafarbenen Rauch aufsteigen. Manchmal variierte die Farbe und kein Kessel rauchte so tief lila wie der von Lily, doch Slughorn schien im Grunde genommen zufrieden mit den Leistungen seiner Schüler. Nur bei James blieb er stehen, dessen Trank sumpfgrün rauchte und gefährlich

blubberte. Slughorn verzog das Gesicht und sah James an, der die Welt nicht mehr verstand.

„Mr. Potter, ich glaube den Trank brauen Sie besser bis zur nächsten Stunde nochmal. Wenn Sie in das Klassenzimmer möchten, melden Sie sich vorher bei mir, ich stelle es Ihnen dann gerne zur Verfügung“, sagte Professor Slughorn, als aus James Trank eine große grüne und schlammige Blase empor stieg. Sie platzte und verbrannte den Tisch an einigen Stellen.

„Ja, Professor.“, antwortete James zerknirscht und schielte zu Sirius und Remus herüber, die verdächtig unauffällig ihre Getränke abfüllten und sich nichts anmerken ließen. Gerade als James sich seinen Freunden zuwenden wollte, fiel ihm auf, wie Fenwick Lily auf seine missliche Lage aufmerksam machte. Lily sah James mitleidvoll an und gab ihre Probe bei Slughorn ab. Als die Schulglocke läutete, verließen die Siebtklässler den Raum. Für sie war die zweite Schulwoche damit beendet. Judith und Lily verabschiedeten sich von Benjy und gingen in den Gryffindorturm, um es sich anschließend auf den Ländereien vor dem See gemütlich zu machen. James, Sirius und Remus waren die letzten, die das Klassenzimmer verließen. Als sie gerade die Treppe betreten wollten, blieb James stehen und baute sich vor den anderen beiden auf.

„Was sollte das vorhin?“, fragte er böse. Er wusste genau, dass er, obgleich er abgelenkt gewesen war, jede Anweisung präzise befolgt hatte. Sein Trank hätte eigentlich nicht schlechter sein dürfen, als alle anderen.

„Weiß nicht, was du meinst.“, log Sirius und wollte sich an James vorbei mogeln, der ihn jedoch zurück hielt.

„Doch, das weißt du ganz genau! Ihr habt meinen Zaubertrank manipuliert!“, schimpfte James. Remus und Sirius sahen sich kurz an, gaben sich dann aber doch geschlagen.

„Stimmt, Prongs, das haben wir“, sagte Remus beiläufig und schien keine Anstalten zu machen, die Aktion erklären zu wollen.

James entglitten derweil die Gesichtszüge. „Und *warum*, wenn ich fragen darf?“

„Evans.“, antwortete Sirius schlicht.

„Evans? Wie meinst du das?“ James konnte sich keinen Reim darauf machen, warum seine Freunde seinen Trank derartig vermessen sollten und schon gar nicht, was Lily damit zu tun hatte.

„Na, ist doch ganz logisch“, begann Remus, „Lily hat vorhin in Verwandlung alles vermässelt und da dachten wir...“ Remus sah zu Sirius.

„...dass es doch eine gute Idee wäre, wenn du dafür in Zaubertränke verkackst“, erklärte Sirius. „Ist ja auch nicht ganz unrealistisch.“, fügte er noch augenzwinkernd hinzu. James hingegen verstand noch weniger als zuvor. Theatralisch warf er seine Arme in die Luft.

„Natürlich, wie konnte ich da nur nicht drauf kommen“, sagte er sarkastisch. „Das *einzig* logische ist es ja, wenn ich mich dann auch noch blamiere.“

„Genau so ist es.“ Sirius nickte James zu und wollte gerade weiter gehen, als dieser seinem Unmut Platz machte.

„WARUM UM ALLES IN DER WELT...“, begann James zu schreien, doch Remus war schneller. Er unterbrach ihn und klopfte ihm auf die Schulter.

„Na, weil Lily sich jetzt erstens nicht mehr so schlecht fühlt...“, erklärte er.

„...und du zweitens jetzt genau weißt, was du während der abendlichen Rundgänge machen kannst“, grinste Sirius. James sah verwirrt von Remus zu Sirius, die sich kurz ansahen. Sirius legte einen Arm um James Schulter und ging mit ihm und Remus den Gang entlang.

„Na, du kannst Lily doch einfach fragen, ob sie dir in Zaubertränke helfen kann, während du ihr dann bei Verwandlung hilfst.“ James Miene erhellte sich. Warum war er nicht darauf gekommen?

Lily und Judith saßen bereits auf einer Decke am Großen See, genossen die letzten Sonnenstrahlen des Spätsommers und blätterten in ihren Aufzeichnungen vom heutigen Tag, als sich ihnen vier Gestalten ins Sonnenlicht stellten.

„Na, Mädels?! Genießt ihr den restlichen Freitag?“, fragte Sirius und ließ sich auf die Decke zwischen die zwei Freundinnen fallen. Die Rumtreiber hatten sich bereits bequemere Kleidung angezogen.

„Mach's dir nicht zu bequem, Black!“, knirschte Lily, die gerade keine Lust auf die blöden Kommentare der Rumtreiber hatte. Auch Peter, Remus und James setzten sich zu den Mädchen. Sirius sah sich die Aufzeichnungen der Mädchen an und grinste dann Lily an. „Wollt in eurem letzten Jahr wohl auf keinen Fall zu spät anfangen zu lernen. Es ist Freitag, Evans. Wir haben Wochenende! Gönn' dir eine Auszeit!“ Sirius häufte die Aufzeichnungen zusammen und drückte sie Lily in die Hand. Dann stand er auf, zog sich sein Shirt

über den Kopf, was einige Mädchen um sie herum zum seufzen brachte und rannte los, um in den See zu springen. Lily schnaubte verächtlich und verdrehte die Augen. Die Röte im Gesicht ihrer besten Freundin entging ihr aber nicht.

„Hey Evans, hatten wir nicht geplant, uns mit dem Halloweenball auseinander zu setzen?“, fragte James gerade heraus und unterbrach damit die aufkommende Stille zwischen den Gryffindors.

„Es gibt einen Ball?“, quiekte Judith aufgeregt. Lily sah ihre Freundin misstrauisch an. Sie hätte nie gedacht, dass Judith wegen einer solchen Nachricht so hysterisch anfangen zu quetschen.

„Ja, aber ich“, Lily stockte und sah herüber zu James, „wir können euch leider noch nicht viel mehr sagen. Ihr erfahrt es spätestens Anfang Oktober.“, erklärte Lily.

„Genau“, sagte James munter. „Und weil wir euch nicht länger auf die Folter spannen wollen, verziehen Evans und ich uns jetzt und kümmern uns um die Vorbereitungen!“ Er stand auf und reichte Lily seine Hand. Diese atmete geräuschvoll aus, hatte sie sich doch auf einen freien Nachmittag mit ihrer besten Freundin gefreut. Lily ergriff James Hand und ließ sich von ihm auf die Beine ziehen. Dann schulterte sie ihren Rucksack und wandte sich an Judith.

„Sorry, Judith. Vielleicht haben wir ja am Wochenende mal etwas Zeit für einen Mädelsabend.“ Judith winkte ab.

„Mach dir keine Sorgen, Lily. Hauptsache ihr klärt das schnell mit dem Ball!“ Lily lachte ungläubig und folgte James, der bereits eine abgelegene Ecke des Sees ansteuerte, an der sie sich ungestört über den Ball unterhalten konnten. Lily war froh darüber, dass sie sich nicht in die Schulsprecherräume setzten, denn so konnten sie wenigstens noch das schöne Wetter genießen. Unter dem Schatten eines kleinen Baumes ließen die Schulsprecher sich auf den Boden fallen und begannen zu diskutieren. Lily holte ein Blatt Pergament hervor, damit sie ihre Ideen notieren konnten.

„Also gut, Potter. Irgendwelche Ideen?“, fragte Lily motiviert und war überrascht, dass James mit einem „Tausende“ antwortete.

Mittlerweile war es Sirius alleine im See zu langweilig geworden und er ging zurück zu seinen Freunden. Seine Haare waren noch nass von dem kurzen Bad im See und das Wasser perlte an ihm herunter.

„Wo sind denn Prongs und Evans?“, fragte er irritiert und blickte von Remus zu Peter, bis ihm auffiel, dass Judith noch immer bei ihnen saß.

„Schulsprecherkram.“, antwortete Peter gelangweilt, woraufhin Sirius verständnisvoll nickte.

„Sag mal, Donovan“, begann Sirius und Judith sah auf. Er hatte sich mittlerweile zu den dreien auf die Decke gesetzt, sein Shirt aber noch immer nicht wieder angezogen. „Evans scheint sich ja sehr gut mit Fenwick zu verstehen.“ Judith sah ihn argwöhnisch an.

„Ja...“, sagte sie vorsichtig. Sie war sich nicht sicher, ob er glaubte, was sie vermutete.

„Seit wann sind die beiden denn *befreundet*?“, fragte Sirius gespielt beiläufig. Die drei Marauder sahen Judith erwartungsvoll an. Ihre Augen verengten sich zu Schlitzeln. Sie wusste nicht, ob sie den dreien den Wind aus den Segeln nehmen sollte, oder sie vielleicht sogar auf die falsche Fährte bringen sollte.

„Seit Ende des letzten Schuljahres, glaube ich“, sagte sie schlicht und wartete ab, was da noch kommen mag. Sirius nickte leicht. Viel schlauer wurde er daraus nun auch wieder nicht.

„Stimmt, ja“, Sirius schlug sich die Hand vor die Stirn und tat so, als sei ihm gerade etwas eingefallen. „Ich hab‘ sie letztes Jahr in Hogsmeade gesehen!“ Er hoffte inständig, eine aufschlussreiche Antwort zu erhalten und Judith schien anzubeißen.

„Ja, da hatten sie ein Date. Ich hab mich später mit ihnen getroffen.“ Judith hatte längst bemerkt, dass Sirius wissen wollte, ob Lily mit Benjy ging und sich dafür entschieden, ihn ein wenig in die Irre zu führen. Wer weiß, vielleicht tat es Potter ganz gut, wenn er sich nicht mehr so sicher sein konnte, dass Lily sich schon irgendwann erweichen ließ?! Sirius, Remus und Peter konnten ihre Reaktionen nicht verstecken. Judith war sofort klar, dass sie angebissen hatten, als sie Sirius und Remus geweiteten Augen und Peters offenen Mund sah. Innerlich freute sie sich über ihren Geniestreich. Hastig sah sie auf ihre Uhr.

„Oh, ich hatte mich doch noch mit Alice verabredet. Tut mir leid, ich muss los!“, ratterte sie herunter und hastete zum Schloss. Sirius sah ihr hinterher. Ihm war klar, was das, was Judith gesagt hatte, bedeutete. Es konnte gar nicht anders sein. Evans ging wohl wirklich mit Fenwick.

„Euch ist klar, dass Prongs das wissen sollte?“, fragte Remus ernst. Er war sich nicht sicher, wie James auf diese Gewissheit reagieren würde.

Die beiden Schulsprecher hatten derweil die groben Planungen für den Halloweenball abgeschlossen. James sah zufrieden auf das Pergament, auf das Lily all ihre gesammelten Ideen geschrieben hatte.

„Klasse, Evans. Damit haben wir schon fast genug, um es Gonni vorzustellen!“ Lily zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Naja, ein richtiges Konzept ist das ja noch nicht. Aber wir könnten ihr das vielleicht schon einmal vorstellen, bevor wir eine gänzlich falsche Richtung einschlagen“, sagte sie leicht verunsichert. Sie hatten zwar viele verschiedene Ideen gesammelt, aber einen Ball konnten sie damit noch nicht organisieren. James hingegen war hoch motiviert. Er sah in dem Ball eine Chance, Lily zu einem Date zu überreden und sie von sich zu überzeugen, weshalb er die Planungen so schnell wie möglich abschließen wollte. Denn nur wenn das Konzept für den Ball endlich stand, konnte er sie fragen, ob sie mit ihm zum Ball gehen wollte. Alles andere, so dachte er, wäre völlig überstürzt und würde Lily wohl oder übel wieder dazu bringen, ihm einen Korb zu geben.

„Hallo? Potter? Alles ok mit dir?“, fragte Lily und wedelte mit der Hand vor James Gesicht herum. Er war völlig in seinen Gedanken versunken und hatte ihr gar nicht mehr zugehört. Leicht erschrocken sah er Lily an.

„Äh... natürlich. Warum sollte nicht alles ok sein?“, fragte er irritiert.

„Weil ich dich gerade bestimmt dreimal gefragt habe, ob wir jetzt zu Gonni gehen wollen und du überhaupt nicht reagiert hast.“

„Oh, entschuldige“, sagte er und fuhr sich nervös mit der Hand durch seine ohnehin schon strubbligen Haare. Als Lily jedoch nichts erwiderte und ihn nur erwartungsvoll mit großen Augen ansah, war James verwirrt.

„Was?“, fragte er und Lily prustete einen kurzen Lacher heraus.

„Naja, wollen wir dann los oder sollen wir noch konkreter planen und es drauf ankommen lassen?“, fragte Lily lachend.

„Äh, sicher.“ James schüttelte sich kurz, kramte dann die Sachen zusammen und die beiden machten sich auf den Weg in das Büro ihrer Hauslehrerin und hofften, dass sie da sein würde.

Eine halbe Stunde später hatten die Schulsprecher Professor McGonagall ihre Vorstellungen dargelegt. Ihre Hauslehrerin saß vor ihnen an ihrem Schreibtisch, ließ das Pergament, das sie von ihren Schülern entgegen genommen hatte sinken und sah über ihre Brille hinweg. Sie blickte in die erwartungsvollen Gesichter ihrer Schützlinge und musste unweigerlich schmunzeln.

„Also“, begann sie, „an sich gefallen mir Ihre Ideen sehr gut. Es gibt nur ein Problem.“ Lily biss sich leicht auf ihre Unterlippe.

„Ich verstehe nicht so ganz, warum Professor Dumbledore eine Rede halten und somit dem Ball eröffnen soll. Eigentlich machen Sie das.“, erklärte Professor McGonagall. Lily und James rissen erstaunt die Augen auf, doch bevor sie nachfragen konnten, sprach ihre Lehrerin munter weiter: „Oh, das habe ich wohl vergessen, Ihnen zu sagen. Sie eröffnen den Ball mit einem Tanz.“

„WAS?“, kam es unisono von den beiden Schulsprechern. Sie sahen sich ungläubig an. Innerlich freute James sich zwar, denn diese unerwartete Pflicht begünstigte sein Vorhaben, mit Lily zum Ball zu gehen, doch es gab ein Problem. Obwohl er die einfachen Tanzschritte beherrschte, konnte er nicht von sich behaupten, dass er so gut tanzte, dass er die ganze Schule und die ausländischen Partnerschulen daran teilhaben lassen wollen würde. Auch Lily konnte sich nicht mit dieser Neuigkeit anfreunden. Sie sollte mit Potter tanzen und das auch noch vor der gesamten Schule. Professor McGonagall schob das Pergament wieder den Schulsprechern zu, setzte sich gerade hin und rückte ihre Brille zurecht.

„Das Haus Gryffindor genießt ein hohes Ansehen in der Zaubererwelt. Ich gehe davon aus, dass auch dieser Eröffnungstanz den Ruf des Hauses widerspiegeln wird.“, mahnte sie ernst. „Lassen Sie sich etwas einfallen. Sie sind der Opening Act.“, kicherte sie dann und entließ die beiden Schulsprecher ins Wochenende.

Nach dem Abendessen blieb den Schulsprechern noch ein wenig Zeit, bevor sie ihre Rundgänge machen würden. Lily nutzte diese Zeit, um noch ein wenig zu lernen und verzog sich deshalb in die Schulsprecherräume, während James im Gemeinschaftsraum bei seinen Freunden saß. Sie hatten sich die bequeme Sitzgruppe vor dem Kamin gesichert. Remus und Sirius brüteten über einer Partie Zauberschach, bei

der James den beiden zusah, während Peter den Tagespropheten las.

„Keine Chance, Moony. Ich glaube Padfoot gewinnt schon wieder“, sagte James gelangweilt. Remus zog argwöhnisch eine Augenbraue hoch und befahl seinem Läufer, vorzurücken. „Schach!“, sagte er triumphierend, während sich ein schiefes Lächeln auf Sirius Gesicht stahl. Er setzte seinen Turm, sah zu Remus und sagte: „Schachmatt! Sorry, Moony aber da musst du schon früher aufstehen.“ Leicht verärgert, räumte Remus das Schachbrett zur Seite.

„Naja“, begann er, „irgendwann schaff‘ ich das noch.“, grinste er und setzte sich wieder auf seinen Platz. Genau wie Sirius, sah er jetzt argwöhnisch zu James herüber, der mit seinen Gedanken wohl irgendwie nicht ganz bei der Sache war. Sirius rutschte neben seinen Freund und klopfte ihm auf die Schulter.

„Hey Prongs, was ist los? Du bist heute so nachdenklich.“, stellte Sirius fest und wartete auf die Antwort seines Freundes. James sah zu ihm herüber und atmete geräuschvoll aus.

„Gonni will, dass Evans und ich den Ball mit einem Tanz eröffnen.“, sagte James und die Unsicherheit, die er bei dem Gedanken an diesen einen Tanz empfand war in jedem seiner Worte allgegenwärtig. Die Reaktionen seiner Freunde hingegen fielen jedoch unterschiedlich aus. Remus sah James verständnislos an, hatte er doch damit gerechnet, dass dieser sich eine solche Gelegenheit, Lily um ein Date zu bitten, nicht nehmen lassen würde. Peter sah hektisch von Sirius zu Remus, wohlwissend, dass sie eine herannahende Beziehung zwischen Fenwick und Evans vermuteten, während Sirius in schallendes Gelächter ausbrach.

„Ich weiß wirklich nicht, was daran so witzig ist, Pad. Ich habe keine Ahnung, wie ich es schaffe, dass wir uns nicht vor der gesamten Schule blamieren.“, meckerte James, der es für überaus unhöflich hielt, dass sein Freund sich so über ihn lustig machte. Sirius prustete noch ein paar Mal, bis er James lässig auf die Schulter klopfte.

„Keine Panik Prongs, ich bin mir sicher, dass wir dir da helfen können.“, versicherte Sirius ihm gelassen.

„Richtig.“, stimmte Remus zu.

„Dann geht Lily also nicht mit...“, sagte Peter und schlug sich genauso schnell, wie die Worte aus ihm heraus gekommen waren, eine Hand vor den Mund. James Kopf schnellte hoch und seine Augen hatten die Größe von Tischtennisbällen angenommen.

„Mit wem geht Evans wohin, Wurmschwanz?“, fragte James bedrohlich. Sirius und Remus sahen sich hastig an. In ihren Köpfen ratterte es. Auch wenn sie vor James keine Geheimnisse hatten, wollten sie doch erst sicher gehen, dass ihre Vermutungen richtig waren, bevor sie ihm davon erzählten. Doch nun war es zu spät. Peter hatte sich versprochen und sie konnten sich nicht so einfach herausreden. James sah mittlerweile zwischen seinen Freunden hin und her und wurde immer unruhiger.

„Kann mir jetzt *bitte* jemand sagen, worum es hier geht?“, polterte er gereizt und sah von Sirius herüber zu Remus und wieder zu Peter. Remus schloss die Augen. Er hatte keine Ahnung, wie er James davon abhalten konnte, herauszufinden, was sie herausgefunden hatten und entschied sich deshalb, ihm die Wahrheit zu sagen.

„Wir haben heute Nachmittag mit Judith gesprochen und sie ein wenig ausgefragt“, sagte er. „Da hat sie uns erzählt, dass Lily und Benjy letztes Jahr miteinander in Hogsmeade waren und...“ Remus brach seine Erklärungen ab. Diesen letzten Teil konnte und wollte er nicht aussprechen, da keiner von ihnen wirklich sicher war, dass es für James schon zu spät war und Lily mit Fenwick ging. James hingegen wurde nun hysterischer. Wild mit den Armen in der Luft herumfuchtelnd stürmte er auf seine Freunde zu.

„Und WAS?“, schrie er fast und ignorierte völlig, dass sie nicht alleine im Gemeinschaftsraum waren. Judith und Alice sahen entgeistert zu den Rumtreibern herüber, was James wieder auf den Boden brachte. Er ließ sich in das Sofa fallen und begnügte sich kurzzeitig damit, seine Freunde mit bösen Blicken zu strafen. Das breite Grinsen auf Judiths Gesicht sah er deshalb nicht.

„Jetzt beruhig dich erst mal, Prongs. Wir wollten dir ja alles erzählen, dachten aber wir sollten erst warten, bis wir uns ganz sicher sind“, sagte Sirius, doch seine Erklärungsversuche schienen James keinesfalls ruhiger zu stimmen. Deshalb begann er nochmal von vorne.

„Also, Judith hat gesagt, dass Fenwick und Evans im sechsten Schuljahr gemeinsam in Hogsmeade waren, das ist richtig. Und sie hat auch nicht dementiert, dass die beiden eine engere Beziehung haben. Kurzum, es hat sich verdammt so angehört, als seien die beiden zusammen.“, erklärte Sirius und als er James ungläubiges Gesicht sah fügte er schnell noch hinzu: „Aber das heißt ja nichts. Wir könne das ja auch völlig falsch verstanden haben und...“ Doch James war aufgestanden. Er hatte den Kopf gesenkt und trottete in Richtung der Schulsprecherräume. „Macht euch nichts draus. Aber mit mir wollte sie nie ausgehen“, sagte James und

verschwand aus dem Gemeinschaftsraum, drei besorgte Rumtreiber zurücklassend.

Als James den Gemeinschaftsraum der Schulsprecher betrat, lag Lily auf dem Sofa und schlief. James trat näher an sie heran. Sie lag auf dem Bauch, ihre roten Haare lagen über das gesamte Kissen und ihren Kopf verteilt und ein Buch lag vor dem Sofa. James lächelte ruhig, ging näher auf sie zu, kniete sich vor sie und strich ihr vorsichtig ein paar Strähnen vor dem Gesicht weg. Wie ein Engel lag sie da und schlief friedlich. James unterdrückte den Drang, ihr nochmals über die Haare zu streichen. Wie gerne würde er sie einfach sanft auf die Stirn küssen, doch die neuesten Erkenntnisse nahmen ihm jegliche Spur von Optimismus. Außerdem würde Lily ihm vermutlich alle Gegenstände, die sie erreichen konnte gegen den Kopf schmettern. Deshalb entschloss er sich lediglich dazu, das Buch, das vor ihr auf dem Boden lag, aufzuheben. Es war ihr Verwandlungsbuch und sie hatte sich wohl die Seite mit dem Kompasszauber angesehen. James musste schmunzeln. Er schielte zu Lily herüber und verdrängte das Bild von Fenwick und Evans händchenhaltend in den Straßen von Hogsmeade, das sich in seine Gedanken geschummelt hatte.

„Hey Evans!“, rief er. „Zeit für unseren Rundgang! Schlafen kannst du später.“, grinste er und Lily öffnete langsam und verschlafen die Augen. Sie sah ihn mit kleinen Augen an, setzte sich auf und rieb sich mit der Hand über das Gesicht.

„Ah, Potter, schon so spät?“, stöhnte sie. James musste unweigerlich lachen. Mit zerstrubbelten Haaren und verschlafenen Augen saß die perfekte Schulsprecherin vor ihm und war wohl leicht verwirrt durch die plötzliche Unterbrechung ihres Schlafes.

„Ja aber mach dich ruhig in Ruhe fertig und dann gehen wir los“, sagte James gelassen und setzte sich neben sie. Er gab ihr das Buch wieder und ignorierte die leichte Röte in ihrem Gesicht. Ihr war es immer noch peinlich, dass sie den Zauber nicht hinbekommen hatte und wollte eigentlich erst noch einmal selber üben, bevor Judith oder Benjy ihr helfen würden.

„Wenn du möchtest“, begann er, „dann zeige ich dir nachher, wie der Zauber funktioniert. Das Buch ist nicht wirklich hilfreich, glaube ich.“ Überrascht sah Lily den jungen Rumtreiber an.

„Das würdest du?“, fragte sie ungläubig.

„Klar. Ich denke bei unserem Rundgang haben wir genug Zeit.“, erklärte er und Lilys Miene erhellte sich. Bevor sie jedoch noch etwas sagen konnte, fuhr James fort: „Dafür müssten wir aber erst mal los.“, neckte er und Lily verstand ohne weiteres. Sie stand auf, ging ins Bad und band ihre Haare zu einem Zopf zusammen. Wenige Minuten später verließen die beiden die Räume durch das Schulsprecherbüro und blieben auf dem Gang stehen.

„Na gut“, sagte Lily, „Wo sollen wir zuerst nachsehen?“

James deutete den Gang herunter und führte Lily durch das ganze Schloss. Leider musste er sich eingestehen, dass er die meisten Plätze kannte, an denen sich zu später Stunde noch Schüler aufhielten. Das ein oder andere Mal mussten sie nur kleine Gruppen und einzelne Schüler ermahnen, die beim Lernen die Zeit vergessen hatten. Hin und wieder aber gab es auch Pärchen, die versuchten mangels Privatsphäre in den Schlafsälen oder weil sie aus verschiedenen Häusern kamen, ihre Beziehungen in leer stehenden Klassenzimmern, Besenkammern und in versteckten Korridoren oder hinter Wandbehängen auszuleben. Zwischendurch beschwor James immer mal wieder ein paar Vögel, an denen Lily den Zauber üben konnte. Zunächst gelang ihr dies genauso wenig, wie zuvor im Unterricht. Doch beim dritten Mal, glaubte James zu wissen, wo ihr Fehler lag.

„Du musst die Bewegung sauberer ausführen.“, belehrte James sie, stellte sich hinter Lily, umschloss die Hand, in der sie ihren Zauberstab hielt mit der seinen und führte die Bewegung aus. Lily war völlig überrascht von James Nähe und schloss als er hinter ihr stand kurz die Augen, um sich zu beruhigen und zu entspannen. „*Verdammt, warum riecht Potter nur so gut?*“, dachte sie und erschreckte sich selbst vor diesem Gedanken. Lily zwang sich erneut, sich zu konzentrieren, schloss die Augen, sprach den Zauber und führte die Bewegung aus, die James ihr gerade erst gezeigt hatte.

„Klasse, Evans!“, hörte Lily James rufen und öffnete langsam die Augen. Vor ihr lag ein tadellos funktionstüchtiger Kompass. Ihre Augen weiteten sich vor Freude und ein Lächeln legte sich über ihren Mund. Lily drehte sich zu James um, sah ihn freudestrahlend an und - fiel ihm um den Hals. James, völlig perplex, fing sie auf und versuchte ruhig und gelassen zu bleiben. Genauso schnell, wie Lily ihm um den Hals gefallen war, löste sie sich wieder von ihm. Sie war leicht rot um die Nase und blickte verlegen in James Gesicht. Braune Augen trafen grüne und für einen Moment schien die Welt still zu stehen und alle Streitigkeiten der

Schulsprecher schienen wie weggeblasen. James verlor sich in dem Blick seiner schönen Mitschülerin und merkte gar nicht, wie seine Hand Lilys Arm empor wanderte. Es war eine leichte, unsichere Bewegung, die von ihrem Oberarm, über ihre Schulter bis zu ihrem Hals ging. Dann, ganz leicht, nur mit dem Daumen fuhr er langsam über ihre zarte, rosafarbene Wange. Lilys Mund war leicht geöffnet. Aus irgendeinem Grund war es ihr nicht möglich, den Blick von James zu nehmen. Oder sich zu bewegen. Sie spürte seinen Atem auf ihrer Wange, als sich hinter ihnen eine Tür zu einem Klassenzimmer öffnete und zwei Schüler lachend hinaus stolperten und die beiden Schulsprecher zurück in die Realität holten. Schlagartig trennte sich die beiden voneinander und gingen weiter ihren Pflichten nach. Keiner von beiden wagte es, auch nur ein Wort über den magischen Moment zu verlieren, der sich soeben zwischen ihnen ereignet hatte. Lily, so schien es, war sogar etwas unruhig und nervös. Da fiel James wieder ein, was seine Freunde ihm noch vor ein paar Stunden erzählt hatten und er biss sich auf die Unterlippe. Hatte er sie vielleicht in Schwierigkeiten gebracht? Verunsichert beendeten die Schulsprecher kurz vor Mitternacht ihren ersten Rundgang und kamen erschöpft wieder in ihren Räumen an. Geschafft ließ Lily sich auf das Sofa fallen.

„Puh, wenn das jetzt jedes Mal so lange dauert, dann weiß ich wirklich nicht, wie wir noch alle Hausaufgaben schaffen sollen.“, stöhnte sie. James grinste schief und antwortete dann: „Keine Panik, Evans, die anderen haben auch Hausaufgaben zu erledigen und nicht jedes Mal ist am nächsten Tag Samstag.“

„Du musst es ja wissen“, sagte Lily ruhig und mit geschlossenen Augen. Sie hatte sich bei den Worten gar nichts gedacht und sie einfach schnell daher gesagt, doch James erschrak bei diesem Satz. Verletzt und traurig senkte er den Kopf und ging langsam zu seiner Zimmertür. „Schade, dass du das denkst, Evans. Gute Nacht“, sagte er noch, bevor er in seinem Zimmer verschwand. Lily öffnete die Augen und bemerkte erst jetzt, wie ihre Worte angekommen waren. Augenblicklich bereute sie, nicht nachgedacht zu haben. Sie stand auf und wollte an seiner Tür klopfen, entschied sich aber dagegen, weil sie nicht wusste, was sie sagen wollte und ging ebenfalls schlafen.

Butterbier, Chips und schlaflose Nächte

@hela: Freut mich, dass Judith dir gefällt! Leider ist sie momentan noch viiiel zu kurz gekommen, aber wir sind ja auch noch keinen Monat in Hogwarts ;) Hmm...ob du da richtig liegst, möchte ich noch nicht verraten. Treten sie momentan zusammen auf ist das eher „zweckmäßig“, weil ihre besten Freunde nun mal „zusammen wohnen“. Ich weiß auch nicht, ob Sirius sich überhaupt länger binden kann. Aber ich denke, dass wir das im Laufe der Zeit herausfinden.

So, jetzt aber viel Spaß mit dem Kapitel!

Zwei Wochen später hatten Lily und James die Planungen für den Halloweenball abgeschlossen. Jedenfalls wenn man die Tatsache mit dem Eröffnungstanz außer Acht lies. Weder Lily noch James hatte ein Wort darüber verloren. Genau genommen hatten die beiden seither kaum miteinander gesprochen. Es ging immer nur um den Ball. Sie besprachen die Rollen der Vertrauensschüler und die der Schüler der Gastschulen sowie den generellen Ablauf des Balles, die Dekoration, Musik, Getränke kurzum: Sie planten und planten, bis alles bis aufs kleinste Detail durchorganisiert war. James hatte sogar eine Liste mit Liedern erstellt, die auf jeden Fall gespielt werden sollten, während Lily es sich nicht hatte nehmen lassen, selbst die Dekoration für die Theken zu entwerfen. Lily verfasste gerade einen Aushang, als eine Eule mit ihrem Schnabel vor die Fensterscheibe des Schulsprecherbüros klopfte. Scheinbar hatte sie es nicht zum Frühstück geschafft und war deshalb direkt an das Fenster des Büros geflogen. James öffnete es und nahm der Eule den Brief ab.

„Der ist für dich“, sagte er und legte Lily den Brief auf den Schreibtisch. Sie war etwas verwirrt, da ihre Eltern ihr eher seltener Brief schickten und als sie die Schrift auf dem Umschlag erkannte, ließ sie ihn unbemerkt in ihrer Schublade verschwinden. James fragte auch gar nicht weiter und setzte sich wieder an seinen Schreibtisch.

„Fertig!“ Lily las sich selbst erst noch einmal den Aushang durch, bevor sie ihn James zuschob.

HALLOWEENBALL

Am 31. Oktober diesen Jahres findet in der Großen Halle ein Halloweenball statt. Hierzu werden auch Schüler aus den ausländischen Schule Beauxbatons und Durmstrang eingeladen. Der Ball beginnt um 20 Uhr nach dem Abendessen. Alle Schüler ab der vierten Jahrgangsstufe sind hierzu herzlich eingeladen. Natürlich dürfen auch Schüler aus den unteren Jahrgängen mitgebracht werden. Es wird außerdem einen Kostümwettbewerb geben, allerdings besteht keine Kostümpflicht.

Die Schulleitung sowie die Schulsprecher und die Vertrauensschüler freuen sich auf euch!

James sah von dem Pergament auf und nickte. „Gut, dann können wir den Vertrauensschülern später die Kopien geben.“ In diesem Moment, als er Lily in die Augen sah, überkam ihm der Drang danach, sie zu fragen, ob sie nicht nur für den Eröffnungstanz, sondern ganz mit ihm zum Ball gehen würde. Doch er fand den Mut dazu nicht. Zum einen war da die Angst vor einer Zurückweisung und zum anderen die Tatsache, dass er immer noch nicht genau wusste, ob Lily nicht doch schon vergeben war. In den letzten zwei Wochen war es immer so gewesen. Immer, wenn er Lily hatte fragen wollen, verließ ihn der Mut. Keiner der beiden hatte dem anderen gegenüber nochmal den Moment bei den Rundgängen erwähnt und mittlerweile kam es James fast so vor, als habe er sie bedrängt. Sirius war es, der James dann immer dazu brachte, nicht durchzudrehen. („Mann Prongs“, sagte er immer „Wenn du die Geschichte jetzt schon wieder anders erzählst, dann geh‘ ich zu Evans und frage sie selbst, wie es denn nun wirklich war.“)

James verdrängte die verwirrenden Gedanken aus seinem Kopf, stand auf und streckte sich. „Ich muss zum Quidditchtraining. Würdest du den Vertrauensschülern dann gleich beim Abendessen die Aushänge und die Briefe mit ihren Aufgaben für den Ball geben?“, fragte James. Lily nickte nur, wünschte ihm viel Spaß und wartete, bis er den Raum verlassen hatte. Dann holte sie aus ihrer Schreibtischschublade ein kleines Kästchen hervor, das sie vor ihrer Abreise von ihrer Mutter bekommen hatte. Lily vermutete, dass es sich um ein

Schmuckkästchen handelte. Das Problem war nur, dass sich das Ding einfach nicht öffnen ließ. Zunächst hatte sie geglaubt, dass ihre Mutter lediglich vergessen hatte, ihr den Schlüssel zu geben. Deshalb hatte Lily mit verschiedenen Zaubern versucht, die Kiste zu öffnen, doch egal was sie versuchte, nichts half. Mittlerweile war sie ratlos und starrte die Kiste immer öfter einfach nur lange an. Ihr fiel aber kein Zauber mehr ein. Sie hatte ihrer Mutter bereits geschrieben und vermutete, dass in dem Brief, den sie heute bekommen hatte, eine Antwort enthalten war, jedoch verhinderte die Handschrift auf dem Umschlag, dass Lily ihn sofort öffnete. Stattdessen stellte sie die Kiste wieder zu ihrem Brief in die Schreibtischschublade, traf sich im Gemeinschaftsraum mit Alice und ging hinunter zum Abendessen.

„Ah, Lily! Mir fällt da noch was ein!“, rief Alice mit einem verstohlenen Blick auf Remus, Sirius und Peter, die nur wenige Meter von ihnen entfernt saßen. „Ich soll dir von Judith sagen, dass Potter wohl glaubt, du hättest was mit Benjy Fenwick am Laufen.“, erklärte sie ihrer Freundin flüsternd. Lily verschluckte sich an ihrem Essen.

„Was?“, hustete die junge Hexe ungläubig. „Wie kommt er denn da drauf?“ Lily versuchte so unbeteiligt, wie möglich zu klingen, doch Alice schmunzelte, sagten die Worte ihrer Freundin doch so viel mehr, als sie beabsichtigt hatte, zu sagen.

„Black hat Judith danach gefragt, keine Ahnung warum. Jedenfalls hat Judith die Sache nicht ganz aufgeklärt und lieber für noch mehr Verwirrung gesorgt.“, ratterte Alice herunter, doch als Lilys Blick ihr zu Verstehen gab, dass sie die Aktion nicht nachvollziehen konnte, fügte sie hinzu: „Naja, Judith war der Meinung, Potter bräuchte eine...nennen wir es mal ‚Bremse‘. Einen kleinen Dämpfer für seinen Optimismus – und sein Ego.“ Lily lachte beim Gedanken an ihre Freundin laut auf. Das war mal wieder typisch für Judith. Lily nahm sich noch ein Toast und lächelte Alice schief an, während sie nebenbei sagte: „Na, dann lassen wir Potter doch auch erst mal in dem Glauben und warten ab, was passiert.“

„Ich weiß nicht, Lily. Meinst du nicht, dass das Probleme geben könnte?“, fragte Alice besorgt, doch Lily zuckte nur mit den Schultern. „Ach Quatsch“, sagte sie „Wir können ja immer noch die Notbremse ziehen und alles auflösen.“ Die Mädchen beendeten ihr Essen und setzten sich anschließend in den Gemeinschaftsraum der Schulsprecher, um auf Judith zu warten, die zurzeit ja immer noch beim Quidditchtraining war.

Kurze Zeit später hatten Alice und Lily sich im Gemeinschaftsraum der Schulsprecher zwei Tassen Tee herauf beschworen und es sich auf den Sofas gemütlich gemacht, als die Tür aufging und James herein kam. Seine Laune schien außerordentlich schlecht zu sein, denn er nickte den beiden Mädchen auf dem Sofa nur kurz zu und verschwand sofort ins Badezimmer. Lily sah mit großen Augen zu Alice und fing an zu kichern, während Alice dem jungen Schulsprecher nachdenklich hinterher sah.

„Oh man, wenn Frank auch so drauf ist, dann schleiche ich mich nachher doch nicht mehr in den Jungenschlafsaal“, sagte sie, als sei es das normalste auf der Welt, sich einfach in die Schlafsäle anderer Leute zu stehlen.

„Alice!“, rief Lily erstaunt, doch ihre Freundin widmete sich schlicht ihrer Tasse Tee, als sie achselzuckend meinte: „Ach Lily, was glaubst du denn was die anderen alle machen? Mir tun nur die Leid, die nicht im selben Haus sind.“ Alice Stimme klang mitfühlend, doch Lily giggelte nur. „Die treffen sich an den Wochenenden in den leeren Klassenräumen und gehen Potter und mir auf die Nerven, weil wir für unsere Rundgänge deshalb Stunden brauchen.“

Alice und Lily lachten noch, als Judith, frisch geduscht, die Schulsprecherräume betrat und sich müde und kaputt auf den gemütlichen Sessel fallen ließ.

„Das Training war wohl nicht allzu erfolgreich?“, fragte Lily interessiert. Judith öffnete müde ihre Augen und sah ihre Freundin argwöhnisch an. „Seit wann interessierst du dich denn für Quidditch?“, fragte sie und blickte misstrauisch zu Alice. Fast im selben Moment kam James aus dem Badezimmer und verschwand, ohne ein weiteres Wort in sein Zimmer. Die drei Mädchen blickten ihm hinterher als Lily sich im Sofa zurück lehnte und entspannt antwortete: „Seit ich die Launen unseres Quidditchstars ertragen muss, wenn es *nicht* gut gelaufen ist.“ Wissend hob Judith eine Augenbraue. „Ja klar“, sagte sie, „und sonst ist da nichts?“ Sie wollte Lily aus der Reserve locken und eine Antwort von ihr bekommen, doch die blieb ihr verwehrt. „Judith! Was soll das denn heißen?“, fragte Lily, doch es war Alice, die ihr antwortete. „Das soll heißen, dass es zwischen dir und Potter in letzter Zeit auffällig ruhig geworden ist.“, erklärte sie. Lily sah von Alice zu Judith, bevor sie anfang, zu lachen. „Zwischen mir und Potter“, sagte sie und ihre Freundinnen wurden hellhörig, „war und ist

absolut nichts auffällig!“

„Ja klar, Lily...“, wollte Alice weiter nachhaken, doch Judith unterbrach sie. Sie streckte sich und so beiläufig wie möglich sagte sie: „Ich bin müde. Alice, kommst du mit?“ Die beiden Mädchen verabschiedeten sich von ihrer Freundin und verließen die Schulsprecherräume. Lily ging noch einmal zu ihrem Schreibtisch. Jetzt, da der Tag fast vorbei war, konnte sie sich nicht mehr selbst davon abhalten, den Brief vom Nachmittag zu öffnen und nahm ihn deshalb mit in ihre Schlafzimmern. Als sie ihn jedoch öffnete und überflog, füllten sich ihre Augen mit Tränen. Der Brief enthielt keine Antwort ihrer Mutter. Jedenfalls nicht direkt. Petunia hatte die Gelegenheit genutzt und neben der Antwort („Du dusseliges Ding, wenn Mutter gewusst hätte, wie man die Schachtel öffnet, hätte sie sie bestimmt nicht *dir* mit gegeben.“) auch reihenweise Beleidigungen im Text untergebracht, die sie Lily an den Kopf warf. Außerdem eine Warnung, dass Lily, wenn sie das nächste Mal die Frechheit besitze, eine Eule in die ruhige Wohngegend zu schicken, lieber mal überlegen solle, wie das auf Petunias neuen Freund wirken könne („Ich habe nämlich keine Lust, dass so ein toller Mann nur wegen einer abnormalen Verrückten, die sich meine Schwester nennt, mit mir Schluss macht.“). Ganz am Ende kam dann der schlimmste Satz: „Ach ja, die Mutter von *deinem* Snape ist wohl in ihrer lumpigen Bude tot aufgefunden worden. Mysteriöse Umstände – natürlich.“ Lily hatte gar nicht realisiert, dass sie weinte, bis eine Träne auf das Papier fiel und die Tinte, mit der die schmerzenden Sätze geschrieben worden waren, verschmierte. Hastig wischte sie sich über ihr Gesicht und entschloss sich, das zu tun, was sie immer tat, wenn sie wegen Petunia und ihrer Abneigung gegen sie nicht schlafen konnte. Lily ging zu ihrem Schrank, griff sich einen kleinen Korb und füllte ihn mit einer Tüte Muggelchips und ein paar Flaschen Butterbier. Danach zog sie sich ihren Morgenmantel an und verließ die Schulsprecherräume. Sie war überglücklich, als sie von einer bekannten Stimme begrüßt wurde, sobald sie die Tür zum Gemeinschaftsraum öffnete.

„Da bist du ja. Ich dachte schon, dass du gar nicht mehr auftauchst!“

Unterdessen saß jemand in seinem Himmelbett und starrte die Stelle einer Karte an, die den Gemeinschaftsraum der Gryffindors zeigte. Der junge Rumtreiber atmete geräuschvoll und enttäuscht aus, als er den einsamen kleinen Punkt entdeckte, der da – wie leider viel zu oft – die Nacht verbrachte. Verwundert hielt er sich die Karte näher ans Gesicht, als er einen anderen, neuen, kleinen Punkt ausmachen konnte, der direkt auf den zweiten Punkt zusteuerte, sich zu ihm setzte und auch keine Anstalten machte, wieder zu verschwinden.

Lily Evans steuerte direkt die kleine Sitzgruppe an, stellte ihren Korb ab, öffnete zwei Flaschen Butterbier und legte die große Chipstüte auf den Tisch. Sie sagte kein Wort und man konnte ihr ansehen, dass sie geweint hatte.

„So schlimm?“, fragte Sirius besorgt und kramte das Schachspiel hervor, das er nun schon die dritte Nacht in Folge mit in den Gemeinschaftsraum gebracht hatte und begann damit, es aufzubauen. Lily schluckte schwer und nickte. Wütend half sie Sirius, die Figuren hinzustellen.

„Diese...diese...blöde Kuh!“, schimpfte sie. „Ich meine, eigentlich hätte sie den Brief gar nicht abschicken müssen. Warum macht sie das? Nur, um mir mit zu teilen, dass sie nichts von mir hält und sie das, was ich bin verabscheut?“ Sirius hielt sie davon ab, den König auf das Schachbrett zu schmettern, indem er ihre Hand in seine nahm und sie ansah. „Vergiss sie. Sie hat keine Ahnung.“, erklärte er ihr und lächelte. Lilys Miene wurde weicher. Vor zwei Jahren, saß sie noch alleine im Gemeinschaftsraum, als sie wegen eines Briefes von Petunia mit der Bitte diese Weihnachten doch einmal nicht mit ihrer Anwesenheit zu stören, nicht schlafen konnte. An diesem Abend kam Sirius das erste Mal herunter. Er war gerade von zu Hause weggelaufen, als seine Eltern begannen, ihm ähnliche, vermutlich sogar schlimmere Briefe zu schicken. Seit zwei Jahren leisteten sie sich in solchen Nächten Gesellschaft, spielten Schach, tranken Butterbier und aßen Muggelchips, von denen Lily für solche Gelegenheiten einen kleinen Vorrat angelegt hatte. Normalerweise redeten sie nicht über die einzelnen Ursachen für ihre Schlaflosigkeit, schließlich wollten sie sich ablenken und nach ein oder zwei Partien Schach wieder ins Bett gehen. An manchen Abenden jedoch, so fanden sie heraus, war es einfacher kurz darüber zu reden – so wie heute. Gedankenverloren sah Lily auf das Schachbrett, drehte den König in ihren Händen, bevor sie ihn hinstellte und atmete tief ein und aus. Dann sah sie Sirius an. „Und bei dir?“, fragte sie aus reiner Höflichkeit, denn es war ein unausgesprochenes Gesetz zwischen den beiden, dass

niemand gezwungen war, über seinen Kummer zu reden. Das war das Besondere an ihrer etwas unkonventionellen Freundschaft. Sie brauchten nicht miteinander zu reden, um einander zu verstehen. Beide waren von ihren Familien, oder zumindest von bestimmten Mitgliedern, verstoßen worden und obgleich sie versuchten, sich nichts daraus zu machen, nagten diese Erlebnisse an ihnen.

Sirius sah kurz zur Decke, bevor er Lily wieder ansah, abwinkte und nur sagte: „Das Übliche.“ Er griff über den Tisch, riss die Chipstüte auf und nahm sich sofort welche raus. „Die hab‘ ich schon vermisst. Evans, den ganzen Sommer gab es keine Chips! Kannst du dir das vorstellen?“, schimpfte er, worauf Lily lachte.

„Das du das überhaupt überlebt hast.“, giggelte sie sarkastisch, während Sirius zustimmend nickte. Dann bediente Lily sich auch an den Chips und setzte ihren Bauern.

Eine ganze Weile saßen Sirius und sie schon im Gemeinschaftsraum der Gryffindors und spielten Schach. Lily hatte zwar keine Chance gegen Sirius, doch er musste sich eingestehen, dass sie in den letzten Jahren erheblich besser geworden war. „Naja“, dachte er, „sie hat ja auch vom Besten gelernt.“ Unweigerlich erschien ein schiefes Grinsen auf seinem Gesicht, das Lily nicht entging, obwohl sie völlig vertieft in das Spiel war.

„Hör auf! Hör sofort auf zu grinsen und sag mir, was ich diesmal übersehen habe!“, rief sie aufgebracht. Sirius fühlte sich ertappt und wehrte schnell ab.

„Nein, ich hab nur...“, begann er, doch er wurde unterbrochen. Keiner der beiden hatte gemerkt, dass jemand den Gemeinschaftsraum betreten hatte – bis jetzt.

„Was macht ihr zwei hier?“ Die Stimme von James erfüllte den gesamten Gemeinschaftsraum. Sirius und Lily fuhren überrascht herum und starrten ihren Mitschüler mit ertappter Unschuldsmiene an. Sie hatten nie jemandem von ihren nächtlichen Treffen erzählt und das sollte eigentlich auch so bleiben. Deshalb vertuschten sie ihre Freundschaft auch im Alltag so gut es ging. James ging auf die beiden zu und musterte sie eindringlich. Er konnte die Welt nicht mehr verstehen. Warum saß Lily mit seinem besten Freund so spät hier unten und warum war es für die beiden wohl das normalste auf der Welt? Als James bei den beiden angekommen war, fiel ihm das Schachbrett zwischen ihnen auf, genauso wie das Butterbier und die Tüte mit merkwürdigen Süßigkeiten. „Was?“, presste er hervor und sah abwechselnd von Lily zu Sirius. Dann musste er unweigerlich lachen. „Seid ihr verrückt? Habt ihr mal auf die Uhr geschaut? Wir haben morgen Unterricht und ihr sitzt hier seelenruhig und spielt Schach?“, lachte er. „Außerdem...“, sagte er und sah wieder zu Lily, „Ich dachte ihr hasst euch.“ Lily biss sich auf die Unterlippe und schielte rüber zu Sirius, der eine belustigte Miene aufgesetzt hatte.

„Also Prongs, ähm...wir sitzen hier, weil...“ Hilfsuchend sah Sirius zu Lily herüber. Er wusste nicht, was er sagen konnte oder durfte. James wusste zwar über seine Probleme Bescheid, doch ahnte er nichts von Lilys familiären Problemen.

„...weil wir nicht schlafen konnten.“, beendete Lily den Satz und stiftete damit bei James für noch mehr Verwirrung.

„Ja, das habe ich mir gedacht“, sagte dieser. „Aber wenn ich nachts nicht einschlafen kann, dann trinke ich einen Kakao oder lese etwas. Aber ich treffe mich nicht mit Leuten im Gemeinschaftsraum, mit denen ich normalerweise kein Wort rede.“ James Blick glitt nochmal über den Tisch. „Aber ihr scheint das ja offensichtlich häufiger zu machen“, sagte er und warf Sirius einen vorwurfsvollen Blick zu. Lily bemerkte das natürlich. Sie sah auf das Schachbrett und flüsterte: „Setz dich, Potter.“ James kam dieser Bitte nach und griff in die Chipstüte. Neugierig musterte er den Kartoffelchip.

„Was ist *das* überhaupt?“, fragte er interessiert. Er war nicht wirklich sauer auf Sirius. Er verstand die ganze Situation nur nicht richtig und er wollte wissen, warum sein bester Freund mit seiner Angebeteten wohl häufiger des Nachts im Gemeinschaftsraum saß und einen gemütlichen Abend veranstaltete, ohne dass er davon etwas wusste.

„Das sind Chips, Prongs! Die sind richtig gut. Lily hat sie damals mitgebracht und...ich bin ein bisschen süchtig danach.“, gab er gezwungenermaßen zu. James sah seinen besten Freund mit großen Augen und leicht entgeistert an.

„Ah ja“, sagte er langsam, „also ihr trefft euch regelmäßig und Lily bringt diese Chips mit?“ James zog Lilys Namen unnatürlich in die Länge, weil er nicht gewohnt war, dass Sirius sie bei ihrem Vornamen nannte.

„Und das Butterbier! Heute jedenfalls.“, grinste Sirius und reichte James eine Flasche. Dieser nickte langsam. Lily musste unweigerlich lachen. Es war zu offensichtlich, dass Potter noch immer nicht verstand, was hier vor sich ging und als die beiden sie irritiert ansahen, löste sie die Situation endlich auf.

„Das Ganze hat vor zwei Jahren angefangen“, sie sah herüber zu Sirius, „als Sirius von zu Hause weg ist. Ich saß hier unten, weil meine Schwester mir mal wieder eine ihrer netten Briefe geschickt hat und ich deshalb nicht schlafen konnte.“

„Du hast eine Schwester?“, unterbrach James ihre Ausführungen und Lily nickte.

„Naja Schwester ist übertrieben.“, warf Sirius ein, „Trampeltier trifft es wohl eher.“ Lily schmunzelte und schüttelte den Kopf.

„Wie auch immer. Jedenfalls war Sirius gerade von zu Hause weg und...“ Sie sah Sirius fragend an, da sie sich nicht sicher war, ob sie James davon erzählen durfte.

„Du weißt ja, wie meine Eltern von mir denken.“, fügte Sirius lässig hinzu und James sah betreten zu Boden, als er nickte.

„Jedenfalls“, fuhr Lily fort, „leisten wir uns seit diesem Abend häufiger Gesellschaft. Das mit dem Butterbier und den Chips hat sich so eingespielt und irgendwann hat Sirius dann angefangen, mir Schach beizubringen.“ Ungläubig sah James zu dem Schachbrett und dann lächelte er. „Ihr mögt euch also?“, fragte er verunsichert.

„Alter Prongs!“, rief Sirius. „Häng das aber bitte nicht an die große Glocke. Alle würden sich fragen, woher dieser Sinneswandel kommt. Da lassen wir das lieber so, wie es ist.“ Er hob seine Butterbierflasche, zwinkerte Lily zu und stoß mit James an, bevor er trank.

„Schon gut, ich sag nichts.“, erklärte James hastig und sah auf die Uhr. „Es ist schon spät, findet ihr nicht, dass wir ins Bett gehen sollten?“

„Wir können doch nicht mitten in der Partie aufhören!“, sagte Lily entrüstet und widmete sich wieder dem Schachbrett. James machte große Augen. Er war es zwar gewohnt, dass Sirius ganze Nächte durchmachte und sich nichts sagen ließ, aber dass Lily es riskierte, am nächsten Morgen zu verschlafen, nur um noch eine Partie Schach zu beenden, damit hatte er nicht gerechnet. Sirius hingegen lachte laut auf, rieb seine Hände und sah herüber zu Lily.

„Also Evans, bist du bereit zum hundertsten Mal zu verlieren?“, fragte er mit einem süffisanten, schiefen Grinsen. Lilys Augen verengten sich zu Schlitzen als sie antwortete: „Wart's ab, Black! Irgendwann hab' ich dich!“

Darf ich bitten?

Am nächsten Morgen war das gesamte Schloss in heller Aufruhe. Die Ankündigung des Halloweenballs schien alle Schüler – insbesondere die Mädchen – in aufgedrehte, hysterische Gänse zu verwandeln, denen den ganzen Tag nichts besseres einfiel, als pausenlos über den Ball zu reden.

„Die machen mich noch *wahnsinnig!*“, rief Sirius genervt beim Mittagessen, woraufhin Remus nur schmunzelnd seinen Teller voll lud und James leise lachte.

„Was ist denn passiert?“, fragte Peter verwirrt. Sirius warf theatralisch die Arme in die Luft.

„Was passiert ist? Mann Peter, seit unsere lieben Schulsprecher sich dazu entschieden haben, den Ball schon so früh anzukündigen“, er warf einen vorwurfsvollen Blick zu James, „scheinen die Weiber alle auszurasen! Als ich vorhin in der Bibliothek war, um für Gonnis Aufsatz etwas nachzuschlagen, musste ich mich durch duzende Scharen von denen kämpfen, die alle versucht haben, mich dazu zu bringen, sie auf den Ball einzuladen!“, schimpfte er. „Sogar eine Zweitklässlerin war dabei...Ich meine...geht's noch?!“ James prustete in seinen Kürbissaft und verschluckte sich prompt bei der Vorstellung, wie sein bester Freund von einer Gruppe zwölfjähriger Mädchen verfolgt wurde. Für diesen Patzer kassierte er auch gleich einen Schlag auf den Hinterkopf.

„Lach nicht so doof, Prongs! Du bist sicher auch noch dran!“, rief Sirius.

„Womit ist er noch dran?“, fragte Judith keck und ließ sich neben Remus auf die Bank fallen. Alice, Frank und Lily kamen hinterher und setzten sich dazu. Sirius stocherte in seinem Essen rum und funkelte Judith frech an. „Nicht so wichtig.“, grummelte er, worauf der von ihr einen skeptischen Blick erntete.

„Wir müssen uns noch um unsere Outfits für den Ball kümmern“, sagte Judith einige Augenblicke später an Alice und Lily gewandt.

„Erinnere mich bloß nicht daran!“, stöhnte Lily, die durch ihre Schulsprecheraufgaben und die Ballvorbereitungen schon mehr als ausgelastet war.

„Ach Lily, ich hab schon eine super Idee für dich!“ Alice Augen funkelten bei dem Gedanken an Lilys Outfit. „Du brauchst dich eigentlich um nichts kümmern. Anfang Oktober zeige ich dir in Hogsmeade ein paar Sachen. Du musst sie dann nur anprobieren und dir das raussuchen, was dir am besten gefällt.“

„Super!“, rief Judith. „Dann schreiben wir am besten heute Abend eine Liste mit den Sachen, die wir besorgen müssen und schon kann es losgehen! Das wird eine Tour!“ Sie klatschte in die Hände und fing augenblicklich an, sich leise flüsternd mit Alice über ihre Vorstellungen auszutauschen.

„Donavan! Am nächsten Wochenende ist das erste Quidditchspiel und ich wäre dir sehr verbunden, wenn du dich zunächst darauf konzentrieren könntest!“, mahnte James und Judith rollte genervt mit den Augen, bevor sie ihm ein „Jaja!“ entgegen schleuderte. Sirius witterte nun seine Chance und grinste schelmisch zu den drei Mädchen herüber.

„Macht ja nichts. Wir können euch ja nach Hogsmeade begleiten und euch fachmännisch beraten!“, schlug er vor doch nun war Lily an der Reihe. Sie hielt gar nichts von der Idee einen ganzen Tag mit den Rumtreibern in Hogsmeade zu verbringen und schnaubte verächtlich, bevor sie sagte: „Vergiss es, Black! Bevor ich mich von dir fachmännisch beraten lasse, gehe ich lieber im Kartoffelsack zum Ball.“ Sirius funkelte sie herausfordernd an und auch James war sich nicht sicher, ob das Gezanke gerade gespielt oder echt war.

„Ich bin mir ziemlich sicher, dass uns was Besseres einfallen würde, als euch in Kartoffelsäcken dahin zu schicken aber wenn ihr auf unsere kompetente Beratungsfähigkeiten lieber ausschlagen wollt – bitte. Helfen wir eben anderen.“, sagte Sirius keck und widmete sich wieder seinem Mittagessen. Die Röte auf dem Gesicht der jungen Hexe, die ihm am Vorabend beinahe beim Schach geschlagen hatte, entging ihm dabei jedoch nicht.

Nach dem Mittagessen stand bei den Siebtklässlern Zaubertänke auf dem Programm. Professor Slughorn hatte wohl etwas Angst, dass sie bis zum Jahresende nicht alle Tänke wiederholen könnten. Deshalb teilte er seine Schüler in Zweiergruppen ein. Er achtete darauf, dass die Schüler aus den selben Häusern stammten, da dies für die Schüler organisatorisch einfacher war und teilte diesen Gruppen dann Tänke zu, die beide seiner Meinung nach noch einmal wiederholen sollten. Jedes Team sollte im Laufe des Jahres drei Tänke vorbereiten, sie brauen und einen Aufsatz darüber schreiben, worauf besonders geachtet werden muss. Dabei

sollten die Schüler auf alle Zutaten eingehen und auch eine kurze Brauanleitung verfassen. Außerdem sollte mindestens ein Trank der Klasse präsentiert werden. Die Aufsätze bekam allerdings jeder Schüler von allen Tränken. Judith wurde Sirius zugeteilt, während James mit Alice zusammen arbeiten sollte. Lily bildete mit Remus eine Gruppe und Frank sollte seine Tränke mit Mary McDonald, einer weiteren Gryffindor aus ihrem Jahrgang, vorbereiten. „Schön!“, rief Professor Slughorn, „Ich denke sie können sich dann mit ihren ersten Tränk anfangen. Die Tränke können sie hier im Unterricht brauen, wenn wir nicht einen wichtigen im Klassenverband besprechen.“ Die Schüler begannen, ihre Zutaten zusammen zu suchen und die Tränke zu brauen. Die meisten Gruppen passten sehr gut zueinander und arbeiteten konzentriert, doch hin und wieder gab es kleine Auseinandersetzungen.

„Mensch Potter, jetzt konzentrier dich doch mal! Die Florfliegen müssen wir erst in zehn Minuten zugeben!“, meckerte Alice und James hatte Mühe, sie wieder zu beschwichtigen. Auch bei Sirius und Judith lief es alles andere als rund. „Eins sag ich dir Black, wenn ich wegen dir und deinen kindischen Streichen eine schlechte Note bekomme, setzt’s was!“, ermahnte sie ihn, worauf hin Sirius wütend Froschlaich abwog. „Keine Panik, Donovan, ich will meinen Abschluss auch schaffen!“ Der Unterricht verging wie im Flug und als die Schulglocke läutete, packten alle schnell ihre Sachen zusammen. Lily wartete auf Alice und Judith und verließ dann mit ihnen das Klassenzimmer. Sie wollten gerade die Kerkertreppe hinauf steigen, als James sie aufhielt.

„Evans!“, rief er seine Schulsprecherpartnerin zurück. Lily blieb stehen und drehte sich langsam um, gespannt darauf wartend, was er von ihr wollte. James trat ein paar Schritte auf sie hinzu. Er war verunsichert und stotterte leicht, als er fragte: „Also... ähm... wenn wir auf dem Halloweenball den Eröffnungstanz tanzen sollen... ähm... meinst du nicht, dass wir... vielleicht etwas, naja, üben sollten?“

„Üben?“, fragte Lily irritiert. James stand mittlerweile vor ihr und aus irgendeinem Grund konnte sie seine Unsicherheit geradezu spüren. „Naja“, meinte er und blickte immer wieder auf eine Stelle neben Lily nur, um sie nicht ansehen zu müssen, „immerhin müssen wir vor der gesamten Schule und einigen Gastschülern tanzen.“ James versuchte seine Unsicherheit mit Coolness zu überspielen und versuchte so gleichgültig wie möglich zu klingen.

„Willst du etwa behaupten, dass *James Potter*, der große Quidditchstar von Hogwarts, Angst vor einem simplen kleinen Tanz hat?“, neckte Lily und grinste ihren Gegenüber an. Ihr sicheres Auftreten brachte James etwas aus dem Konzept. Seine Augen fixierten die junge Hexe und die Röte stieg ihm ins Gesicht. Trotzig und leicht beleidigt antwortete er ihr: „Pad hat angeboten, uns zu helfen. Aber wenn du meinst, dass das überflüssig ist, sage ich ihm, dass er seine Zeit sinnvoller nutzen kann.“ Kopfschüttelnd lachte Lily leise in sich hinein. Wieder einmal hatte sie die Größe seines Egos unterschätzt. Sie hatte es sich nicht anders erwartet. Potter hätte niemals zugegeben, dass er etwas nicht konnte oder dass er nervös war. „Schon gut. Dann üben wir eben vorher. Wann?“, fragte sie. James Miene erhellte sich. Aus irgendeinem Grund fühlte er sich, als sei er wieder im Rennen. „*Na warte, Fenwick! So leicht gebe ich nicht auf!*“, dachte er. James wandte sich nun zu Lily und schlug vor: „Morgen ist Samstag. Vielleicht nutzen wir den Nachmittag.“ Lily willigte ein und sie verabredeten sich kurz nach dem Mittagessen im Schulsprecherbüro.

„Bist du *wahnsinnig?*“, fragte Sirius entgeistert und lief aufgeregt im Schlafsaal der Siebtklässler herum. Außer ihm und James waren nur Peter und Remus anwesend. Frank war mit Alice draußen am See und die Rumtreiber nutzten die Zeit, die sie für sich hatten. „Wo ist das Problem? Wir können uns doch wohl nachmittags um den Eröffnungstanz kümmern! Immerhin ist nicht den ganzen Tag Vollmond. Moony, hilf mir doch mal!“, bat James seinen Freund, doch auch Remus saß kopfschüttelnd auf seinem Bett. Er war nicht ganz bei Kräften und schon ziemlich blass. „Ich glaube ehrlich gesagt auch nicht, dass das eine gute Idee ist. Wenn ihr euch schon die halbe Nacht um die Ohren schlagt, dann solltet ihr euch tagsüber wenigstens etwas Ruhe gönnen.“, gab er zu bedenken. James verdrehte genervt die Augen. „Wurmschwanz?“, fragte er, doch der Angesprochene zuckte nur unschlüssig mit den Schultern. „Prongs, jetzt mal ehrlich“, begann Sirius und legte einen Arm um James Schulter, „wie willst du denn erklären, dass wir super pünktlich Essen müssen und dich dann auch noch aus den Schulsprecherräumen raus und wieder rein schleichen? Ich meine Evans hat doch dann genau den gleichen Tagesablauf und wird sich fragen, was wir vor haben.“ James wand sich aus Sirius Griff und baute sich vor seinen Freunden auf. „Gut, dass du das ansprichst. Wir sagen ihr einfach, dass wir einen Abend in unserem... ähm... eurem Schlafsaal veranstalten und...“ Remus unterbrach James. „Geht nicht! Frank würde merken, dass hier nichts los ist und Alice erzählt es Lily.“ Der erwartungsvolle Blick wich aus

James Gesicht sowie Remus die Worte ausgesprochen hatte und damit James Hoffnungen zerstört hatte. Als Sirius sich wieder zu Wort melden wollte, würgte er seinen besten Freund allerdings radikal ab. „Pad, du bist mir noch was schuldig!“, forderte er schlicht und alle Farbe wich aus Sirius Gesicht. Er wusste genau, worauf James anspielte. Auch wenn er nichts dazu gesagt hatte, dass Sirius Verhältnis zu Lily Evans alles andere als miserabel war, war Sirius die ganze Zeit über misstrauisch und wartete nur auf einen derartigen Vorwurf. Sofort zog er James beiseite, entschuldigte sich für einen Moment bei Remus und Peter und verließ mit James den Schlafsaal. Vor der Tür sah er sich kurz um und als er sicher war, dass sie niemand hören würde, zischte er: „Alter Prongs, wir hatten gesagt, dass du das keinem sagst. Meine Probleme kennt fast jeder aber dass Evans diese...“ Als Sirius das breite Grinsen auf James Gesicht sah, stoppte er abrupt. Sofort war ihm klar, dass James ihn nur aus der Reserve locken und einen Moment mit ihm alleine haben wollte. Sirius quittierte diese List auch sofort mit einem Schlag gegen James Schulter. „Vollidiot!“, schimpfte er und James musste, trotz des plötzlichen Schmerzes in seiner Schulter, lachen. „Ich? Ein Vollidiot? Ehrlich Pad, du sitzt zwei Jahre lang nachts mit Evans im Gemeinschaftsraum und fällst mir heute in den Rücken? Komm schon, sie hat zugestimmt. Außerdem...“, begann James und überlegte, ob er Sirius wirklich fragen sollte. Ihm kam es etwas dreist vor aber er redete hier immerhin mit seinem besten Freund, seinem Bruder, sozusagen. „Sag mal, hast du Evans zufällig gefragt, ob da was mit Fenwick läuft?“ Sirius starrte betrübt auf den Boden und murmelte: „Prongs, ich kann sie das nicht fragen.“ Als Sirius daraufhin James überraschten Blick sah, fügte er hinzu: „Sieh mal, wir verstehen uns nur so gut, weil wir uns gegenseitig Trost spenden und Gesellschaft leisten, weil kein anderer da ist, der uns so gut versteht. Es ist einfach unpassend sowas dann zu fragen. Außerdem würde sie direkt dich dahinter vermuten.“ James nickte langsam und mit jedem Wort, das Sirius von sich gab verstand er die Freundschaft zwischen Lily und Sirius besser. Beide hatten ihre Freundeskreise, die aus ihren besten Freunden bestanden, mit denen sie über alles reden konnten aber immer, wenn kein anderer mehr da war, konnten sie einander Gesellschaft leisten und weil ihre Probleme sich so ähnelten, bedarf es nicht vieler Worte, damit sie sich verstanden. Sicher, er, James, war für Sirius wie ein Bruder und dennoch konnte er nicht wirklich nachvollziehen wie es war, wenn die eigene Familie einen verstoßen hatte. Sirius erkannte, dass James jetzt endlich verstanden hatte. Er boxte ihm leicht in die Seite, als er sagte: „Okay, Prongs, dann helf ich euch eben. Ich hab am Sonntag ohnehin nichts Besseres zu tun, als mich vom Samstag auszuruhen.“

Der Freitag verging wie im Flug und auch der Samstagmorgen war schneller vorbei, als es den Schülern von Hogwarts lieb war und so kam es, dass die Rumtreiber am Mittag alle beisammen saßen und das reichhaltige Essen genossen, als Judith, Alice und Lily sich zu ihnen gesellten. „Also, ihr Lieben. Wann beginnt denn nun die große Tanzstunde?“, flötete Judith und ließ sich zwischen James und Remus fallen. Sirius verschluckte sich prompt an seinem Essen. „Wie bitte?“, hustete er. „Donavan, du willst doch nicht etwa zusehen?“ Sirius Blick wanderte herüber zu Lily, die er daraufhin böse anfunktete. „Glaubst du etwa, dass wir Lily mit euch alleine lassen?“, fragte Alice frech und der Schalk saß ihr sichtlich im Nacken. James machte große Augen. Er hatte sich darauf vorbereitet mit Lily zu üben aber dass er dabei schon eine ganze Zuschauerschar hatte, war ihm nicht bewusst. Sirius hingegen funkelte jetzt Alice an. „Was du auch? Sagt mal, habt ihr heute nichts Besseres zu tun?“ Jetzt war es an Lily, ihre Freunde zu bremsen. Sie hatte die herannahende Diskussion schon vor Augen und wollte schlichten, bevor es zum Eklat kam. „Alice macht sich nur über uns lustig. Sie will den Nachmittag mit Frank verbringen.“, erklärte sie und Alice zwinkerte Sirius zu. Judith hingegen lehnte sich über den Tisch zu Sirius und flüsterte: „Ich hingegen komme mit und passe auf, dass ich meine Freundin auch in einem Stück wieder bekomme!“ Sie lehnte sich zurück und schob sich ihre Gabel in den Mund. „Außerdem lasse ich mir doch den Anblick nicht entgehen, wie du und Potter das Tanzbein schwingen. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass ich euch nicht abkaufe, dass ihr das überhaupt könnt.“, grinste sie und brachte James und Sirius damit sichtlich in Verlegenheit. Remus hingegen hatte Lily nicht aus den Augen gelassen. Er war der einzige, der sah wie Lily leise in sich hinein grinste.

Kurze Zeit später standen Judith, Lily, James und Sirius um Büro der Schulsprecher. Die Schreibtische sowie den großen Tisch in der Mitte hatten sie zur Seite geräumt, sodass in der Mitte eine große, freie Fläche entstanden war. Judith saß auf einem der Tische neben einem Plattenspieler und kümmerte sich um die Musik. James und Lily standen sich in der Mitte des Raumes gegenüber und Sirius lehnte lässig an dem kleinen Gemälde, durch das man den Gemeinschaftsraum der Gryffindors betreten konnte. „Hmm...“, sagte er, „zeigt doch erst mal, was ihr könnt.“ James und Lily reichten sich vorsichtig die Hände und als James seine Hand an

ihre Hüfte legte, ließ Judith die Musik erklingen. Es dauerte einen kurzen Moment, bis James den ersten Schritt tat und die zwei sich durch den Raum tanzten. Es sah gar nicht schlecht aus. Sie waren im Takt und die meisten Schritte stimmten, doch als Sirius nach einer Drehung verlangte, stolperte James über seine Füße. Er verlor das Gleichgewicht und fiel mitsamt Lily zu Boden. „Potter, ich dachte du wärst sportlich und agil!“, meckerte Lily und griff nach Sirius Hand, als der ihr aufhelfen wollte. „Entschuldige, Evans aber ich wusste nicht, dass Pad hier gleich eine ganze Choreographie verlangt.“, konterte James und ignorierte Judiths leises Kichern – nicht so Sirius. „Donavan, wenn du nur gekommen bist, um hier herum zu kichern, dann kannst du gerne wieder gehen!“, donnerte er und Judiths Miene verhärtete sich. Sie sprang vom Tisch herunter und ging zu den drei anderen in die Mitte des Raumes. Sofort stellte sie sich James gegenüber und erteilte Anweisungen. „James, ich führe, du passt nur auf deine Schritte auf. Eigentlich weißt du ja wohl, wie die Drehung geht?“, fragte sie süffisant. James, der jetzt nicht mehr seine Traumfrau, sondern nur noch eine Mannschaftskameradin im Arm hielt, entspannte sich zusehends und nickte. Judith sah zu Sirius. „Musik, Maestro!“, rief sie. Sirius wandte sich genervt dem Plattenspieler zu und als die ersten Töne erklangen, setzten Judith und James sich in Bewegung. James konzentrierte sich ausschließlich darauf, die richtigen Schritte zu machen, als Judith langsam beschloss, ihm die Führung zu überlassen. Unbeschwert schwebten die beiden über die Tanzfläche als Judith James ein leises „Drehung“ zuflüsterte und er diese fehlerfrei bewältigte. Als wäre es eine Kampfansage gewesen, schnappte sich Sirius Lily, wirbelte sie herum und tanzte mit ihr zur Musik. Auch sie war entspannter als zuvor mit James. Judith und Sirius verbesserten kleinere Handlungsfehler ihrer Tanzpartner und gaben ein paar Tipps. Anschließend gingen sie noch verschiedene Schritte durch. Judith zeigte Lily ein paar Schritte und Sirius half James. Am Ende tanzten James und Lily noch einmal und diesmal klappte es bereits fast perfekt. „Sehr gut!“, rief Sirius und klatschte in die Hände, während Judith bereits weiter plante. „Dann üben wir nur noch in der Woche vor dem Ball ein paar Mal und dann sollte alles klappen und ihr lauft nicht Gefahr, euch zu blamieren.“, schlug sie vor. James wollte gerade protestieren, als es an der Tür zum Büro klopfte. Judith hastete zur Tür und öffnete sie. Davor stand Benjy Fenwick, der sofort wusste, was sich da vor seinen Augen abspielte. Als Benjy aufgeregt fragte: „Lily, hättest du einen Moment für mich?“ löste Lily sich von James und ging zur Tür. Im selben Moment warf er einen belustigten Blick zu James und Sirius. „Hallo zusammen!“, flötete er seinen Mitschülern entgegen, als Lily ihn ein paar Schritte zurück auf den Gang drückte und die Tür hinter ihnen schloss. Panisch sah James zu Sirius herüber. Er war sich sicher, dass er seine letzte Chance, Lily zu fragen, ob sie mit ihm auf den Ball ging, vertan hatte und Fenwick ihm zuvor kommen würde. Dem hilfeschreitenden Blick seines Freundes konnte Sirius nichts entgegen, immerhin war Judith anwesend. Die hatte sich derweil abgewandt und war damit beschäftigt, die Stühle und Tische durch den Raum zurück auf ihre angestammten Plätze fliegen zu lassen. Sie hatte ganz schön Mühe ein Lachen zu unterdrücken und versuchte sich durch die Stuhl-Aktion abzulenken.

„Was ist los, Benjy?“, fragte Lily hektisch. Ihr war die ganze Situation etwas peinlich, doch Benjy grinste sie nur über beide Wangen hinweg an. „Wieso? Kam ich gerade ungelegen?“, neckte er die rothaarige Hexe. Lily wurde rot um die Nase und stritt alles ab. „Ungelegen? Nein, quatsch, wie kommst du da drauf?“ Benjy tat so, als könne er das Büro mit den anwesenden Schülern hinter Lily noch erkennen, reckte seinen Hals und hob seine Augenbrauen als er sagte: „Mach mir doch nichts vor, Lily. Ich bin mir *ziemlich* sicher, dass du gerade noch in Potters Armen lagst und dabei alles andere als abgeneigt aussahst.“

„Benjy!“, rief sie aufgebracht und sah sich hektisch um, ob ihn jemand gehört hatte. Dann flüsterte sie: „Erstens lag ich nicht in Potters Armen, wir haben getanzt! Und zweitens hat das nichts mit Abneigung oder...“, sie stockte, als wolle sie nicht weiter sprechen. Deshalb übernahm Benjy das für sie. „Zuneigung?“, fragte er und lachte. Lilys Kopf wurde hochrot. Sie schob Benjy noch etwas weiter von der Tür zum Schulsprecherbüro weg und zischte: „Wir müssen den Eröffnungstanz beim Ball tanzen. Deshalb üben wir. Das hat überhaupt nichts zu bedeuten!“ Benjy konnte über die Worte seiner besten Freundin nur lachen. Er konnte einfach nicht fassen, dass sie sich noch immer selbst belog. Ihm war bereits im letzten Jahr aufgefallen, dass sie nach Potters vergeblichen Versuchen, sie zu einem Date mit ihm zu bewegen, des Öfteren mit geröteten Wangen und einem verräterisch breitem Grinsen verschwunden war. „Wie auch immer“, sagte er schließlich, „Ich wollte dir eigentlich nur mitteilen, dass Snape eben mit Koffern hoch in Richtung Dumbledores Büro verschwunden ist. Er sah ziemlich blass aus und ich dachte, da ihr mal befreundet wart...“ Er brauchte gar nicht weiter sprechen. Lily sah ihn betrübt an. „Seine Mutter ist gestorben.“, erklärte sie und als sie Benjys erschrockenes Gesicht sah, fügte sie hinzu: „Aber er hat mir ja unmissverständlich klar

gemacht, dass seine Probleme mich nichts angehen. Also halte ich mich auch raus. Er weiß ja, wo er mich findet.“ Benjys Gesichtsausdruck veränderte sich und er wirkte leicht verärgert. „Lily, meinst du nicht, dass du dir das ein bisschen einfach machst?“, fragte er und sie hob störrisch ihren Kopf. „Nein, finde ich nicht. Er hat mich vor Jahren beleidigt und seither nicht mehr mit mir geredet. Außerdem hat er mir gesagt, dass ich mich um meinen eigenen Kram kümmern soll. Das ist also nicht mein Problem.“ Benjy zuckte mit der Schulter und sah sie mit großen Augen an. „Wenn du meinst“, sagte er. „Aber halt mir hinterher nicht vor, dass ich nichts gesagt hätte.“ Lily trat einen Schritt an ihn heran. „Mach ich nicht.“, flötete sie, „Wolltest du sonst noch was?“ Benjy sah sie belustigt an und bot ihr seinen Arm zum unterhaken an. „Wenn du genug mit Potter gekuschelt hast, könntest du mich zum Abendessen begleiten.“, grinste er. Lily boxte ihm in die Seite, stellte unmissverständlich klar, dass sie nicht mit Potter kuschelte und harkte sich bei Benjy ein. Nach nur zwei Schritten fiel ihr aber auf, dass die anderen noch im Büro auf sie warteten. „Ach, Moment!“ Sie drehte sich um, zerrte Benjy mit zur Tür, nannte das Passwort und öffnete sie. Ungeachtet dessen, dass sie noch immer bei Benjy eingehakt war, fragte sie munter: „Kommt ihr mit zum Essen?“ Judiths Augen wurden groß wie Klatscher und hektisch sah sie hinüber zu James. Dieser hatte genervt die Augen geschlossen, während Sirius Lily überrascht ansah. Judith wurde hektisch. „Ja klar!“, rief sie, rannte von hinten auf James und Sirius zu und harkte sich ihrerseits bei den zwei Rumtreibern unter. Schnurstraks überwand sie die Distanz zwischen ihnen und Lily und warf ihrer Freundin einen ernsten Blick zu, als sie mitsamt der zwei Rumtreiber, die ihr komischerweise keinerlei Gegenwehr entgegensetzten, voran zur Großen Halle schritt. Lily biss sich auf die Unterlippe, als ihr wieder einfiel, dass Potter eine Affäre zwischen ihr und Benjy vermutete und trottete nachdenklich mit dem jungen Ravenclaw hinter ihrer Freundin her.

In der Großen Halle angekommen setzte Benjy sich nichtsahnend einfach mit an den Tisch der Gryffindors. Peter, Alice und Frank saßen bereits dort. „Na, wie war eure Tanzstunde?“, fragte Alice interessiert grinsend. „Wir haben gut was geschafft. Vor dem Ball üben wir noch einmal, dann sollte es reichen.“, antwortete Judith wie aus der Pistole geschossen. „Wo ist Remus?“, fügte sie hinzu, als ihr auffiel, dass der letzte Rumtreiber nicht zum Abendessen erschienen war. „Krankenflügel. Ihm geht es nicht besonders.“, log Peter beiläufig. Die Mädchen nickten verstehend und fragten auch nicht weiter nach.

„Ach, Potter?“, fragte Lily nach einer Weile und der Angesprochene blickte langsam von seinem Teller auf. Er war noch immer geschockt von dem, was er gerade hatte mit ansehen müssen und dass Fenwick sich zu ihnen gesetzt hatte, machte das Ganze auch nicht wirklich einfacher. „Hast du was dagegen, wenn Judith, Alice und ich heute einen kleinen Mädelsabend veranstalten?“, setzte Lily ihre Frage fort. James schüttelte nur mit dem Kopf und sah dann wieder auf seinen Teller. Er konnte nicht ertragen, dass sie da neben Fenwick saß. Judith warf Lily einen vorwurfsvollen Blick zu, doch Lily wusste momentan auch nicht, wie sie das wieder hinbekam. Es war ganz offensichtlich, was Potter gerade dachte. „Einen Mädelsabend?“, fragte Benjy und sah Lily interessiert an. „Junge, Potter, dann hoff mal lieber, dass es nicht allzu wild wird, sonst kommst du heute gar nicht mehr zum Schlafen.“, giggelte er. Ihm war nicht verborgen geblieben, dass James wohl nicht bester Laune war und wollte somit die Situation auflockern. Er wunderte sich, als Lily ihm unsanft mit ihrem Ellenbogen in die Seite stieß, doch da schmettete James schon wütend sein Besteck so heftig auf den Teller, dass Sirius zusammen zuckte. Anschließend stürmte er kommentarlos aus der Halle. Benjy sah ihm verwirrt hinterher und fragte dann in die Runde: „Was? Hab ich was Falsches gesagt?“ Judiths Blick haftete auf Lily. Sie war wütend und nickte in die Richtung, in die James gerade verschwunden war. Lily verdrehte genervt die Augen. „Nein, schon gut“, sagte sie an Benjy gewandt, stand auf und lief aus der Halle. „Quidditchfeld!“, rief Sirius ihr noch hinterher und sah hektisch auf die Uhr. Es waren noch zwei Stunden bis zum Sonnenuntergang aber bis dahin musste James sich wieder beruhigt haben. Außerdem brauchten sie noch den Tarnumhang aus James Schlafzimmer. Die Karte hatte Sirius verwahrt, da er sich nicht sicher war, wie lange sie noch ihre Freude an der Karte hatten, würde Lily sie finden.

Hastig lief Lily zum Quidditchfeld. Sie hatte sich vorher noch einen wärmeren Umhang geholt und eilte nun hinunter. Sie wusste absolut nicht, was sie Potter sagen sollte und hoffte nur darauf, dass sie ihn beruhigen konnte. Am Quidditchfeld angekommen setzte sie sich auf eine der Tribünen. Sie sah James hoch oben in der Luft um die Torringe kreisen, immer wieder waghalsige Flugmanöver fliegend. Sie hatte sich entschlossen, vorerst nicht nach ihm zu rufen. Er würde sie schon irgendwann bemerken.

James flog jetzt schon fast eine Stunde durch die Luft. Er sah kurz auf seine Uhr und stellte fest, dass er

langsam zurück musste, wenn er vor Sonnenuntergang wieder im Schloss sein wollte, um sich mit seinen Freunden auf die anstrengende Nacht vor zu bereiten. Als er zur Landung ansetzte, fiel ihm das rothaarige Mädchen auf, das auf der Tribüne saß und zu ihm hoch sah. Er atmete geräuschvoll aus und war sich unsicher, ob er überhaupt mit ihr reden wollte, flog dann aber zur Tribüne.

„Was machst du denn hier?“, rief er ihr entgegen, als er fast da war. Erst jetzt fiel ihm auf, wie kalt es draußen bereits war und augenblicklich bekam er ein schlechtes Gewissen, weil sie hier in der Kälte auf ihn wartete. „Ich möchte mit dir reden! Könntest du herkommen?“, rief Lily. James schloss die Augen und sah sie wieder in Fenwicks Armen.

„Geh lieber wieder ins Schloss. Es ist zu kalt.“, rief er ihr, flog aber nicht wieder weg. „James, kannst du bitte landen?“, fragte sie und ging damit gar nicht auf seinen Vorschlag ein. Der Klang seines Namens stimmte ihn wieder ruhiger und als ihm bewusst wurde, dass Lily sich nicht abwimmeln ließ, flog er zur Tribüne und landete vor ihr. „Was gibt’s?“, versuchte er so beiläufig wie möglich zu fragen. Lily sagte zunächst nichts. Sie wusste nicht, wie sie anfangen sollte. „Gut“, sagte James, „wenn du eh nichts sagst, dann geh doch bitte wieder ins Schloss. Ich fliege lieber, wenn du nichts dagegen hast.“ Lily unterdrückte eine spitze Bemerkung und sah ihn eindringlich an. Ihre Stimme war leise, als sie sagte: „Es...ist nicht so wie du denkst.“

„Was?“, fragte James irritiert. Er wollte nicht zugeben, dass er wegen Lily und Fenwick aus der Großen Halle gestürmt war. Lily presste die Lippen aufeinander und sah auf den Boden. Sie wusste absolut nicht, was sie sagen sollte und war etwas eingeschüchtert. Ein solches Gespräch hatte sie noch nie führen müssen. „Na, mit Benjy.“, murmelte sie. James Körper versteifte sich und er starrte stur geradeaus als er tonlos sagte: „Du kannst machen, was du willst, Evans.“ So langsam verärgerte er Lily. Würde er ihr zeigen, dass er sauer oder enttäuscht war, wäre es viel einfacher für sie. Streiten konnte sie sich mit ihm aber dieses Gespräch war ihr einfach nur unangenehm. Sie schloss kurz die Augen und atmete tief durch, um sich konzentrieren zu können, bevor sie erklärte: „Benjy und ich sind einfach nur gut befreundet.“ Sie sah ihn an und sein fragender Blick zwang sie hinzuzufügen: „Da ist nichts.“ James Herz machte einen Hüpf. Er hatte sich geirrt und somit auch noch eine Chance bei Lily. Dennoch verengten sich seine Augen zu Schlitzen und er sah sie misstrauisch an. „Wie kommst du eigentlich darauf, dass ich *deshalb* hierher gegangen bin?“ Panik machte sich in Lily breit. Jetzt musste die ganze Wahrheit raus und sie war sich sicher, dass er dann noch saurer werden würde, als er vor ein paar Minuten noch gewesen war. Sie kniff die Augen zusammen. Lily konnte James dabei einfach nicht in die Augen sehen. „Judith hielt es für eine gute Idee, euch glauben zu lassen, dass ich was mit Benjy hätte und ich hab mir gedacht...es sollte doch nur ein kleiner Scherz sein.“, gab sie schmerzlich zu. Entgeistert sah James Lily an. „Das ist sowas von bescheuert!“, sagte er. Lily war auf ein Donnerwetter vorbereitet und das blieb, obwohl es zunächst den Anschein hatte, auch nicht aus. „Ganz ehrlich, Evans, das hätte ich von dir nicht gedacht. Du und Judith ihr werft uns ständig vor, dass wir nur Quatsch im Kopf haben und die Mädchen verarschen aber das, was ihr gemacht habt ist unmöglich!“ James sagte das ganz ruhig aber unendlich vorwurfsvoll und enttäuscht, sodass Lily nichts mehr einfiel, was sie hätte sagen können und nur betrübt auf den Boden sah. Mittlerweile war die Sonne kurz davor, unter zu gehen. James stand auf und sah zu der traurigen Lily herunter. Er war enttäuscht und sauer und doch sagte er: „Komm, ich bring dich ins Schloss. Du solltest heute nicht mehr alleine hier draußen rumlaufen.“ Mit gesenktem Kopf ging Lily an James vorbei, als sie sich umdrehte und sagte: „James, Benjy hatte mit der ganzen Aktion nichts zu tun. Er wusste nichts davon.“ James nickte nur stumm und ließ sie daraufhin voraus gehen. Die zwei redeten den ganzen Weg zum Schloss kein Wort miteinander und auch als sie die Schulsprecherräume betraten, sagte keiner etwas. Erst als James in sein Zimmer gehen wollte, hielt Lily ihn zurück. „Es tut mir leid.“, flüsterte sie und sah ihn an doch seine Miene war noch immer unergründlich, obwohl er nickte, bevor er in seinem Zimmer verschwand und Lily mitten im Raum stehen ließ.

Wolfsgehül' und Katzenjammer

So ihr lieben hier kommt nun endlich das achte Kapitel! Zunächst einmal möchte ich mich bei euch entschuldigen, dass ihr so unglaublich lange darauf warten musstet. Ich gelobe Besserung! Allerdings habe ich in den letzten Wochen einfach sehr wenig Zeit gehabt, das Kapitel zu bearbeiten und zu beenden. Ich war einfach nie zufrieden mit dem Kapitel und so ganz bin ich es immer noch nicht, aber ich glaube da drehe ich mich gerade im Kreis. Deshalb habe ich mich entschlossen, es jetzt wie es ist hochzuladen. Ich hoffe ihr habt trotzdem ganz viel Spaß mit dem Kapitel, denn ich denke ein paar schöne Szenen sind schon dabei. Das neunte lässt dann hoffentlich nicht so lange auf sich warten (ich bin da ganz zuversichtlich).

Bevor ihr aber jetzt mit dem Kapitel anfangt, möchte ich euch noch eine kurze Zusammenfassung geben, was zuletzt passiert ist. Wer das letzte Kapitel nämlich nicht mehr vor Augen hat, sollte zumindest ab der Tanzstunde noch einmal nachlesen, da wir direkt anschließen.

Lily und James haben im Schulsprecherbüro für ihren Eröffnungstanz geübt. Sirius und Judith haben die beiden dabei unterstützt, als Benjy Fenwick vorbei kam, um mit Lily zu reden (es ging um Snape). Dieses Treffen hat James dann etwas aus der Bahn geworfen, weil er in Benjy einen „Rivalen“ sieht und glaubt, dass Lily jetzt vom Markt ist. Das ganze löst sich dann später auf dem Quidditchfeld auf und den Rest des Abends könnt ihr jetzt im Folgenden nachlesen.

Viel Spaß,
Eure Lalu :-)

Nachdem Lily frisch geduscht und in gemütlicher Kleidung in den Gemeinschaftsraum der Schulsprecher kam, war James bereits verschwunden. Als es an der Tür klopfte ließ Lily nur ein leises „Kommt rein“ hören. Alice und Judith grinsten Lily über beide Ohren hinweg an, doch als sie das resignierte Gesicht ihrer Freundin sahen, verflog ihre Freude. Sie gingen auf Lily zu, Alice stellte einen Picknickkorb neben den Couchtisch und die zwei setzten sich zu Lily auf das Sofa. „Was ist denn los Lily? War James etwa so sauer?“, fragte Alice mitfühlend. „Sauer und enttäuscht. Wir hätten das nicht machen sollen.“, erklärte Lily und auch Judith war sich ihrer Schuld an dem ganzen Spektakel vollends bewusst. Als Alice die niedergeschlagenen Mienen ihrer beiden besten Freundinnen sah, erhob sie ihre Stimme: „Ach Leute, jetzt kommt schon. Potter kriegt sich schon wieder ein. So schlimm war das ganze jetzt auch wieder nicht. Der muss da nur mal eine Nacht drüber schlafen.“ Dann griff sie in den Picknickkorb und zog eine Flasche Elfenwein heraus. „Jetzt machen wir uns erst mal einen richtig schönen Abend und bringen euch zwei auf andere Gedanken!“, grinste die junge Hexe und öffnete die Flasche Wein.

Im Schlafsaal der Siebtklässler bereiteten sich die Rumtreiber auf die Vollmondnacht vor. James hatte seinen Freunden noch nichts von Lilys Geständnis erzählt. Sirius war deshalb misstrauisch. Auch wenn James vorgab, dass alles in Ordnung sei, merkte er ihm an, dass dem nicht so war. Da die Freunde allerdings gerade wichtigeres als die Streitereien mit Evans vor sich hatten, sprach er es nicht an und entschied sich, James erst am nächsten Tag zu fragen. Wie so oft packten sie einen Rucksack, indem sie die wichtigsten Dinge verstaute, die sie brauchen würden. Immer dabei war zum Beispiel *Mr. Malvin's Erste Hilfe Set für kleine Blessuren und Alltagsunfälle*, die Karte der Rumtreiber, James Tarnumhang und eine Flasche mit klarem Wasser für den Fall, dass sie Wunden desinfizieren mussten oder ähnliches. James lag auf Remus Bett und wartete darauf, dass Sirius und Peter fertig wurden.

„Hast du alles?“, fragte James Sirius jetzt zum dritten Mal. Sirius warf ihm den Rucksack entgegen und meckerte: „Prongs, guck selbst nach. Wenn du mich nämlich noch einmal fragst, dann raste ich aus. Wir machen das jetzt wie lange? Zwei Jahre? So langsam weiß ich, was ich einpacken muss. Das meiste ist ohnehin den ganzen Monat im Rucksack.“ Peter, der aus dem Fenster sah, blickte jetzt zu seinen beiden Freunden herüber. „Der Mond ist aufgegangen.“, fiepste er. James sprang von seinem Bett auf und griff sich den Rucksack. „Na dann mal los.“, sagte er. Sirius und Peter versteckten sich unter dem Tarnumhang. James

konnte, solange sie noch im Schloss waren, behaupten, er würde Rundgänge machen. Leise und gekonnt schlichen die drei Freunde durch das Schloss. Da sie jeden Geheimgang kannten und mit Hilfe der Karte allen Schülern, Lehrern und Filch aus dem Weg gehen konnten, waren sie schon nach wenigen Minuten in der Nähe der Peitschenden Weide. Sirius verstaute die Karte im Rucksack, bevor sie ihn in einen hohlen Baumstamm legten und ihn mit dem Tarnumhang verdeckten. Nur einen dünnen, unscheinbaren Faden, den sie am Reißverschluss des Rucksackes befestigt hatten, ließen sie hervor schauen, sodass sie den Rucksack nicht einfach verlieren konnten. Dann sah man nur noch, wie eine Ratte in den Wurzeln der Peitschenden Weide verschwand und den Weg für einen großen Hund und einen Hirsch frei gab.

In den Schulsprecherräumen hatten die drei Freundinnen es sich mittlerweile gemütlich gemacht. Sie tratschten und sahen sich alte Fotos aus den vergangenen sieben Schuljahren an.

„Sieh‘ mal, Lily! Das war doch in der Vierten als Slughorn dich dazu verdonnert hat, James bei diesem Zaubertrank zu helfen!“, rief Judith und hielt Lily das Foto von ihr und Potter im Gemeinschaftsraum vor die Nase. Lilys Gesichtsausdruck wirkte auf dem Foto gequält und James blickte stur auf seine Notizen. „Ich weiß noch, wie verzweifelt du warst.“, lachte Alice. Lily nickte und stimmte zu: „Ja, Potter hat sich überhaupt keine Mühe gegeben und Severus vorher diese Stinkbombe untergejubelt. Ich war stinksauer.“ Lily legte das Foto beiseite und lehnte sich im Sofa zurück. Alice hob ihr Glas, trank einen Schluck und sah dann von Lily zu Judith. „Sagt mal, Mädels“, begann sie, „habt ihr eigentlich schon eure Verabredungen für den Halloweenball?“ Argwöhnisch beäugte Lily ihre Freundin und sah dann fragend zu Judith. Diese lehnte sich nach vorne, trank einen Schluck aus ihrem Glas und grinste dann ihre Freundinnen an. „Nein, aber es bleibt ja noch Zeit.“, antwortete sie und ließ sich wieder in den Sessel zurück fallen. Lily schmunzelte bei der unbekümmerten Antwort ihrer Freundin. Judith brauchte sich wirklich keine Gedanken machen. Sie hatte durchaus einige Verehrer. Die meisten zierten sich zwar etwas, sie anzusprechen, weil sie von ihrer resoluten Art verunsichert wurden, aber früher oder später würde sie jemand fragen. Bei Alice war ohnehin von vornherein klar, dass sie mit Frank zum Ball ging. Nur bei Lily konnte keiner genau einschätzen, mit wem sie zum Ball gehen würde. Sie spürte die Blicke ihrer beiden Freundinnen und lächelte unsicher. „Warum starrt ihr mich so an?“, fragte Lily skeptisch. „Ihr wisst, dass ich noch keine Verabredung habe.“, erklärte sie, als Judith und Alice sich ansahen und wissend lächelten. „Das schon“, begann Alice, „aber ich glaube du weißt ganz genau, woran wir gerade denken. Lily du musst den Ball eröffnen und brauchst eine Verabredung. Was ist mit Potter? Hat er dich schon gefragt?“ Lily entglitten ihre Gesichtszüge und sie starrte ihre Freundinnen fassungslos an.

„Potter?“, fragte sie entsetzt und als weder Judith noch Alice etwas erwiderten fügte sie hinzu: „Also Mädels ganz ehrlich, glaubt ihr wirklich, dass ich mit...“ Alice unterbraucht Lily augenblicklich. „Doch Lily, das glauben wir.“, sagte sie und Judith legte einen Arm um Lily und lächelte sie an. „Lily, was wäre denn so schlimm daran?“, fragte sie, doch Lily löste sich aus ihrer Umarmung, nahm ihr Glas in die Hand und starrte es an. „Ich glaube wir brauchen da nicht weiter drüber diskutieren, denn nach dem heutigen Tag wird Potter mich bestimmt nicht mehr auf den Ball einladen!“

Es war bereits weit nach Mitternacht, als Alice sich verabschiedet hatte und zu Bett gegangen war. Sie hatten noch lange über mögliche Dates zum Halloweenball diskutiert und darüber gesprochen, was sie anziehen würden. Die Mädchen hatten gar nicht gemerkt, dass sie solange durchgehalten hatten, denn mittlerweile war die Nacht fast vorbei und bald würde die Sonne aufgehen. Judith und Lily saßen noch im Gemeinschaftsraum der Schulsprecher und planten ihren baldigen Ausflug in das kleine Dörfchen Hogsmeade, bei dem sie ihre Halloweenoutfits einkaufen wollten. „Lily, ein grünes Kleid wäre perfekt für dich.“, schwärmte Judith, doch Lily winkte ab. „Das ist doch total langweilig, Judith. Erstens würde jeder damit rechnen und zweitens schlage ich dir auch nicht vor, dass du ein blaues Kleid tragen solltest, nur weil du blaue Augen hast.“

Judith wollte gerade etwas erwidern, als die Tür zum Gemeinschaftsraum der Schulsprecher sich öffnete und sich gleich darauf wieder schloss. Die beiden Mädchen sprangen vom Sofa auf und sahen sich verunsichert und verängstigt an.

„Ist da jemand?“, fragte Judith nach einer Weile. Ein Geräusch war zu hören, als streiften zwei Stoffe übereinander und urplötzlich standen James und Peter vor Judith und Lily. Die beiden Freunde stützten Sirius, der leicht benommen schien. Lily schlug sich ihre Hände vor den Mund, während Judith erschrocken auf

keuchte.

„Was ist passiert?“, fragte Judith mit ernster Miene und ihr Blick wanderte über die drei Rumtreiber. James und Peter steuerten das freie Sofa an und legten Sirius, der einen kurzen Schmerzenslaut von sich gab, darauf. „Sofort raus mit der Sprache, was ist mit Black passiert, dass er so benommen auf dem Sofa liegt?“ Judiths Stimme war streng und verdeutlichte, dass sie keine Ausreden dulden würde. James und Peter sahen sich kurz verstohlen an, als James halbherzig zu Judith sah und erklärte: „Hat sich den Kopf angeschlagen.“ Skeptisch sah Judith zu Sirius, der sie ansah und abwinkte.

„Übertreibt mal nicht, so schlimm ist das gar nicht.“, meinte er lässig, doch als er sich aufsetzen wollte, wurde ihm schwindelig und er entschloss sich dafür, an der Sofalehne anlehnd, liegen zu bleiben. „Ja, das sehe ich“, sagte Judith sarkastisch. Lily beschwor ein paar Tassen Tee herauf und reichte Sirius eine davon. Als Judith sich umdrehte, erhaschte sie einen Blick auf James rechten Arm, den sie sofort griff. Über die Länge seines Oberarmes war das Hemd des jungen Rumtreibers voll mit Blut. „Hemd aus!“, rief sie entschlossen. „Donavan, du glaubst doch wohl nicht...“, setzte James an, doch Judith unterbrach ihn. „Potter, du sollst das Hemd ausziehen!“ Zähneknirschend begann James dann, sein Hemd aufzuknöpfen, während Lily Peter ebenfalls eine Tasse Tee reichte und dieser sich in den noch freien Sessel fallen ließ.

„Mann James, das ist eine richtig tiefe Wunde! Damit musst du zu Poppy!“, rief Judith, als James sein Hemd ausgezogen hatte. James zog seinen Arm beiseite und murmelte ein schnelles „halb so wild“.

„Halb so wild?“, keifte Judith. „Dein ganzer Arm blutet!“ Es stimmte. Man erkannte, nun da James Arm nicht mehr von seinem Hemd bedeckt war, dass über der Rückseite seines Oberarmes eine tiefe Wunde klaffte. Judith zog scharf die Luft ein, drückte James auf das freie Sofa und sah sich die Wunde an. „Lily?“ Judith blickte fragend zu ihrer Freundin. Sie wusste, dass Lily aufgrund ihres Talents im Fach Zaubertränke eher eine Ahnung haben könnte, was James ihn dieser Situation helfen würde. Judith stand auf und machte Lily Platz, sodass sie sich die Wunde ansehen konnte. Lily setzte sich neben James und untersuchte den tiefen Schnitt. Ihre Miene wirkte konzentriert, wechselte aber schlagartig zu einem schockierten und besorgten Ausdruck. Eindringlich musterte sie James, als sie leise fragte: „Wo ist Remus?“

Sirius, Peter und James war Lilys Gesichtsausdruck nicht entgangen und sie wussten, dass Lily eins und eins zusammen gezählt hatte, doch keiner der drei sagte etwas, bis Sirius das Wort erhob. „In der Heulenden Hütte. Dort bleibt er noch ein paar Stunden, dann holt Poppy ihn.“, erklärte er. Lily schloss die Augen und atmete tief durch. Jetzt passte alles zusammen. Remus war oft angeschlagen oder krank und häufig sah er blass und müde aus. Remus war ein Werwolf, dessen war sich Lily jetzt sicher. Sie sah besorgt zu James. „James, ich fürchte damit musst du zu Poppy. Ich kann nicht...“ Peter unterbrach sie, noch bevor James es konnte. „Muss er nicht. Kann er auch nicht, weil Poppy ausrasten würde, wenn sie wüsste, dass wir bei Remus waren.“ Lily machte große Augen und Wut keimte in ihr auf. Zornfunkelnd sah sie Peter an. „Wenn Remus ihn erwischt hat, als...“, doch weiter kam sie nicht, da James sie unterbrach. „Peter hat Recht.“, murmelte er. Er blickte seine Freunde an und als Sirius nickte, sah er zu Peter. „Zeig’s ihnen.“, sagte James. Peters Blick drückte seine Skepsis aus. Er war sich nicht sicher, ob sie den Mädchen von ihrem Geheimnis erzählen sollten, doch er stand auf, hob seinen Zauberstab und verwandelte sich. Lily und Judith trauten ihren Augen nicht. Vor ihnen saß, an der Stelle, an der Peter eben noch gestanden hatte, eine Ratte. Ungläubig drehte Judith sich zu Sirius und James um. „Ihr seid Animagi?“, flüsterte sie beeindruckt. Auch Lily blickte die zwei Freunde nun eindringlich an, während Peter sich zurück verwandelte. Sirius nickte und erklärte: „Vor zwei Jahren haben wir es das erste Mal geschafft, uns zu verwandeln. Seitdem begleiten wir Remus, wenn Vollmond ist.“ Als er die fragenden Blicke der beiden Mädchen sah, fügte er hinzu: „Ich bin ein Hund und Prongs wird ein Hirsch.“ Die Mädchen waren zu beeindruckt, um noch etwas zu sagen. Sie starrten die drei Freunde bewundernd an, als Peter sich wieder einbrachte. „Leute, kann sich jetzt vielleicht einer um Prongs Arm kümmern? Das blutet nämlich immer noch.“ Sofort waren Judith und Lily wieder in der Realität angekommen und Lily lief in ihr Zimmer, um ein paar Sachen zu holen. Als sie wieder kam, hatte sie diverse Flaschen dabei. Sie sah sich noch einmal James Arm an, als sie sich überlegte, was sie machen sollte. Dann griff sie zu einer Pinzette, einem Tupfer und einer mittelgroßen Flasche, aus dem eine bräunliche Flüssigkeit kam. „Das brennt gleich etwas.“, erklärte sie und begann damit, die Wunde zu desinfizieren. Als sie den Tupfer ansetzte, zog James scharf die Luft ein und Lily entschuldigte sich sofort. „Tut mir leid aber ich vertraue den magischen Cremes bei sowas nicht genug. Ich will nur sicher gehen, dass sich nichts entzündet.“ Judith hatte sich zu Sirius gesetzt, der erstaunt sagte: „Ich wusste gar nicht, dass Evans das kann.“ Als Lily die Wunde desinfiziert hatte, nahm sie ein kleineres Fläschchen mit einer Pipette. Sie träufelte ein paar Tropfen auf die Wunde, sodass sie an einigen

Stellen verheilte, bis es schließlich so aussah, als sei der Arm genäht worden. „Was ist das?“, fragte Sirius. „Diptam-Essenz. Ich hab‘ aber nicht genug, dass es für den ganzen Arm reicht. Ist ziemlich selten und Slughorn hat mir mal was abgefüllt.“, erklärte Lily. „Wofür?“, fragte James, der sich nicht vorstellen konnte, wozu Lily Diptam brauchte. Immerhin war es ziemlich unwahrscheinlich, dass sie sich in der Schule so stark verletzte, dass sie davon Gebrauch machen müsste. „Hierfür!“, rief Judith und reichte Lily eine Dose mit der Aufschrift „Wund- und Heilsalbe“. Als die Mädchen die fragenden Gesichter der Rumtreiber sahen, öffnete Lily die Dose und begann damit, James Arm einzureiben. „Die hab‘ ich selbst zusammen gebraut. Ich hab als Vorlage die Zutaten einer Muggelsalbe genommen und sie mit Hilfe von magischen Substanzen, wie Diptam-Essenz, ergänzt und verbessert.“ Als Lily damit fertig war, James Arm einzureiben, verband sie ihn und gab ihm die Dose mit der Heilsalbe. „Creme das morgen nochmal ein, dann sollte die Wunde Montag schon so weit verheilt sein, dass du auf den Verband verzichten kannst.“

„Morgen?“, lachte Sirius. „Du meinst wohl in ein paar Stunden!“ Das war Peters Stichwort. Er stand auf, griff sich den Rucksack, den sie unbeachtet neben der Tür stehen gelassen hatten und verabschiedete sich. „Dir scheint es ja wieder besser zu gehen“, sagte Judith neckend zu Sirius. Dieser grinste sie an, stand auf und reichte ihr seine Hand. „Allerdings, Miss Donavan. Das kann sich aber ändern, wenn ich nicht genug Schlaf bekomme.“ Judith schüttelte lachend den Kopf und ließ sich von Sirius auf die Beine ziehen, der dabei allerdings schon wieder ins Schwanken geriet, sodass Judith ihn stützte.

„Du kannst auch hier auf den Sofa schlafen, Padfoot.“, schlug James vor, doch Sirius winkte ab. „Danke, aber den Weg in unseren Schlafsaal schaffe ich noch.“ Sirius verließ mit Judith die Schulsprecherräume, sodass James und Lily nun alleine waren.

James hatte sich im Sofa zurückgelehnt und die Augen geschlossen. Er hatte eine harte Nacht hinter sich und wollte eigentlich nur noch ins Bett.

Lily, die immer noch neben James auf dem Sofa saß, fiel auf, dass dieser sein Hemd noch nicht wieder angezogen hatte. Sie ließ ihren Blick über seinen sportlichen Körper wandern. Lily sah seine Muskeln und beobachtete einen Moment, wie seine Brust sich hob und wieder senkte. Sie konnte nicht leugnen, dass ihr dieser Körper sehr gut gefiel und wurde augenblicklich rot um die Nase. Hastig begann sie, ihre Sachen zusammen zu suchen. James bäugte sie skeptisch, als sie aufstand und ihn nach einem knappen „Bin müde. Gute Nacht“ auf dem Sofa zurück ließ und in ihrem Zimmer verschwand.

Zum Mittag hatte Sirius die Schulsprecherräume aufgesucht, um James zum Essen abzuholen. Lily war bereits um 10 Uhr wieder aufgestanden und in die Bibliothek gegangen, um noch etwas für einen Aufsatz nachzuschlagen, den sie am Montag abgeben sollte. Sirius stand im Gemeinschaftsraum der Schulsprecher, während James sich einen Pullover überzog, da es heute etwas kälter war, als in den letzten Tagen.

„Sie hat *was* gemacht?“, fragte Sirius entgeistert. James hatte ihm gerade erklärt, warum er mit Lily auf dem Quidditchfeld aneinander geraten war. Er hatte Sirius erzählt, dass Lily und Judith sie absichtlich auf die falsche Fährte gelockt haben und dass Lily und Fenwick nicht mehr als eine gute Freundschaft verband. Sirius war außer sich, war es doch in erster Linie er, der auf diese Finte der Mädchen herein gefallen war. „Pad, jetzt beruhig dich!“, beschwichtigte James seinen besten Freund, doch Sirius warf theatralisch die Arme in die Luft. „Mich beruhigen? Prongs, die werfen uns fast täglich vor, dass wir Schürzenjäger sind und mit den Gefühlen der Mädchen spielen und was machen die? Das kriegen die zurück. Ich weiß noch nicht wie aber die verarschen uns nicht umsonst.“, polterte der junge Rumtreiber wütend herunter. James schüttelte nur den Kopf und verließ dann mit Sirius die Schulsprecherräume. Vor dem Essen wollten sie Remus aus dem Krankenflügel abholen. Auf dem Weg von dort in die Große Halle fiel Sirius eine rothaarige Hexe auf, die den Gang entlang lief und scheinbar ebenso wie die Rumtreiber in die Große Halle zum Mittagessen gehen wollte. Er bedeutete seinen Freunden, dass sie ohne ihn weiter gehen sollten und rannte auf die junge Hexe zu.

„Evans!“, rief Sirius und hielt sie am Arm fest, zog sie zurück und drückte sie gegen die Wand. Er nahm ihr damit alle Möglichkeiten, einfach davon gehen zu können und sah sie vorwurfsvoll an. Lily, die sich nicht erklären konnte, was in ihn gefahren ist, fragte: „Was ist los?“ Argwöhnisch hob Sirius seine Augenbraue. „Du weißt ganz genau was los ist. Was sollte dieses Theater mit Fenwick?“ Lily machte große Augen und wurde rot, als sie zu Boden sah und flüsterte. „Das war so nicht geplant. Wir wollten euch doch nur ein wenig reinlegen.“ Sirius, der die Traurigkeit in Lilys Antwort bemerkte, atmete leise aus. „Mann Lily, das war nicht fair von dir. Du weißt ganz genau, dass Prongs seit Jahren versucht, mit dir auszugehen und dass ihn das verletzen würde und dann tust du so, als...“ Lily hob ihren Kopf und sah Sirius sauer an. „Ja, macht mir nur

Vorwürfe. Erstens war das Judiths Idee und zweitens hatte ich vor, alles aufzuklären, *bevor* so etwas passiert. Ich kann doch nicht ahnen, dass Potter gleich ausrastet, nur weil ich mit meinem besten Freund auftauche.“

„Lily, du bist mit ihm quasi Händchen haltend im Schulsprecherbüro aufgetaucht, nachdem ihr vor der Tür miteinander geredet habt. Die Situation war eindeutig – jedenfalls für Prongs und mich.“, erklärte Sirius ihr und hoffte, damit zu ihr durchzudringen, doch Lily zuckte mit den Achseln.

„Ihr hättet mich ja auch einfach mal fragen können. Außerdem habe ich in dem Moment nicht daran gedacht, dass Potter da mehr vermutete.“, flötet sie. Im Grunde genommen, war ihr die ganze Situation nicht so egal, wie sie gerade vorgab und eigentlich gab sie sich die Schuld an der Misere aber das hätte sie niemals vor den Geschädigten – den Rumtreibern – zugegeben.

„Naja, ich denke du weißt jetzt, was du ihm schuldig bist, oder?“, fragte Sirius, der genauso wenig klein begeben wollte, wie Lily. Diese sah Sirius jetzt panisch an.

„Was soll das heißen, Sirius?“

„Das soll heißen, dass du, wenn er das nächste Mal nach einem Date fragt, *bitte* nicht wieder direkt aus der Haut fährst und ihm wenigstens eine Chance gibst.“ Sirius grinste Lily selbstgefällig an, deren Augen sich jetzt entsetzt weiteten.

„Du kannst mich dazu doch nicht zwingen!“

„Zwingen? Lily, mach dir doch...“, setzte Sirius an, doch in dem Moment kam Benjy Fenwick um die Ecke und als er sah, dass Sirius seine beste Freundin in Beschlag genommen hatte, näherte er sich den beiden vorsichtig. Neckend und mit einem leisen Lachen unterbrach er Sirius und flüsterte: „Na, wenn das Potter sieht, rennt er hoffentlich nicht direkt wieder aus dem Schloss. Was macht ihr hier?“ Lily ergriff die Chance und löste sich aus Sirius Griff.

„Benjy, gut, dass du kommst. Ich muss dir noch was wegen des Balls sagen.“, redete Lily sich heraus und zerrte Benjy den Gang entlang, einen verärgerten Sirius zurück lassend.

„Lily, was soll das?“, fragte Benjy. „Du hast mir schon alles hundert Mal erklärt. Oder habt ihr schon wieder was geändert?“, stöhnte er genervt auf.

„Nein, alles gut.“ Es war das einzige, was Lily sagte und Benjy wurde misstrauisch. Er blieb abrupt stehen und wand sich aus Lilys Arm. „Moment mal...Lily, hatte das etwa was mit dem Auftritt von Potter gestern in der Großen Halle zu tun? Halt mich da bitte raus.“ Lily brauchte ihm gar nicht zu antworten. Er kannte sie lange genug, um ihre Mimik deuten zu können und er wusste, dass sie ein schlechtes Gewissen hatte. „Lily, was hast du gemacht?“, fragte er vorwurfsvoll. Als Lily ihm die ganze Misere daraufhin erklärte, schloss Benjy genervt die Augen. „Ehrlich Lily, wie lange soll dieses Hin und Her noch gehen?“ Überrascht sah Lily zu ihm hoch. „Was denn für ein Hin und Her?“ Benjy zog sie vor sich und sah sie eindringlich an. „Pass auf, wenn er dir egal ist und du wirklich nicht mit ihm ausgehen willst, dann mach ihm das ein für alle Mal klar. Und zwar nicht, in dem du ihn wie eine Furie anbrüllst. Rede mit ihm. Wenn du das aber nicht kannst“, sein durchdringender Blick wollte etwas aus dem ihren lesen und für einen winzigen Moment glaubte er, ein Funkeln gesehen zu haben, „dann lass ihn nach diesem Theater nicht mehr lange zappeln, sonst hat er irgendwann genug. Du kannst froh sein, wenn er dir das nicht lange übel nimmt.“

„LILY!“, rief Alice aufgeregt und lief auf die beiden zu. Flüchtig begrüßte sie Benjy, bevor sie sich an Lily wandte und ohne Luft zu holen ratterte: „Lily, das musst du dir ansehen! Vor der ganzen Schule...“ Sie schaute von Benjy zu Lily, griff ihre Hände und stammelte im Laufen: „Ach kommt einfach mit!“

In der Großen Halle blieben die drei kurz vor dem Gryffindortisch neben Judith stehen, die sich ungläubig die Szene ansah, die sich ihr und all den anderen anwesenden Schülern sowie den Lehrern bot. Sirius stand auf dem Tisch und alles war ruhig. Nur seine Stimme war zu hören. „Ladies and Gentlemen!“, rief er, während sich James und Peter vor Lachen kringelten und Remus, der mittlerweile aus dem Krankenflügel entlassen worden war, kopfschüttelnd daneben saß. Ein schelmisches Lächeln konnte aber auch er nicht unterdrücken. „Da ihr alle scheinbar die Sorge habt, dass ich alleine zum Halloweenball gehen werde, möchte ich euch nun, da ihr hier zu Mittag esst, diese Last von den Schultern nehmen. Nehmt bitte zur Kenntnis, dass ich mit *Judith Donovan* zum Ball gehen werde und lasst mich endlich wieder in Ruhe!“ Beim letzten Teil des Satzes fiel Peter vor Lachen von der Bank und James lag nun mit dem Kopf auf dem Tisch. Nur das Beben seines Körpers verriet, dass er lachte. Judith wich alle Farbe aus ihrem Gesicht, als sie los stürmte und Sirius vom Tisch zerrte. „Komm da runter!“, fauchte sie und er grinste ihr frech entgegen. „Was denn, Donovan, du hast doch zugestimmt.“ Genervt verdrehte Judith die Augen. „Ja, dass ich mit dir zum Ball gehe aber nicht,

dass du hier so einen Auftritt hinlegst. Jetzt komm vom Tisch runter, sonst erzähl ich den Drittklässlerinnen da vorne, dass das nur ein Scherz war und du eigentlich hinter Amy Jackson her bist!“ Augenblicklich sprang Sirius vom Tisch und drückte Judith auf die Bank neben sich. „Alles, nur das nicht.“, stöhnte er gequält. Grinsend traten nun auch Benjy, Alice und Lily näher heran. „Donnerwetter, Black, das war ja ein Auftritt. Du bist dir sicher, dass Judith das mitmacht?“, fragte Lily mit einem Seitenblick auf Judith. Diese atmete geräuschvoll aus. „Ich hab’s leider gestern Abend zugesagt.“, stöhnte sie und warf einen fiesen Blick zu Sirius, der ihr sarkastisch eine Kusshand zurück warf.

„Von allen Mädchen hier im Raum bist du die einzige, die sich kein Bein ausgerissen hätte, um mit Black oder Potter zum Ball zu gehen.“, lachte Alice, drückte Frank einen Kuss auf die Lippen und ließ sich zu ihm auf die Bank fallen. Bei Alice Satz schnellte James Kopf nach oben und er fixierte sie mit seinem Blick. „Was soll das denn heißen, Alice?“, fragte er herausfordernd, doch es war Benjy, der ihm antwortete. „Dass unsereins ganz schön zu kämpfen hat, eine Verabredung zu finden, weil sie alle hinter Black und dir her sind.“, grinste er, verabschiedet sich von Lily und den anderen und ging zum Tisch der Ravensclaws. Er hatte vorerst genug von den Diskussionen der Gryffindors und schwor sich, sich so schnell nicht wieder an deren Tisch zu setzen. Verdutzt starrte James ihm hinterher, als Sirius ihm in die Seite stieß und vielsagen zu Lily herüber sah, die sich mit ihrem Essen befasste, als sei es die spannendste Sache der Welt.

Am Abend saßen die Gryffindors in ihrem Gemeinschaftsraum. Judith, Alice und Lily bereiteten sich noch für den Unterricht am nächsten Tag vor, während die Rumtreiber wieder in ihrer Lieblingsecke vor dem Kamin saßen und sich unterhielten. Es dauerte jedoch nicht lange und Peter und Remus verließen den Gemeinschaftsraum. Allen vieren hing die vergangene Nacht noch in den Knochen und auch Sirius und James blieben nicht mehr lange. Sie steckten noch einmal die Köpfe zusammen, als würden sie etwas planen. Das blieb auch Alice, Judith und Lily nicht verborgen. „Was die wohl wieder aushecken.“, fragte Judith sich und sah argwöhnisch zu den beiden Freunden. Lily und Alice folgten ihrem Blick. Während Alice Judith nur fragend und achselzuckend ansah, murmelte Lily: „Hoffentlich nichts, wofür sie sich wieder Nachsitzen einhandeln. Die nächsten Wochen werden anstrengend genug auch ohne dass Potter seine Nachmittage bei Gonni verbringt und mich mit den Aufgaben alleine lässt.“

Kurz darauf, verließen auch James und Sirius den Gemeinschaftsraum, weshalb James bereits geduscht und in bequemer Kleidung auf dem Sofa des Schulsprecherraumes auf dem Sofa lag, als Lily eintrat. Sie ließ sich in den Sessel fallen. „Langer Tag, was? Wie geht es deinem Arm?“, fragte sie, woraufhin James sie ansah. Einige Haare hatten sich aus ihrem Zopf gelöst und fielen ihr nun sanft ins Gesicht. Für ihn sah sie in diesem Moment wunderschön aus, doch dann verdrängte James diese Gedanken schnell wieder und nickte. „Ganz gut, ich denke das Training am Dienstag werde ich nicht absagen müssen.“ Dann lächelte er sie an. „Danke nochmal, Evans. Ohne deine Hilfe wäre ich bestimmt die ganze Woche ausgefallen.“ Lily lächelte zurück, als sie sagte: „Das war doch selbstverständlich. Wie geht es Remus?“

„Wieder viel besser. Er hat zwar unseren gesamten Vorrat an Schokolade aufgefuttern aber den können wir ja nächste Woche wieder auffüllen.“, erklärte James und Lily lachte. „Wenn es nur Schokolade ist, die er braucht, dann ist das ja das kleinste Problem.“ James musterte die junge Hexe von oben bis unten. Er hatte nicht erwartet, dass sie und ihre Freundinnen die Lage verstanden und noch immer so unbeschwert mit ihnen, insbesondere mit Remus, umgingen. „Du gehst damit so normal um. Versteh das nicht falsch aber die meisten Hexen und Zauberer schrecken zurück, wenn sie davon erfahren und bekommen Angst.“ James beobachtete Lily ausgiebig, als sie traurig ihren Blick abwandte. „Naja, viele Hexen und Zauberer sind auch mir gegenüber nicht immer freundlich.“, murmelte sie und fügte hinzu: „Außerdem kenne ich Remus jetzt auch schon länger und diese Kleinigkeit ändert ja nichts daran, wer er ist.“ James berührte diese Aussage von Lily sehr. Immer wieder vergaß er, woher sie kam und dass sie mit Dingen konfrontiert wurde, über die er sich nie hatte Gedanken machen müssen. Er sah sie mitfühlend an und fand den Mut, der ihn zuvor stets verlassen hatte. Langsam setzte er sich auf und rückte näher an den Sessel, auf dem Lily saß und sah ihr tief in die Augen. „Diese Leute haben keinen Schimmer davon, was sie verpassen“, sagte er und schielte auf seinen verbundenen Arm, bevor er sie wieder ansah. Seine rehbraunen Augen erfassten die smaragdgrünen seiner Schulsprecherpartnerin und ließen sie nicht mehr los. In Lilys Augen schimmerten kleine Tränen. Sie wusste, dass die, die dem Wahn nach reinem Blut verfallen waren nur eine Minderheit darstellten, doch einen solchen Zuspruch zu erfahren, rührte sie und gerade weil es James war, baute es sie wieder auf. Sie nickte leicht, worauf er sie anlächelte, ihr die Träne von der Wange strich und sie fragte: „Lilyflower, würdest du mich auf

den Ball begleiten?“ Eintausend Schmetterlinge flogen in Lilys Magengegend durcheinander und verursachten in ihr ein merkwürdiges Kribbeln, das ihr fremd vorkam, ihr aber durchaus gefiel. Unwillkürlich musste sie lächeln. James kamen diese wenigen Sekunden quälend lang vor und er begann, sich zu fragen, ob es richtig war, Lily in diesem eher schwachen Moment darum zu bitten, ihn auf den Ball zu begleiten. Er hatte sich die richtigen Worte bereits parat gelegt, als Lily nickte und „Gerne, James!“ murmelte. Ihre Worte waren noch nicht zu ihm durchgedrungen, weshalb er ansetzte: „Ich meine, nur wenn du möchtest. Ich dachte es wäre sinnvoll, weil wir ja ohnehin...“ Als ihm jedoch klar wurde, dass Lily bereits zugestimmt hatte, stoppte er. Überrascht und glücklich sah er sie mit großen Augen an. Lily lächelte jetzt sogar noch breiter. Seine Nervosität und sein überraschter Gesichtsausdruck zeigten ihr wieder einmal, wie sehr sie sich all die Jahre in ihm getäuscht hatte. Er war nicht bloß der Schönling, der selbstverliebte Macho und Frauenschwarm, für den sie ihn immer gehalten hatte. Eigentlich war er ihr sehr ähnlich und für einen kurzen Augenblick realisierte sie die Freude, die er in ihr ausgelöst hatte, als er sie zum Ball einlud. James strahlte sie nun seinerseits an, fand aber genauso schnell seine Fassung wieder. „Na dann Miss Evans“, begann er und Lily beäugte ihn skeptisch, „freue ich mich darauf, Sie am 31. Oktober um 19 Uhr hier abholen zu dürfen.“ Er hob Lilys Hand zu einem zarten Handkuss, der ihr eine leichte Röte ins Gesicht trieb und ihm die Gewissheit gab, auf die er so lange hatte warten müssen.